

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Postfachkonto:
Dresden 1580.
Girokonto:
Riesa Nr. 52.

Verlagsdruckerei:
Tageblatt Riesa,
Bernauer Str. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptkommissars Meißner behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 212.

Montag, 11. September 1933, abends.

86. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Öhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preis- und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 33 mm breite, 3 mm hohe Grundchriftzeile (6 Zeilen) 25 Gold-Pfennige; die 33 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und abendlicher Satz 30%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Rüge eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontars gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtstündige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezogener keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigentel: Wilhelm Dittich, Riesa.

Schweres Lastkraftwagenunglück.

Neun SA-Männer getötet, 17 schwer- und 15 leichtverletzt.

* Solingen. Bei der Kohlschütter Brücke in der Nähe von Solingen kam am Sonntag ein mit 48 SA-Männern aus Bochum besetzter Lastkraftwagen in einer gefährlichen Kurve aus der Fahrbahn und stürzte, sich mehrmals überschlagend, die hohe Böschung hinab in den Tiefengrund. Neun SA-Männer sind getötet worden. Ferner sind sieben schwer- und fünfzehn leichtverletzt zu verzeichnen.

Der aus Bochum stammende Lastkraftwagen war mit 48 SA-Männern der Standarte III 17 Bochum besetzt. Die er zur Befestigung der großen Eisenbahnbrücke bei Rünggen bringen sollte. In Kohlschütter, das am 11 Uhr erreicht wurde, mußte die abschüssige Solinger Straße befahren werden. Vermutlich hatte dabei der Fahrer die Krümmung der Kurve und ihre Gefahren unterschätzt. Mitten in der Kurve gelang es ihm nicht mehr, den Wagen herumzulenken, dieser sauste über den Straßengrund den steilen Abhang hinunter, sich dabei mehrfach überschlagend. Die Insassen wurden aus dem Wagen herausgeschleudert. Die sofort alarmierte Feuerwehr und die Sanitätsmannschaft leisteten die erste Hilfe. Eine Untersuchungskommission wurde sofort zur Unfallstelle entsandt. Die Schuldfrage konnte bisher noch nicht geklärt werden.

Der Lastkraftwagen zerbrach auf der abschüssigen Straße wahrscheinlich infolge Verlangens der Bremsen ins Rutschen. Beim Abbreiten von dem etwa 40 Meter hohen Abhang wurde ein Baum umgerissen. Eine starke Eiche hing den Wagen schließlich auf. Er ist völlig zertrümmert worden.

Von den eingekesselten 15 Leichtverletzten konnten inzwischen ein wieder entlassen werden. Einige SA-Männer, die die Katastrophe kommen sahen, sind in voller Fahrt vorher abgefahren. Unter dem fast völlig zertrümmerten Wagen war ein SA-Mann derartig unglücklich eingeklemmt, daß er erst nach Eintreffen der Feuerwehr die Befreiung herbeiführen mußte, befreit werden konnte. Er starb kurz darauf infolge seiner furchtbaren Verletzungen. Die ganze Bevölkerung steht unter dem Eindruck des entsetzlichen Geschehens.

Die Namen der tödlich verunglückten SA-Männer.

* Essen. Die Namen der neun bei Solingen tödlich verunglückten SA-Männer sind, wie wir von der Standarte 17 erfahren, folgende:

Böhm (14 Jahre alt),
Hoff Sord,
Gunn Sord,
Georg Arzheimert,
August Starz,
Carl Schalk,
Julius Wöhlhahrt,
Gustav Schayta,
Herfried Robert.

Die Zahl der Schwerverletzten, von denen zwei bis drei in Lebensgefahr schweben, beträgt 16, während die Zahl der Leichtverletzten mit 15 unverändert geblieben ist.

Beileidstelegramme an SA-Gruppenführer Schepmann.

Berlin. (Funkpruch.) Reichsinnenminister Dr. Frick hat an den SA-Gruppenführer Schepmann aus Anlaß des schweren Automobilunglücks vom Sonntag, dem neun SA-Männer zum Opfer fielen, folgendes Beileidstelegramm geschickt:

„Die Nachricht von dem entsetzlichen Unglück, dem neun brave SA-Männer zum Opfer fielen, hat mich tief erschüttert. Ich spreche der SA-Gruppe mein herzlichstes Beileid aus und bitte, dies auch den Angehörigen zu übermitteln.“

Reichsminister Dr. Goebbels hat an den SA-Gruppenführer Polizeipräsident Schepmann-Dortmund, das nachstehende Telegramm geschickt:

Lieber Parteigenosse Schepmann!
Zu dem entsetzlichen Unglück, das Ihre SA-Gruppe betroffen hat, spreche ich Ihnen mein tiefstes Beileid und herzlichstes Mitgefühl aus.

Der tragische Tod unserer Kameraden soll dem ganzen deutschen Volk aufs neue vor Augen führen, wie schwer und gefährlich der Dienst der SA ist. Sie verdient deshalb ganz besonders ihre hervorragende Ehrenstellung in der deutschen Nation.

Das furchtbare Unglück bei Solingen hat uns alle auf das Tiefste bewegt.
Dr. Goebbels.

Ein badisches Dorf eingeeichert.

Pforzheim, 11. September.

In dem etwa 1500 Einwohner zählenden Dorfe Dörschelbronn wütete am Sonntag ein furchtbarer Brand. Er nahm seinen Ausgang in einer Scheune im oberen Teil der Ortschaft und verbreitete sich bei dem starken Ostwinde mit ungeheurer Schnelligkeit, wobei das verheerende Element in den großen Erntevorräten reiche Nahrung fand. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine gewaltige Panik, das Vieh wurde auf die Felder getrieben. Bis 4 Uhr nachmittags waren dem Brande ungefähr 52 Anwesen zum Opfer gefallen. Sämtliche Feuerwehren der Umgebung, auch die von Stuttgart und Karlsruhe, waren zur Hilfeleistung herbeigeeilt. SA, SS, und Polizei sorgten für Absperrung. Obdachlos sind über 70 Familien.

Der tiefer gelegene Ortsteil des etwa 12 Kilometer von hier entfernt liegenden Dorfes Dörschelbronn liegt vollständig in Schutt und Asche. Aus den Ruinen lodern immer noch dicke Rauchschwaden und Flammen prasselnd hervor. Abgebrannt sind etwa 52 Anwesen, obdachlos über 70 Familien. Die Not ist groß.

Der Brand wütete gestern mit unverminderter Heftigkeit fort. Um 1/2 5 Uhr wurde im Ortsteil des Dörschel ein neuer Brandherd gemeldet. Es handelte sich um ein Feuer verbranntes Anwesen in Brand, so daß die umliegenden Häuser sofort geräumt werden mußten. Der Brand hat bisher zahlreiche Brandherde und einige Verletzungen gefordert. Die Brandursache ist zur Zeit noch unbekannt.

Trotz der lohnendsten Anstrengungen der Feuerwehren, der Polizei, SA und SS ist es bis Sonntagabend nicht möglich gewesen, das Feuer einzudämmen. Neuerdings hat

der Ortsteil Steig in einem riesigen Flammenmeer. Die Zahl der zerstörten Anwesen ist auf über 70 angewachsen, die der obdachlosen Familien dürfte über 100 erreichen. Die Ortschaft zählt insgesamt über 320 Gehöfte. Es herrscht völliger Wassermangel, es fehlt sogar an Trinkwasser. Die Not und Verzweiflung der Bevölkerung ist unbeschreiblich. Um dem Feuer Einhalt zu gebieten, müssen Sprengungen vorgenommen werden.

Der Reichsstatthalter von Baden, Dr. Wagner, erläßt von der Brandstätte in Dörschelbronn aus einen Aufruf, in dem alle deutschen Volksgenossen zur Hilfeleistung für die Gemeinde Dörschelbronn aufgefordert werden. Geldspenden sind zu richten an die Städtische Sparkasse Karlsruhe unter dem Vermerk „Brandkatastrophe Dörschelbronn“. Der Reichsstatthalter hat aus einem ihm zur Verfügung stehenden Fonds 10 000 RM zur Linderung der größten Not überwiesen.

Das Rieserfeuer eingedämmt.

(Dörschelbronn, 11. September. (1 Uhr nachts.) Die Gefahr einer Ausbreitung des Brandes ist nunmehr gebannt. Insgesamt sind 208 Baulichkeiten, darunter 80 Wohnhäuser, durch das Feuer zerstört worden. Der Gesamtschaden beziffert sich auf rund eine Million Mark. Obdachlos sind etwa 100 Familien mit 367 Köpfen, die für heute nacht notdürftig zum Teil im Nachbardorfe untergebracht waren. Als Brandursache wird fehlerhafte Brandstiftung vermutet. Die Witwe Breitenstein, in deren Scheune der Brand zum Ausbruch kam, sowie ihr Sohn wurden vorläufig festgenommen. Eine Pioniereinheit von Ulm ist hier eingetroffen, um die Aufräumarbeiten und vielleicht noch notwendig werdende Sprengarbeiten durchzuführen.

Dreifacher Todessturz in Monza.

Die Todesfahrt von Campari, Borzacchini und Graf Czajkowski.

Ein größtenteils Autounglück, wie es in diesen Ausmaßen in der Geschichte des Sports noch nicht zu verzeichnen war, ereignete sich am Sonntagnachmittag im Großen Preis von Monza bei Mailand. Drei der bekanntesten Autorennfahrer, die beiden Italiener Campari und Borzacchini, und der Franzose Graf Czajkowski, der vor wenigen Monaten auf der Aargau einen neuen Streckenrekord aufgestellt hatte, sind das Opfer ihres Berufes geworden.

Nachdem der erste der drei 66-Kilometer-Vorkäufe glatt verlaufen war und von Graf Czajkowski auf Bugatti mit 181,555 Stundenkilometer gewonnen wurde, kam es im zweiten Vorlauf zu der unbeschreiblichen Katastrophe. Campari führte 150 Meter vor dem Feld in rasender Fahrt. In der großen Kurve der 4,5 Kilometer langen Rundstrecke wurde der Wagen aus der Bahn geschleudert und überschlug sich. Die dichtauf folgenden Borzacchini (Maserati), Castellbarco und Barbieri zogen mit aller Kraft die Bremsen, dabei wurden die Wagen von der Wucht dieses scharfen Eingriffs in die Luft gehoben, überschlugen sich mehrmals und schlugen mit hartem Krachen auf die Bahn. Die Helfer konnten Campari nur noch tot unter seinem Fahrzeug hervorziehen, während Borzacchini und Castellbarco in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden mußten, wo Borzacchini bald darauf seiner Verletzungen erlag. Barbieri blieb wie durch ein Wunder unversehrt.

Trotz dieses schweren Unglücks wurde die Veranstaltung fortgesetzt. Der über 99 Kilometer führende Endlauf begann dann mit einständiger Verspätung. Die Zuschauer standen noch unter dem Eindruck des Todessturzes, aber das Interesse

wendete sich wieder den Geschehnissen auf der Bahn zu. Bis zur Hälfte des Rennens ging alles glatt, bis dann in der zehnten Runde erneut der Tod ein Opfer forderte. Graf Czajkowski, der die Spitze des Feldes hatte, verlor an der gleichen Stelle, wo vorher Campari aus der Kurve geschleudert wurde, die Gewalt über seinen Wagen. Ein viellaufender Bugatti in hohem Bogen durch die Luft sauste und mit einem kräftigen Geräusch laut hörbarem Knall auf der Bahn landete. Durch den Anprall fing der Motor Feuer, so daß es bei der Gefahr einer Explosion nicht möglich war, an den Wagen heranzukommen. Erst nach geraumer Zeit konnte man an die Rettungsarbeiten gehen, aber jede Hilfe war zu spät. Graf Czajkowski war bis zur Unkenntlichkeit verbrannt.

Nach Ansicht von Fachleuten reichen die Kurvenüberhöhlungen der 1923 gebauten Bahn heute nicht mehr für die großen Geschwindigkeiten aus, wie sie allgemein von großen Rennwagen erzielt werden. Wenn auch die Ursache des Unfalls im Großen Preis nicht unmittelbar in der ungenügenden Kurvenüberhöhung liegt, so spielt diese doch eine Rolle. Im ersten Vorlauf dieses Rennens war der Dörschelsee Profisack led geworden und hatte in der großen Kurve die Bahn schlüpfrig gemacht. Hier hatte sich dann im zweiten Vorlauf Borzacchini's Wagen quer gestellt, so daß die dichtauf folgenden Wagen aufrannten und ans der Bahn geschleudert wurden. Campari wurde zerquetscht unter der Trümmern seines Wagens hervorgezogen.

Staatsbegräbnis

für die verunglückten Bochumer SA-Männer.

Dortmund. (Funkpruch.) Im Auftrage des Reichspräsidenten Göring teilte der preussische Staatssekretär

Präsident dem SA-Gruppenführer Schepmann-Dortmund telefonisch mit, daß die preussische Regierung für die verunglückten neun Bochumer SA-Männer ein Staatsbegräbnis bewilligt habe. Gleichzeitig ließ der Ministerpräsident sein Beileid aussprechen.

SA. = Heim-Weibe des Trupps II 2/101 Gröba.

Unter reger Anteilnahme der ganzen Bevölkerung feierte der SA-Trupp II 2/101 am Sonntag die Einweihung seines an der Landhammerstraße gelegenen Heims. Schon am frühen Morgen um 6 Uhr durchzogen der Musik- und der Spielmannszug 2/101 zum Weiden die Straßen Gröba, die in reichem Flaggenschmuck prangten. Geschäftige Hände waren schon am Vorabend tätig gewesen, Kränze und Girlanden zu winden und die Säulen damit zu schmücken. Gröba zeigte durch diese Teilnahme seine Verbundenheit mit seiner SA.

Um 7 Uhr war der Trupp auf dem Platz an der Wilmannstraße zur Besichtigung angetreten. Zur Besichtigung erschienen der Ober-Sturmtruppführer Wendt und der frühere Sturmtruppführer der Niesler SA, jetzige Sturmtruppführer W. D. er. Nach dem Absprechen der Front zeigten die einzelnen Trupps ihr Können im Fußmarschieren an Wendungen und Schwenkungen.

Nach der Besichtigung fand auf dem Hofe der Schlageter-Schule ein Feldgottesdienst statt, zu dem der ganze Niesler Sturm 2/101, sowie der Motor-Sturm 4/101, der mit seinen Fahrzeugen auch an der Besichtigung teilgenommen hatte, in einem riesigen Biered antraten. Pfarrer P. G. S. hielt die Festpredigt. Seine Ausführungen, denen er das Bibelwort: *Wachet und betet!* zugrunde legte, waren ein Bekenntnis zu jenem starken und männlichen Christentum, das den Einfluß des Lebens für ein großes Ziel nicht scheut. Die Kraft dazu muß aus dem tiefen Glauben geschöpft werden, dessen großer Repräsentant unser Führer Adolf Hitler ist. Die NSDAP. und die SA. haben die gewaltige Aufgabe, das ganze deutsche Volk zu dem Geiste der neuen Zeit zu erziehen. Dieser findet endlich auch von der Zerstückelung des Liberalismus und der Demokratie zu den wahren Wurzeln aller männlichen Kraft: dem Mut, der Kameradschaftlichkeit und der Frömmigkeit.

Anschließend fand dann die **eigenliche Weihe** und **Übergabe** des SA-Heims statt, die ebenfalls durch Pfarrer S. G. S. vorgenommen wurde. Sturmtruppführer W. D. er. ermahnte in markigen Worten zur Pflege des SA-Heimes, in dem er eine Erziehung zur Volksgemeinschaft sah. Ein dreifacher Sieg-Heil schloß sich an seine Ansprache an. Ober-Sturmtruppführer Wendt zeichnete in einem kurzen Rückblick die Entwicklung des vergangenen Jahres. Die Treue der SA. habe die Wendung erzielt. Die Ausführungen klangen aus in ein Sieg-Heil auf das deutsche Volk und Vaterland, an das sich das Deutschland-Lied angeschlossen.

Nach kurzen Ansprachen der Vva. Ortsgruppenleiter Krauß, der namens der Ortsgruppe Gröba eine Fahne überreichte, der Frauenschaftsleiterin Johanna Wille, die im Auftrag der Frauenschaft Gröba und des Organisationsleiters Rötke, der für den zu einem Treffen in Großenhain abwesenden H.M. ein Geschenk überreichte, wurde schließlich die Fahne gestiftet. Feierlich erklang das Horst-

Wessel-Lied. Als Abschluß folgte ein **schneidiger Arbeitmarsch** vor den Führern, die an der „Hafenschänke“ Auffstellung genommen hatten. Auch der Motorsturm nahm mit seinen Fahrzeugen daran teil. Den Ausklang bildete dann ein **Platzkonzert** auf dem Georg-von-Mitro-Platz, ausgeführt vom Musik- und Spielmannszug 2/101.

Am Nachmittag fand auf dem Platz Gröba eine **Geschicklichkeitsprüfung** des Motorsturms 4/101 statt, über dessen Verlauf wir anschließend berichten.

Im Garten des Gasthauses zum „Anker“ fand ein **Gartenkonzert** der SA-Kapelle statt, das guten Besuch aufwies. Schnelldie Märche wechselten mit anderen Darbietungen ab, und der M.J. Niesla zeigte wieder einmal, daß er es versteht, mit seiner Musik die Herzen der Hörer zu ergreifen.

Den endgültigen Abschluß dieses großen Tages der Gröbaer SA. bildete ein in den beiden Sälen des Gasthauses zum „Anker“ und des Gasthofes „Grotte“ stattfindender **Deutscher Tanz**. Eine Verlosung mit vielen schönen Gewinnen bildete eine der Ueberraschungen des Abends. Bis zum frühen Morgen gab sich hier die Jugend dem Vergnügen des Tanzes hin, und es ist anzunehmen, daß sich alle Teilnehmer noch lange und gern des schönen Tages erinnern werden.

Geschicklichkeitsprüfung des Motor-Sturms 4/101 Niesla.

Eine schöne Darbietung des Motor-Sturms 4/101 der NSDAP. konnten ungefähr 500 bis 600 Zuschauer von 1.15—4 Uhr auf dem Turnplatz der Deutschen Turnerschaft Gröba genießen. Eine Geschicklichkeitsfahrt für Motorräder mit 20 Uebungen sollte jeder Fahrer vorführen. 37 Fahrer waren am Start. Die einzelnen Uebungen, wie Gehen in Rindernagen sehen und mitnehmen oder Wärtchen abheben, waren so erheitend, daß alles fröhlich lachte. Kaltschmerzhaft anzuschauen war die Fahrt über die Wippe. Schwierig war auch das Regelschießen in voller Fahrt. Mit Bedauern sahen die Kinder all die bunten Luftballone in den Lüften entschwinden, die eigentlich unter einem Torde gefangen werden sollten. Am spannendsten verfolgten die Zuschauer die **Ruchslagd**, die den Schluss der Veranstaltung bildete. P. G. S. Schließer erntete großen Beifall für seine arbeitsame Ruchslagd, die er zeigte. Ohne Unfall verlief das Ganze, und alle verliehen beifolgt den Turnplatz.

Hier die **Siegerliste**: B. H. L. 4 Min. 28 Sek., beste Zeit des Tages.

Edmund Heyde	1. Preis
Gotz Wersch	2. Preis
Helm B. H. L.	3. Preis

Dazu noch 15 Trostpreise für die weniger glücklichen Teilnehmer.

Parteilomliche Befanntgaben.

NSD. Der Reichsbund Volkstum und Heimat" gibt bekannt:

Nachdem in weiten Kreisen auf dem Gebiet der Volkstums- und Heimatarbeit immer noch Unklarheit darüber besteht, welche Organisation parteilomlich für die Volkstums- und Heimatarbeit bevoollmächtigt und als einzige und allein maßgebliche Organisation seitens der Reichsleitung der Partei anerkannt ist, erscheint es angebracht, noch einmal auf die Verfassung des Stellvertreters des Führers hinzuweisen, in der es heißt:

Auf nationalsozialistische Anregung hin haben sich die führenden Verbände auf dem Gebiet der Volkstums- und Heimatarbeit bei restloser Aufgabe ihrer organisatorischen Selbstständigkeit unter dem Namen „Reichsbund Volkstum und Heimat“ zu einem Reichsbund zusammengeschlossen.

Der Reichsbund erhält seine Aufgaben auf nachstehenden Gebieten: Deutsche Volkstumsarbeit; Werbung und Aufklärung für das deutsche Volkstum und den Heimatgedanken; Heimatschutz; Naturschutz, Volksmusik, insbesondere Volkslied; Lotenspiel und Sprechchor; Brauchtumpflege und Trachten; Volkstanz, Gestaltung volkstümlicher Feste und Feiern; Volks-Kunstgewerbe; Wissenschaftliche Volkstumskunde.

Die Führung des Bundes liegt in den Händen des Universitätsprofessors Karl Alexander v. Müller, München.

Mit der organisatorischen Leitung beauftragt wurde der P. G. Berner Hauerbed, Berlin.

Der „Reichsbund Volkstum und Heimat“ ist für das Gebiet der Volkstumsarbeit innerhalb der Reichsgrenzen der von der Reichsleitung der NSDAP. einzig und allein als maßgeblich anerkannte Bund.

Die Gliederungen der NSDAP. haben den Bund in seiner Arbeit bei allen sich bietenden Gelegenheiten zu unterstützen. Andererseits steht der Bund jederzeit mit Rat und Tat den Gliederungen für die Ausgestaltung nationalsozialistischer Veranstaltungen, Feiern usw. im Sinne deutschen Volkstums zur Verfügung. aca. Rudolf Geh.

Mit vorstehender Anordnung ist die gesamte Volkstumsarbeit der ausschließlichen Bearbeitung des Reichsbundes Volkstum und Heimat“ übergeben, der damit als Zusammenfassung der deutschen Volkstums- und Heimatarbeit zu der Volkstumsbewegung des Nationalsozialismus geworden ist. Alle Kräfte und Einzelgruppen der Volkstums- und Heimatarbeit melden sich zur Zusammenarbeit mit dem Reichsbund unbeschadet ihrer bisherigen Zugehörigkeit zu anderen Verbänden bei dem Reichsbund Volkstum und Arbeit“ in Berlin, Wilhelmstraße 70a (Telephon A 1 Jäger 0026).

NSD. Der Stadtleiter des Stellvertreters des Führers gibt bekannt:

Zur Erinnerung an den Reichsparteitag haben die Ehrenkräfte des Führers silberne Parteiabzeichen erhalten. Da die Abzeichen den Parteigenossen und Hinterbliebenen der Gefallenen, die Ehrenkräfte des Führers waren, vielfach nicht ausgetauscht werden konnten, werden sie gegeben. Name, Anschrift und Ehrenkartennummer dem Reichsrenten für Ehrenkräfte, Prinz Hendrich, Büro der SA, Obergruppe 7, München, Oststraße, mitzuteilen. München, den 8. September 1933.

aca.: M. Bornmann.

20. Stiftungsfest der B. e. H. „Saxonia“

verbunden mit 14. Verbandstag chem. Handelschüler zu Sachsen.

Am vergangenen Sonnabend und Sonntag beging die Vereinigung ehem. Handelschüler „Saxonia“ Niesla die Feier ihres 20jährigen Bestehens, mit der der 14. Verbandstag ehemaliger Handelschüler zu Sachsen verbunden war. Die Feierlichkeiten wurden am Sonnabend nachmittags nach dem Empfang der auswärtigen Gäste am Bahnhof mit einem Begrüßungsdrink im Vereinsheim „Restaurant zum Dampfbad“ eingeleitet.

Einen recht eindrucksvollen Verlauf nahm der

Kommers,

der am Sonnabend abend im reich mit Fahnen der nationalen Erhebung ausgeschmückten Sternsaal stattfand, wozu sich eine Anzahl auswärtiger Verbandsbrüder und Gäste eingefunden hatte. Für den Kommers hatte das Handelschulorchester unter Leitung des Herrn Studiendirektors K. R. die musikalische Ausgestaltung übernommen. Das Orchester spielte ein ganz außerordentliches Konzertprogramm und erntete damit den Beifall aller Besucher. Der Kommers wurde durch die Kapelle mit dem nachig geistlichen *Hod-* und *Deutschmeister-Marsch* eröffnet. Nach dem schneidigen *Hahneneingang* der präblierenden Landesverbands-Vereinigung „Mercuria“-Gemeinschaft sprach Herr Schlotterbeck, Niesla, im Auftrag der „Saxonia“-Niesla heraldische Begrüßungsworte. Besonders begrüßte er Herrn Studiendirektor Dehne mit einigen Herren des Lehrerkollegiums der hiesigen Höheren Handelsschule, den Landesverbandsvorsitzenden Herrn Max Weinert, Dresden, sowie die Verbandsbrüder aus Chemnitz, Pössa, Dippoldiswalde, Döbeln, Grimma, Osch, Glauchau, Großenhain, Frankenberg, Freiberg und Jitzau. Dann gab Herr Schlotterbeck noch seiner Freude Ausdruck, daß die „Saxonia“ ihr 20jähriges Stiftungsfest nun im Reich der nationalen Erhebung feiern könne. Im Laufe des Abends wurde noch Herr Stadtverordneten-Vizevorsitzer Rötke heraldisch begrüßt, der in Vertretung des am Erscheinen verhinderten Herrn Ersten Bürgermeisters Dr. Schulze gekommen war. Nach dem allgemeinen Gesang des Liedes „*Alle Vorkühnenherlichkeit*“ zum Zeichen der Verbundenheit der verammelten ehem. Handelschüler dankte Herr Studiendirektor Dehne in freundlichen Worten für die Einladung zu den Veranstaltungen der B. e. H. Ganz besonders hob er die Treue der ehem. Handelschüler zur alten Bildungstätte hervor und wünschte der „Saxonia“ eine gute Weiterentwicklung.

Nach einigen weiteren Konzertweisen ergriff dann der Landesverb.-Vorsitzende, Herr Max Weinert, das Wort. Er dankte zunächst im Namen der Landesverbandsleitung und der am Kommers vertretenen Vereinigungen der Gastgeber-Vereinigung für das heraldische Willkommen, für die freundliche Einladung und für die Ueberrahme der Tagung des 14. Verbandstages. Zum 20. Stiftungsfest wünschte er der „Saxonia“ Niesla ein weiteres Gelingen, Wachsen und Gedeihen. Herr Weinert dankte der „Saxonia“ für die dem Landesverband bewiesene Treue, die er auch für die Zukunft erhoffte. Die Wünsche zum 20. Stiftungsfest kamen dann in dem zu Ehren der „Saxonia“ von den Verbandsbrüdern gereichten Salamander zum Ausdruck.

In seinen weiteren Ausführungen beklagte Herr Weinert, daß die Vereinigungen ehem. Handelschüler keine Gleichstellung nötig hatten, da sie schon immer auf nationalem Boden gestanden hätten. Sein Treuegefühls zum nationalen Regime klang aus in einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten, den Reichstagspräsidenten und das deutsche Volk. Darauf sang die Versammlung als Bekenntnis den ersten Vers des Horst-Wessel-Liedes.

Anschließend dankte Herr Schlotterbeck für alle die freundlichen Worte und Ehrungen für die „Saxonia“ Niesla. Er gab ferner seiner Hoffnung Ausdruck, daß das Fest mit beitragen möge, die Bande der Schulfreundschaft enger zu schließen. In seiner Ansprache kam Herr Schlotterbeck noch auf die Gründungsgeschichte der „Saxonia“ im Jahre 1913 zu sprechen. Ein Jahr später seien alle Saxonen freiwillig zu den Fahnen geeilt. Schwere Zeiten habe die Inflation mitgebracht. Und nun ständen die Saxonen unter den Fahnen der nationalen Erhebung. Der Sprecher schloß mit den mahnenden Worten: „Handelschüler wahr! das Band für Gott, Schule und Vaterland!“

Mit dem vom Handelschulorchester gestellten *Hadenweller Marsch* wurde sodann der offizielle Teil des Abends beschlossen. Ein Festball, zu dem die Kapelle Gerhard Hoffmann aufspielte, hielt alle in bester Harmonie bis lange nach Mitternacht zusammen.

Am Sonntag vormittags fand im kleinen Saal des Hotel Köpfer die Landesverbandskonferenz der Vereinten ehemaliger Handelschüler zu Sachsen statt, die aber lediglich internen Angelegenheiten gemeldet war.

Die Feierlichkeiten klangen aus am Sonntag nachmittags mit einem gemeinsamen Puffel vom Vereinsheim durch die Stadt nach dem Stadtpar.-Restaurant.

Jelle 3 der Ortsgruppe Niesla-Off in der NSDAP.

Hielt am Freitag, 8. 9. 33 den zweiten Jellenabend im Café Adler ab. Der Jellenleiter, P. G. W. er, begrüßte die zahlreich Erschienenen und bat, zu den nächsten Jellenabenden Familienangehörige und Bekannte als Gäste mitzubringen, da diese Versammlungen nicht nur Schulungszwecke erfüllen, sondern gleichzeitig auch Werbewand sein sollen. Er wies auf die nächsten Parteiveranstaltungen hin, vor allem auf das am 24. und 25. stattfindende Kreistreffen, zu dem die P. G. Freiquartiere bereit machen müssen. P. G. Thielemann sprach dann über die Grundlagen des **nationalen Aufbaus**. Die Voraussetzung für den nationalen Aufbau ist, daß unser Volk wirtschaftlich vollständig umfunden lernt, sich ganz frei macht von der liberalistischen Wirtschaftsauffassung und zur nationalsozialistischen Volkswirtschaft übergeht, die kurz zusammengefaßt wird in

dem Grundsatz: **Gemeinnutz geht vor Eigennutz**. Der nationale Aufbau wird angewandter Nationalsozialismus sein. Ueberall zeigen sich schon Anzeichen zur Ueberwindung der eigennützigen Motive der Wirtschaft.

P. G. Thielemann erzählte in seiner frischen humorvollen Art von der Fahrt nach Nürnberg und von seinen Erlebnissen und Beobachtungen auf dem Reichsparteitag. Durch die persönliche Note wurde das, was wir Dabeinnehmenden im Mundfunk gehört hatten, in uns lebendig. Er rief uns mit in seiner Begeisterung für den Führer und ließ uns mitfühlen den tiefen Eindruck, den die echte Volkstumsverbundenheit und der stehhafte Wille zum neuen Deutschland auf ihn selbst gemacht hatte.

P. G. Thielemann war wieder energisch für den „*Freiheitskampf*“. Interessiertheit darf es nicht geben, wirtschaftliche Schwierigkeiten lassen sich überwinden und können nicht mit den Opfern verglichen werden. Die früher gebracht worden sind. — Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Obersten Führer schloß der Jellenleiter den anregenden Abend.

NSDAP., Ortsgruppe Niesla-West, Jelle 2.

Die Jelle II der Ortsgruppe Niesla-West veranstaltete am 8. September 1933 im Parteilokal „*Jur guten Quelle*“ eine weitere Jellenversammlung, in welcher vor allem über den Reichsparteitag in Nürnberg berichtet wurde. Der Jellenleiter P. G. Freund begrüßte die Parteigenossen und hatte zunächst der Niesler Frauenschaft seinen Dank ab für ihre aufopfernde Hilfsbereitschaft, welche sie den Nürnbergfahrern auf dem Bahnhof Niesla habe zuteil werden lassen. Darauf ward er wiederum für unter Parteigenossen „*Den Freiheitskampf*“ und machte die Parteigenossen besonders auf die Sondernummer vom Reichsparteitag 1933 aufmerksam. Ferner teilte er mit, daß sich die P. G. dieser Jelle in Rundfunkfragen jederzeit an den Funkwart P. G. Fritz Zimmer, Niesla, Adlertstraße, wenden könnten. Auf die Grußpflicht wies er nochmals hin. Jedes Hobeitzzeichen, auch das der Hitlerjugend, müsse begrüßt werden, wenn es in geschlossenem Zuge getragen würde. Zum Schluss gab er noch bekannt, daß am Montag, den 11. September, 20 Uhr, im Hotel Köpfer eine *Verlammlung* der NSDAP. stattfinden, in welcher P. G. Höpfer über das Thema: „*Der schaffende Mensch in Stadt und Land*“ sprechen werde.

Darauf gab P. G. Freund in begeisterten Worten einen kurzen Bericht über den Reichsparteitag in Nürnberg. Der Parteitag, an welchem ca. 25000 Pa. und all die ausländischen Gäste teilgenommen haben und in dem die Proklamtion unseres obersten Führers Adolf Hitler verlesen worden ist, werde allen Teilnehmern in feierlicher Erinnerung bleiben. Besonders auch die Ehrnung der Gefallenen und der gemeinsame Gesang des niederländischen Dankgebetes habe bei allen einen tiefen, unvergesslichen Eindruck hinterlassen. Anschließend schilderte P. G. Schmirrauther, mit welcher Begeisterung er mit allen anderen Pa. nach Nürnberg gefahren sei. Heraldisch sei der Empfang gewesen, welchen die reich mit Klagen und Girlanden geschmückte Stadt allen Parteigenossen bereitet habe, unvergesslich sei aber wiederum das Erlebnis, unseren obersten Führer Adolf Hitler gesehen und gehört zu haben und an den gewaltigen Versammlungen und Aufmärschen teilgenommen zu haben. Nach kurzem Hinweis auf die große Bedeutung der Stadt Nürnberg das alte Stätte der Kultur und des Handels, sowie ihrer vielen Sehenswürdigkeiten, ergriff er noch von der großen Amtswalttagung auf der Reppelwiese, an welcher 100000 Amtswalter mit ca. 11000 Fahnen teilgenommen haben. Auch das Niesenerwerk an den Dogenbüscheln sei überaus schön und unvergleichlich schön gewesen. P. G. Schmirrauther schloß seine Ausführungen mit der Aufforderung, daß auch alle Pa. in Niesla zu dem Gelingen des bevorstehenden Kreisabends beitragen möchten und dankte der Ortsgruppenführung dafür, daß es ihm vergönnt gewesen sei, die herrlichen Tage in Nürnberg mit erleben zu dürfen. Darauf gab P. G. Thielemann noch eine kurze Schilderung vom Reichsparteitag und erwähnte besonders, in welcher wunderbarer Ordnung und mit welcher großen Disziplin alle Vereammelungen und Aufmärsche abgelaufen haben. Auch er war von dem Parteitags ganz begeistert und nach dem Wunsch Ausdruck, daß es unserm Führer Adolf Hitler vergönnt sein möge, sein großes Werk zum Wohle des deutschen Vaterlandes durchzuführen zu können.

Der Jellenwart, P. G. Freund, dankte den Berichterstattern und schloß die Versammlung mit einem dreifachen „*Sieg-Heil*“ auf unseren obersten Führer.

Verliefes und Sächsisches.

Miela, den 11. September 1933.

Wettervorhersage für den 12. September (Witterung von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden.) Meist heiter, trocken und am Tage warm bei südöstlichen bis westlichen Winden.

Daten für den 12. September 1933. Sonnenaufgang 5,27 Uhr. Sonnenuntergang 18,23 Uhr. Mondaufgang 21,43 Uhr. Monduntergang 15,17 Uhr. Mond in Erdbeuge und Nordweste.

- 1819: Gestorben Feldmarschall Leberecht von Blücher in Reichlowitz (geb. 1742).
- 1829: Gestorben der Maler Anselm Feuerbach in Speyer (geb. 1800).
- 1836: Gestorben der Dramatiker Christian Dietrich Grabbe in Detmold (geb. 1801).
- 1852: Gestorben der englische Staatsmann Herbert Henry Asquith in Morley (geb. 1828).

Städtische Werke Miela. Wir verweisen auf die Bekanntmachung der Städt. Werke Miela über die Gasleitung in der Lange Straße am 12. ds. Mts. und machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß die Entnahmestellen in der Zeit von 7-12 Uhr nicht geschlossen bleiben müssen.

Polizeibericht. Am Sonnabend, 9. September 1933, wurde beim Erntefestvergnügen in dem Kleinen Saal des Fremdenhofes „Stern“ in Miela ein grauer Herrenkleppermantel, hinten mit verstellbarem Gürtel, im Werte von RM 40.—, gestohlen. Der Doppeltürer E. W. H. H., der vor einiger Zeit einen im Gendarmereibezirk Kommando verübten Diebstahl bei der hiesigen Dienststelle anzeigen wollte, wird gebeten, sich daselbst nochmals zu melden. — Mitteilungen über den verübten Mantel-Diebstahl werden nach dem Kriminalposten erbeten.

Gestohlen wurde in der Nacht zum 10. 9. 1933 aus den Schrebergärten am Reichshof Keitbahn etwa 1 Zentner Wirtschaftssäbel. Sachdienliche Mitteilungen hierzu erbetet der Gendarmereiposten Glaubitz 1. Vertrauliche Behandlung zugesichert.

Derbstmanöverball. Der SV-Sturm 1/01, Tumb 1, hatte für vergangenes Sonnabend abend nach dem Saal des Hotel Döbner zu einem Herbstmanöverball eingeladen, der sich eines ausgezeichneten Besuchs erfreuen konnte. Wie gerne denken wir Mielaer doch an jene Zeit, als Miela noch Garnisonstadt war und wo wir richtig im deutschen Soldatengeist auflebten. In der Erinnerung an jene herrliche Zeiten hielt man der SV-Sturm seinen ersten Manöverball ab. Glänzend war die Stimmung, jeder verachtete das Grau des Alltags zu vergessen. Die besetzte St.-Kapelle unter Leitung des St.-Führers Klamm spielte zur Freude aller Besucher gleich heiligem zum Tante auf, dem sich alle eifrig hingaben. Nachdem die große Tanzlust etwas abgeebbt war, wählte die Kapelle Märche unserer alten, ruhmvollen Regimenter und die der braunen Kolonnen des neuen Deutschland. Mit dem Marsch „Alte Kameraden“ wurde die überaus starke Beifall hervorgerufene Konzert-Einlage bestritten. Auf neue wurde dann das Tanzbein wieder recht reger geschwungen. Nur noch einmal wurde der Tanz durch den sadigen Fahrenenmarsch des Sturmes 16/130-Standbild, der sich gerade auf einem Marsch durch Miela befand, unterbrochen. Um 1 Uhr wurde zum letzten Tanz aufgedeckt. Überall konnte man in den Gekleideten die Freude vernehmen, daß es gelungen war, einige lohnreiche Stunden zu bestreiten.

Stahlhelm-Ausmarsch. Der Führer des Bezirks Miela des Stahlhelm B. d. F. hatte die Kameraden des Stahlhelms zu einem Ausmarsch nach Gröblich aufgerufen, der am Sonnabend nachmittag erfolgte. Unter klingendem Spiel der Stahlhelmpfappe und des Stahlhelmpfapemanns zog die Gruppe sich der Zug durch verlassene Straßen der Stadt, dem Ziele des Ausmarsches entgegen. In Gröblich erlebten die Stahlhelmkameraden einige Stunden angenehmer Unterhaltung. Die Stahlhelmpfappe spielte in zwei Sälen verlassene Tanzmusik. Sehr bald hatte sich auch die weibliche Jugend von Gröblich und der Nachbarorten eingefunden. Der Rückmarsch erfolgte gestern nachmittag. Auf dem Hin- und Rückmarsch wurden die wackeren Stahlhelmer, die freudig und mit Stolz dem obersten Führer ergeben sind, durch Juwelen und Heil-Rufe bewillkommnet.

Rosenfest im „Stern“. Der Verein der Rosenfreunde veranstaltete gestern abend im großen Stern-Saal ein öffentliches Rosenfest, verbunden mit einer Rosenkranz. Der Verein, der eine stattliche Anzahl Rosenzucht, vornehmlich in der Schrebergärten, in sich vereinigt, trat bereits vor 3 Jahren mit einer sehr wirkungsvollen umfangreichen Rosenkranz an die Öffentlichkeit; allen Besuchern wird diese Veranstaltung noch in bester Erinnerung sein. Der gefragte Abend nun war hauptsächlich der Jugend gewidmet, um diese für die Schönheit gerade der herrlichsten der Blumen, der Rose, zu interessieren und als Nachkultivator zu gewinnen. In Gestalt eines frühlichen Tanzabends hatte die Führung des Vereins versucht, die Veranstaltung ihrem grundsätzlichen Zwecke näher zu bringen. Durch eine, allerdings nur beschränkte Anzahl einer Reihe prächtiger Rosenarten wurde den Festbesuchern ein wunderbares Bild vermittelt, das wohl kaum seinen wirkenden Einfluß verfehlt haben dürfte. Hoffentlich hat der gefragte Abend dem ausblühenden Verein neue Freunde und Gönner zugeführt. Der Verein der Rosenfreunde gedenkt im nächsten Jahre wiederum eine größere Rosenkranz an veranstalten.

Im „Capitol“ gelangt der Tonfilm „Eine Frau wie Du“, ein entzückendes musikalisches Lustspiel mit Hanne Reid, Georg Alexander, Salko Szakal, Marie Sandoz und Fritz Kammer in den Hauptrollen zur Ausführung. Dem Film liegt folgender Inhalt zugrunde: Erika lebt bei ihrer Tante von der Hand, die sie zwingen will, den Baron von Hofensee zu heiraten. Sie ist ein modernes selbständiges Mädchen, das sich nicht gern einen fremden Willen aufzwingen läßt und dem Baron keinerlei Sympathie entgegenbringt. Bei einer Skizze läuft sie von Hofensee fort und läßt sich von Alwin Roehn, dem Sohn eines Kaffertingen-Fabrikanten, unter Vortäuschung eines Unfalles, in dessen Auto in seine Wohnung bringen. Sie hat ihren Zweck erreicht und sich kompromittiert und hofft, so am schnellsten den unerwünschten Freier loszuwerden. Aber so ganz, wie es sich Erika gedacht hat, fällt ihr Abenteuer nicht aus, sie muß in dieser Nacht noch sehr viel erleben und vielerlei Verbindungen durchmachen. Alwin Roehn, der das junge Mädchen sehr lieb gewonnen hat, findet sie am nächsten Morgen auf der Polizeistation mit gestohlenen Kleidern und mit einem gestohlenen Auto. Nachdem Erika von ihrer Tante legitimiert wird, ist ihr die Freiheit wiedergegeben. Aber ihr Gutes hat diese Nacht trotz allem gebracht: Erika hat Einblick in die Kreise des Herrn v. Hofensee bekommen und erkannt, daß dieser durchaus nicht der ist, für den er sich ausgegeben hat. Und nur mit Hilfe von Alwin Roehn kann sie alle Bedenken Alwins zerstreuen und die beiden werden ein glückliches Paar. — Näheres siehe Inserat.

Erntedankfest am 1. Oktober. Der Erntedankfest wird in diesem Jahre allgemein am 1. Oktober begangen werden. Auch die Ev.-luth. Landeskirche wird sich an der Feier dieses Tages beteiligen und ihre Gottesdienste in den Rahmen der übrigen feierlichen Veranstaltungen eingliedern.

Deutscher Fabrikarbeiterverband. Von der Verbands-Verwaltung Miela ist für Mittwoch, den 13. September 1933 im Hotel Döbner eine Vertretung des Deutschen Fabrikarbeiter-Verbandes anberaumt worden. Man beachte hierzu die Anzeige in vorliegender Tagesblattausgabe.

Nationalratswahl am 19. September. Der Termin für die Eröffnung der Tagung der 1. Deutschen Nationalversammlung ist der 19. September festgelegt worden.

Die Tante Belle. Das unter dem Titel „Tante Belle“ vom Mitteldeutschen Rundfunk wegen des außerordentlichen Erfolges schon zweimal gehaltene große Kunst-Lanz-Programm für Orchester und Solisten wird am Dienstag, den 12. September, 21,20 Uhr, noch einmal wiederholt. Das Programm ist im großen und ganzen dasselbe wie bei der ersten Sendung, so daß allen denen, die diese bunte musikalische Stunde veräumten, Gelegenheit gegeben ist, diese schiffliche Darbietung jetzt kennen zu lernen.

Veranstaltungen. Es war angeregt worden, alle bei der Deutschen Reichspost beschäftigten unverheirateten weiblichen Personen zu entlassen, deren Väter in der Lage sind, für sie zu sorgen. Die das Reichs-Verkehrsamt hat das Reichspostministerium zu diesem Antrag folgende Stellung eingenommen: Die hier und da auftretende Ansicht, daß solche Personen, insbesondere Beamtenhelferinnen, den Doppelverdienern zuzurechnen seien, wird nicht geteilt. Die deutsche Reichspost ist mit allen Mitteln bemüht, der Arbeitslosigkeit zu wehren, doch kann sie weder den Beamten noch anderen scheinbar wohlhabenden Personen zuzurechnen, für ihre Töchter auf das Recht der Berufslosigkeit zu verzichten. Vor endgültigen Entscheidungen muß die in Vorbereitung befindliche reichsgesetzliche Regelung über die Ausübung von Doppelverdienern und die Einschränkung der Frauenarbeit abgewartet werden.

Devisenhöchstbeträge im Oktober 1933. Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß der Grundbetrag der allgemeinen Genehmigungen für die Warenzufuhr im Monat Oktober 1933 nur bis zur Höhe von 50 Prozent in Anspruch genommen werden darf.

Wegstraßen. Gestern mittag verunfallte auf der Hauptstraße ein Radfahrer auf seiner von unangelegter Weise ein Kraftfahrzeug aus Gempa. Bei dem Sturz mit dem Kraftfahrzeug hat er sich eine Gehirnerschütterung zugezogen.

Seyda. Am Sonnabend abend luden an der Straßenecke in Seyda zwei Kraftfahrzeuge zusammen, wobei ein Fahrer aus Seyda und dessen Solofahrer verletzt wurden. Die Erörterungen über die Schuldfrage sind noch nicht abgeschlossen.

Waldheim. Der Militärverein Waldheim und Umgebung hielt am 9. September abends 8 Uhr eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Der Ehrenvorsitzer, Kam. Mehl, hat die Beschlüsse der Versammlung, welche dem Verein die Beschlüsse der Kameraden herlich mitbrachten und begrüßte alle mit einem Heil Hitler. Da sich im Verein auch eine Umschichtung nötig machte, wurde nach längeren Verhandlungen Kam. Georg Schuler-Waldheim als Führer des Vereins zum Vorschlag gebracht. Der Ehrenvorsitzer dankte allen Kameraden für die reiche Unterstützung und das volle Vertrauen, welches ihm während seiner 30-jährigen Amtsführung jederzeit entgegengebracht worden ist. Mit dem Ergebnis, auch weiterhin dem Verein und insbesondere dem neuen Führer mit seinen langjährigen Erfahrungen treu zur Seite zu stehen, schloß er seine Ausführungen, die allerorts beifällig aufgenommen wurden. Kam. Kantor Schuler-Waldheim dankte mit herzlichsten Worten im Namen aller Kameraden dem scheidenden Ehrenvorsitzer, Kam. Mehl, für seine erprobte Amtsführung während dieser langen Zeit und wünschte ihm noch einen recht langen Lebensabend, worauf alle Kameraden in ein fröhliches „Heil Hitler“ auf unseren obersten Führer Adolf Hitler einstimmen.

Verlag. Brennende Drechselmaschine. Am Sonnabend früh, kurz nach 8 Uhr, brach plötzlich beim Feilen einer Feins Feuer aus. Durch das schnelle Umschlagen hatten die an der Maschine beschäftigten Leute sich schnellstens in Sicherheit zu bringen. Die neue moderne Maschine gehörte dem hiesigen Landwirt Hellmut Groß. Durch die fesselnde Dampf wurde die Maschine vollständig vernichtet, wodurch dem Feiler ganz gewaltiger Schaden entstand, zumal er nicht versichert hatte und er außerdem noch den Verlust der dem Wirtschaftsbefehl Bruno Weidlich gehörigen, ebenfalls vernichteten Kornseife mit ungefähr 50 Zentner Roggen zu erleiden hat. Dem alsbald am Brandherd erschienenen freiwilligen Arbeitsdienst Waldheim, der die Flammen durch Erde erloschte, sei hierdurch für die Hilfsbereitschaft gedankt.

Waldheim. Einbruch. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurde bei dem Bürgermeister St., hier, eingedrungen. Gestohlen wurde unter anderem eine Waffe, sowie eine Heimpflichte mit ca. 10 RM. Inhalt, sowie eine blaue Mütze. — Alsdann starrten die Diebe dem Landwirt G. einen Beutel ab. Hier erbeuteten sie Lebens- und Genussmittel. Die im Gemeindegut gestohlene Spardose wurde im Keller des Gutsbesizers G. wieder gefunden. — Von den Tätern reißt jede Spur. Vor Anlauf, insbesondere der Waffe, wird hierdurch gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen werden an den Gendarmereiposten Waldheim bei Miela erbeten.

Waldheim. Per Stoppelmarkt hat seine Wurzeln für dieses Jahr geschlossen; er war wieder ein ländliches Volksfest größten Stiles, das auch wirtschaftlich eine nicht zu unterschätzende Bedeutung hat. Denn es verhilft dem Gelde zum notwendigen Umlauf. Außerdem sorgt der Stoppelmarkt dafür, daß Freude und Heiterkeit herrschen und die Fäden der Anstaltsorgen wenigstens für Stunden von der Stirn vertrieben werden. Da auch das Wetter während der Markttag nichts zu wünschen übrig ließ, wird alt und jung voll und ganz auf seine Kosten gekommen sein. Besonders ist, daß trotz des starken Verkehrs keine ernstlichen Unfälle gemeldet worden sind. Polizei und Gendarmereie waren auch überall bemüht, für Ordnung zu sorgen.

Röhlenroda. Erste Wöchner Gartenbau-Ausstellung in Röhlenroda. In den Tagen vom 30. September bis 3. Oktober 1933 veranstaltete die Stadtgemeinde Röhlenroda unter Mitwirkung des Reichsverbandes des deutschen Gartenbauvereins in der Schützenhalle Röhlenroda die erste Wöchner Gartenbau-Ausstellung, verbunden mit Obstmarkt und Verlosung. Die Vorbereitungen hierzu sind in vollem Gange.

Röhlenroda. Ehrenvoller Auftrag für einen Eberantiker. Der Reichsminister für Volkserziehung und Propaganda Dr. Goebbels hat den Schulleiter Hahn, der als prominenter Vertreter der Volkserziehung in Eberantiker bekannt ist, den Auftrag, kritische Material in Eberantiker zu überlesen, damit dasselbe an ausländische Eberantiker übersetzt werden könne.

Dresden. Opfer des Verkehrs. Am Sonntag nachmittag gegen 15 Uhr wurde W. Streblener und Frankfurter ein Kraftfahrzeug von einem kabbischen Omnibus erfasst und zur Seite geschleudert. Mit einem Schädelbruch, einem Ober- und einem Unterkieferbruch wurde er ins Krankenhaus gebracht. Es handelte sich bei dem Verunglückten um einen Feuerwehrmann von auswärts, der zu der Feuerwehrtruppe nach Dresden gekommen war. — Etwas um dieselbe Zeit fiel Ede Wittenberger und Woulberhardt-Strasse ein mit zwei Personen besetztes Kraftfahrzeug mit einem Personenauto zusammen. Eine Frau, die auf

dem Einsteigen des Kraftfahrzeuges mitgefahren war, lag nach dem Sturz schwere Verletzungen zu, die ihre Überführung ins Krankenhaus nötig machten.

Freital. Vom Felsen abgestürzt. Am Freitag nachmittag stürzte der Schüler Rudolf Schulmann aus Freital-Borsdorf, der in den Steinbrüchen hinter der Heidenkammer herumschweifend war, von einem Felsen etwa 15 Meter tief ab. Mit einem Schädelbruch, einer Gehirnerschütterung und Knochenbrüchen wurde er von Arbeitsdienstreifenden geborgen und zu einem Arzt nach Colditz gebracht.

Königsbrunn. Granatenfund in der Wälsch. Dieser Tage fanden Kinder in der Wälsch in der Nähe des alten Wälschwerkes eine 12 cm.-Granate, die noch nicht lange im Wälsch gelegen haben dürfte. Die Kinder benachrichtigten sofort die Polizei, die den gefährlichen Fund sicherstellte.

Bauhaus. Ten Verletzungen erlitten. Der 53-jährige alte Schaufelerschliffe Gust Richter aus Königsbrunn, der vor zwei Wochen zwischen Steinigtalwald und Wälschdorf unter eine Zugmaschine geraten und schwer verletzt worden war, ist nunmehr im Bauhaus Stadt Krankenhaus den Folgen des Unfalles erlegen.

Bittau. Ärztliche Abkennung. Vor längerer Zeit wurde die Meldung verbreitet, daß die Familie Moras in Bittau nicht arischer Abstammung sei. Die Reichsregierung in München und der Sachverständigen für Rassenforschung beim Reichsministerium des Innern haben auf Grund des von der Familie Moras beigebrachten Unterlagen festgestellt, daß die Familie Moras in Bittau deutscher Herkunft und frei von jüdischem und farbigen Bluteschlag ist.

Ortsrat. Die Hand in der Maschine. Im Hauptwerk der Vereinigten Jutespinnerei und -weberei erlitt der 25-jährige Arbeiter Bergmann aus Reuth ein schweres Unfall. Bergmann geriet mit der rechten Hand zwischen zwei Kalanderwalzen. Dem Bedauernswerten wurde die Hand vollkommen gerissen. Er mußte sofort ins Wälscher Krankenhaus gebracht werden. Der Unfall ist umso tragischer, als Bergmann nach langer Arbeitslosigkeit erst seit kurzem wieder in Arbeit fand.

Niederoderwitz. Militärvereinsjubiläum. Der Militärverein Niederoderwitz feiert am 15. September sein 75-jähriges Bestehen zurückblickend. Anlässlich des Jubiläums sind eine Anzahl Festlichkeiten vorgesehen.

Waldheim. Unangenehmer Kommunist festgenommen. Ein Hauptredakteur der kommunistischen Partei in der Umgebung Waldheims, der Arbeiter Alfred Winkler in Waldheim, hatte sich seit etwa drei Wochen der Festnahme durch Flucht entzogen. Winkler, der wegen Beamtenbeleidigung beim Amtsgericht Waldheim noch eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen hat und wegen Verabhandlung über andere Straftaten strafrechtlich verfolgt wurde, konnte jetzt in Waldheim von Kriminalbeamten auf dem dortigen Hauptbahnhof festgenommen werden.

Gemeinde. Tod im Dienste. Während der Tafel, die anlässlich einer großen Tagung hier veranstaltet wurde, brach ein Keiner beim Servieren zusammen und starb kurze Zeit darauf an den Folgen eines Verschlages.

Annaberg. Ein Arbeitsdienstwilliger vermißt. Seit dem 3. September wird der im Arbeitslager Scheibenberg beschäftigte gewesene Arbeitsdienstwillige Willy Fiedler vermißt. Fiedler, der 18 Jahre alt ist, ist zuletzt in Annaberg in Begleitung eines etwa 20 Jahre alten Mädchens gesehen worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der junge Mann Selbstmord aus Liebeskummer begangen hat, da es sich früher in diesem Sinne geäußert hat.

Neue Kreistag der NSDAP. Am 16. und 17. September findet in Aue ein Kreistag des Kreises Aue der NSDAP statt, mit dem die Leiter des Kreises Aue der NSDAP, mit dem die Ortsgruppe Aue der NSDAP verbunden sind. Die Veranstaltungen werden eingeleitet werden mit der Einweisung eines Martin-Wutschmann-Dawles, zu der auch Reichsstatthalter Wutschmann eingeladen worden ist.

Blauen. Ein Kind tödlich verunglückt. Im hiesigen Krankenhaus verstarb das dreiwertel Jahre alte Kind Ruth des Feilers Hilmann an den Folgen einer schweren Verletzung mit Kasse. Die Mutter hatte Kasse gefasst und ließ den Kinderwagen, in dem sich das Mädchen befand, in unmittelbarer Nähe des Waschküchens stehen. Irigendwie ist das Kind dem Wastocher zu nahe gekommen, wodurch der Kopf mit kriechendem starker umfiel und der Inhalt sich über das Mädchen ergoß. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe war es nicht möglich, das Kind am Leben zu erhalten.

Beflaggung am 15. September

Berlin, 11. September.

Auf Anordnung der Reichsregierung flaggen aus Anlaß der feierlichen Eröffnung des Preussischen Staatsrates am 15. September neben den preussischen Dienststellen auch alle Reichsbehörden, Reichsstellen und Reichsanstalten, die ihren Amtssitz in Preußen haben.

Persönliche Vorprachen beim Landesbischof.

Dresden. Nachdem die persönlichen Vorprachen beim Landesbischof einen Umfang angenommen haben, die die Erledigung iontlicher Dienstverhältnisse nahezu unmöglich macht, hat der Landesbischof folgende Verordnung erlassen: Persönliche Vorprachen mit dem Landesbischof können nur dann stattfinden, wenn die Angelegenheit mit dem zuständigen Sachbearbeiter durchgesprachen und von diesem die Notwendigkeit persönlicher Rücksprache mit dem Bischof bestätigt worden ist. Ausgenommen hieron find lediglich etwaige Beschwerden über die Sachbearbeiter selbst.

Persönliche Vorprachen können grundsätzlich ohne Ausnahmen nur an den Sonntagen und an den hierfür festgesetzten Feiertagen stattfinden, bis auf weiteres Montag und Donnerstag zwischen 10 und 1 Uhr stattfinden. Bei auswärtsigen Besuchen empfiehlt sich schriftliche rechtzeitige Voranmeldung, damit für den Fall vorhersehbarer Dienstreisen des Bischofs rechtzeitig Weisung gegeben werden kann.

Der evangelische Bund bleibt bestehen.

Im Einvernehmen und unter Zustimmung des Landesbischofs ist den Zweigvereinen des Evangelischen Bundes folgende Mitteilung zugegangen: Nach Rücksprache der Vorsitzenden mit Landesbischof Koch bleibt der Evangelische Bund in Sachen selbständiger Organisation und wie bisher ein Teil des auch von Landesbischof U. Müller neuerlich in seiner Notwendigkeit anerkannten Gesamtbundes. Eine Konkurrenz, Rivalität oder gar gegnerische Einstellung zur Organisation der Deutschen Christen kommt nicht in Frage. Vielmehr werden beide Organisationen auf manchen Gebieten treu zusammenarbeiten. Die dem Evangelischen Bund bisher fakultativ zugesagte Kollekte ist in eine obligatorische umgewandelt worden mit der Bestimmung, daß er für seine Diaporaarbeit und karitative Tätigkeit (Schwesternpflege) verwendet. — Damit dürften viele Anfragen und Unsicherheiten über die Stellung des Evangelischen Bundes und der Deutschen Christen geklärt sein.

CAPITOL RIESA

Heute Montag letzter Tag „Manolescu“ (Der Fürst der Diebe)

Ab Dienstag bis Donnerstag die Lieblinge aller Theaterbesucher in einem Film vereinigt

„Eine Frau wie Du“ (Ich bin ja so verliebt . . .)

mit Liane Haid, Georg Alexander, Szöke Szakall, Adele Sandrock, Fritz Kampers, Fritz Fischer
„Eine Frau wie Du“ ist das entzückendste Lustspiel der Saison. — Vorstellungen 7 und 9,15 Uhr.



Deutsche Arbeitsfront!

Deutscher Fabrikarbeiterverband Verbandsfrei
Riesa

Am **Mittwoch** den **13. Sept. 1933**, erste **Versammlung** im **Hotel Söbner**, großer Saal, 1. St. Jeder Kamerad und jede Kameradin muß anwesend sein. Alle arbeitslosen Kameraden, sowie die unorganisierten Fabrikarbeiter müssen erscheinen. Es spricht Kreisleiter **W. Henniger**, Riesa. Eintritt frei. **Sei Dittler!**

Die **Verbands-Arbeitsleitung Riesa**.

Pfötzlich und unerwartet wurde uns heute meine innigstgeliebte Tochter, unsere horzenagute Schwester, Schwägerin und Tante, unser aller Sonnenschein, unsere liebe

Margarethe

im blühenden Alter von 27 Jahren durch den unerbittlichen Tod entrissen.

In tiefstem Schmerz

Emma verw. Hoppe
nebst Kindern und Anverwandten.

Riesa, 10. Sept. 1933.

Die Beerdigung findet **Mittwoch** nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, **Poppitzer Straße 9**, aus statt.

Sonntag nacht verschied nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager, der

Buchdruck-Maschinenmeister

August Hermann Metzger.

In stiller Trauer

Emma Metzger
und alle Hinterbliebenen.

Riesa, am 11. 9. 1933.

Die Beerdigung erfolgt **Donnerstag** nachm. 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Sonnabend abend 7 Uhr erlöste Gott nach langem schweren Leiden meinen lieben treusorgenden Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den Fleischer

Friedrich Reinhold Rädler

im 65. Lebensjahre.

Dies zeigen an

die **tieftrauernde Gattin,**
Kinder und Enkel
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Riesa-Gröba, Hafenstr. 9,
11. September 1933.

Die Beerdigung erfolgt in Gröba am **Mittwoch** 1 Uhr von der Halle aus.

Für die vielen wohlthuenden Beweise, die durch liebevolle Teilnahme, Blumenschmuck, Schrift, Wort und Gesang uns und unserem lieben Entschlafenen, dem

Gutsbesitzer Franz Knisse

bei seinem Hinscheiden erwiesen worden sind, sprechen wir allen unseren herzlichsten, tiefempfundenen Dank aus.

Die **trauernden Hinterbliebenen.**

Riesa-Gröba, im September 1933.

Beim Begräbnisse meines so lebensfrohen horzenaguten Mannes, meines lieben Vaters, unseres unvergeßlichen guten Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes und Schwagers

Arno Winkler

den ein schweres Geschick von uns scheidet ließ, sind uns so viele unseren wunden Herzen wohlthuende Beweise wahrer Teilnahme dargebracht worden, daß es uns drängt, hierdurch allen unseren **herzlichsten Dank** auszusprechen. Dank für die trostreichen Worte und erhebenden Gesang am Grabe, den Vorgesetzten und Arbeitskameraden seiner früheren und letzten Arbeitsstelle, sowie allen Freunden und Bekannten für reichen Blumenschmuck und **letztes Geleit**. Dir aber, lieber **Arno**, rufen wir ein „**Ruhe sanft**“ und „**Habe Dank**“ in die Ewigkeit nach.

Bochhausen - Oelsitz,
9. September 1933.

Die **tieftrauernde Gattin Hedwig Winkler**
und **Sohn Manfred**
nebst Eltern und allen Hinterbliebenen.

Du lieber Arno gingst früh von uns,
An'irdischer Ehre ward' viel Dir erwiesen,
Du tagsüber, trotz Jugend, ein barmherziger Los,
Dich werden nun himmlische Freuden begrüßen!

Arno Schubert Suse Schubert

geb. Winkler

Vermählte

Riesa, Poppitzer Str. 17 Halle/Saale, Artilleriestr. 15b
11. September 1933.

Verteiler(in)

für 1a Lebensmittel von erster ausw. Großfirma gegen hohe Provision sofort gesucht. Nur arbeitssame Personen, die beständig Ab. vorhandenen Kundennetz weiter ausbauen zu können und über kleine Sicherheit verfügen, wollen sich schriftlich melden unter T 5783 an das Tagblatt Riesa.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Zur Aufklärung!

Reklame auf Brillenrezepten verpflichtet Sie zu nichts!

Kaufen Sie Ihre Brille bei



Krankenkassenlieferant - Pausitzer Str. 5

Werkstätten verfloren. **Guterh. Plans**
Gee. Belohng. abzugeben **großer Spiegel zu vert.**
Händeln, Dorfplatz 8. **Zu erf. im Tagebl. Riesa.**

An alle Auftraggeber des Buchdruckgewerbes!

Endlich ist nach Jahren tiefer Entmutigung wieder die Bahn frei für einen gesunden Unternehmungsgeist in Industrie, Handel und Gewerbe. Vorbei sind die Zeiten unfruchtbarer, zermürbender Abwartens. Ein wunderbarer Strom neuerwachte Lustkraft rauscht durch Deutschland. Mitglieder vom begeisterten Studium der staatlichen und städtischen Arbeitsbeschaffungs-Bemühungen, jetzt bereits allenthalben die private Initiative ein. Unseres Reichsfänglers von hohem Verantwortungsbewußtsein getragene Zusage an die Wirtschaft, daß die nationale Revolution beendet sei und daß es jetzt gelte, Brot und Arbeit zu schaffen, wird auch die ewig Zaubenden den Mut zur Tat finden lassen.

In diesem geschichtlichen Wendepunkt der deutschen Wirtschaft richtet das deutsche Buchdruckgewerbe an alle Druckfabrikanten die Bitte, mit der Erteilung von Druckaufträgen nicht länger zurückzuhalten.

Jeder einzelne, der für sich die wirtschaftlichen Folgerungen aus dem großen Geschehen der Gegenwart zieht und im wohlverstandenen eigenen Interesse am Wiederaufbau teilnimmt, wird früher oder später der Mitarbeit des Buchdruckgewerbes sich bedienen müssen. Denn jeder Auf- und Ausbau wirtschaftlicher Beziehungen ist nur möglich durch Werbung, und Werbung durch gute Drucksachen — Briefblätter, Geschäftsformulare, Preislisten, Rundschreiben, Prospekte, Formulare usw. — ist das beste Saatgut, das der Arbeit gute Ernte verheißt. Diese Erkenntnis sofort in die Tat umzusetzen, heute zu tun, was morgen oder übermorgen doch getan werden muß, die erforderlichen Drucksachen bereits jetzt in Auftrag zu geben — das heißt: sich selbst den besten Dienst erweisen und zugleich dem Allgemeinwohl nützen!

Die in dem Bezirksverein Dresden-Banzen des Deutschen Buchdrucker-Vereins und der Innung Dresdner Buchdruckerbesitzer ständisch zusammengeschlossenen Buchdruckereien bieten Gewähr für wirkliche Qualitätsarbeit zu angemessenen Preisen und somit höchste Wirtschaftlichkeit, während der Bezug von Drucksachen durch Zwischenhändler, die keine eigene Druckerlei besitzen, weder Hersteller noch Verbraucher nützt. Alle Aufträge sind deshalb nur Buchdruckern zu erteilen, die bei persönlicher Verantwortung und auf Grund langjähriger fachlicher Vorbildung imstande sind, die Wünsche der Druckfabrikanten in jeder Hinsicht zu erfüllen!

Das deutsche Buchdruckgewerbe stellt sich bereitwillig und tatkräftig in den Dienst am Wiederaufbau der Wirtschaft. Es gereicht den Auftraggebern zum Vorteil, diese Bereitschaft gerade jetzt zu nutzen!

**Bezirksverein Dresden-Banzen des Deutschen
Buchdrucker-Vereins**

Tagblatt-Druckerei - Langer & Winterlich

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen
Am **Sonnabend** verschied plötzlich an den Folgen einer Operation, im Krankenhaus **St. Jakob** in Leipzig, meine über alles geliebte **Gattin**, unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Lina Liebisch geb. Kupfer

sechs Tage vor ihrem 59. Geburtstag.
Im tiefsten Schmerz
Wilhelm Liebisch und Kinder.
R.-Gröba, Steinstr. 25, 11. 9. 1933.
Die Beerdigung findet **Mittwoch**, den 13. 9., 1/2 Uhr von der Halle aus statt.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Heimzuge meiner geliebten und unvergeßlichen Frau, unserer guten Mutter, Großmutter, Schwester und Tante, der Frau

Elisabeth Weiser

verw. **geb. Lehmann geb. Wartenberg**
sagen wir hiermit allen unseren tiefgefühlten Dank.
Riesa, Bismarckstr. 20, Breslau, Leipzig, Chemnitz,
Trebzen, 11. September 1933.

In tiefer Trauer

Conrad Weiser nebst Angehörigen.

Dir, heißgeliebte Mutter, ein „**Ruhe sanft**“ in Dein stilles Grab.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Sächsischer Bauerntag.

Die kommende agrarpolitische Entwicklung.

Auf dem Sächsischen Bauerntag, der am Sonnabend nachmittag aus Anlaß des Zweiten Mitteldeutschen Landwirtschaftsmarktes stattfand, sprach der Präsident des Reichslandbundes, Vertreter des Reichsbauernführers Darré und Reichsobmann für die bäuerliche Selbstverwaltung, Staatsrat Meiberg vor etwa 5000 sächsischen Bauern.

Einleitend führte er aus, daß die liberalistische Entwicklung des deutschen Bauerntums jetzt durch den Beauftragten des Führers, den Reichslandbundesführer Darré, beendet werde. Wollte man ein Volk erhalten, so müsse man seine Bauern wieder auf der Scholle verankern. Wir werden rückhaltlos das Bauerntum aus dem Kapitalismus herausnehmen dadurch, daß wir durch das Erbhoheitsgesetz und ein neues Bodenrecht den Boden zur Grundlage des Geschlechts machen. Es ist ganz klar, daß die Erbhoheit nach oben hin nur eine bestimmte Größe haben können. Denn woher sollte es uns möglich sein, für die Siedlung oder die Schaffung neuer Bauernhöfe Land zu bekommen, wenn wir jene großen, bis über das Dach verschuldeten Latifundien in ihrer augenblicklichen Größe abermals mit jenen untauglichen Mitteln der vergangenen Zeit entschulden würden? Man muß schon sagen, die Art und Weise, in der von ganz bestimmten liberalistischen Landwirtschaftsgruppen gegen die Agrarpolitik des Reichsbauernführers intrigiert wird — und wie schlecht muß das Gewissen dieser Leute sein — erinnert lebhaft an die Greuelmärchen, die seinerzeit von Belgien und England aus über Deutschland erzählt wurden. Mit derselben Methode der Lüge und Entstellung versucht ein ganz bestimmter Kreis, die Bauernpolitik des Reichsbauernführers zu diffamieren. Wir werden das deutsche Bauerntum auf seiner Scholle wieder fest verankern, d. h. Blut und Boden miteinander verbinden. Der unerschuldete Großgrundbesitz wird von uns nicht angetastet werden. Soweit er aber verschuldet ist, lassen wir auch ihn nicht zugrundegehen, sondern geben diesen Familien die Möglichkeit, statt bankrott zu machen, Erbhoheit zu bekommen, die ihr Geschlecht in alle Zukunft hinein auf der Scholle verankern.

In seinen weiteren Ausführungen beschäftigte sich Meiberg mit dem ständischen Aufbau. Es werde nicht nur die Organisation des einzigen Bauerntums geschaffen, sondern darüber hinaus werde die landwirtschaftliche Warenbewegung und Weiterverarbeitung, die Zuckerindustrie, die Spiritusindustrie, die Mühlenindustrie usw. eingegliedert. Der Aufbau des Reichslandbundes werde mit größter Beschleunigung durchgeführt werden, damit der Bauer endlich zum gerechten Preis für seine Erzeugnisse komme. Unter drausendem Beifall schloß der Redner: Wir wollen nichts als das Lebensrecht des deutschen Menschen, wir wollen die deutsche Zukunft gestalten für unsere eigene Jugend unter Adolf Hitler und unter unserem Reichsbauernführer Darré!

Das Genossenschaftswesen im nationalsozialistischen Staat.

Auf dem Sächsischen Bauerntag in Leipzig sprach der Präsident des Reichsverbandes Deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften Trumpf über das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen im nationalsozialistischen Staat. Die nationalsozialistische Revolution, so führte er aus, bedeute für die ländliche Genossenschaftsorganisation die Abkehr von dem rein wirtschaftlichen Interessensstandpunkt und von der Nützlichkeitsmoral der verfallenen liberalistisch-kapitalistischen Zeitrichtung.

Die Ziele der landwirtschaftlichen Genossenschaften seien typisch germanische Beschränkungen der individuellen Wirtschaftsfreiheit. Das Genossenschaftsgesetz stelle heute in mancher Beziehung eine Vermischung deutschrechtlicher Gedanken mit römischrechtlichen dar. Die Aufgabe sei daher, für die praktische Genossenschaftsarbeit Einrichtungen zu treffen, die der wahren Genossenschaftsidee, d. h. der nationalsozialistischen Weltanschauung entsprechen.

Der Redner kennzeichnete dann die einzelnen Aufgabengebiete der verschiedenen Arten von Genossenschaften und

schloß, nachdem er die Notwendigkeit der Ausbildung eines Führernachwuchses betont hatte, mit einem Wort des Bauernführers Darré:

„Die Rettung des Bauerntums ist die Herauslösung des deutschen Bauern aus der kapitalistischen Verflechtung“.

Der Vizepräsident des Landhandelsbundes, Daxler, erklärte, die Tatsache, daß der Reichsbauernführer Darré die Schirmherrschaft auch über die landwirtschaftlichen Genossenschaften und über den deutschen Landhandel, diese beiden Säulen der Warenbewegung der deutschen Landwirtschaft, übernommen habe, beweise, daß der deutsche Bauer, die deutsche Genossenschaft und der arisch-deutschblütige Bauer in eine Front gehören.

Landesbauernführer Körner brachte folgendes Telegramm an den Reichsbauernführer zur Kenntnis der Versammlung: „Die sächsischen Bauern grüßen ihren Bauernminister. Sie stehen geschlossen hinter ihm in dem harten Kampf des Ministers gegen liberalistische Landwirtschaftskreise zur Sicherung des deutschen Bauernrechts und zur Erlangung gerechter Preise durch den Aufbau des Reichslandbundes.“

Mit einem brausend aufgenommenen Sieg-Heil auf den Bauernkanzler Adolf Hitler und den Bauernführer Darré wurde die eindrucksvolle Tagung geschlossen.

Mitteldeutscher Landwirtschaftsmarkt

Der 2. Mitteldeutsche Landwirtschaftsmarkt, der unter dem Ehrenvorsitz des Reichsstatthalters Rutschmann von der Leipziger Messe- und Ausstellungs-V.-G. unter Förderung der Landwirtschaftskammern des Freistaates und der Provinz Sachsen sowie der Länder Thüringen und Anhalt vom 9. bis 11. September auf dem Gelände der Technischen Messe veranstaltet wird, wurde am Sonnabendvormittag feierlich eröffnet. Der Leiter des Marktes, Regierungsbaurat Dr. Stegemann, betonte, daß die Sache der Landwirtschaft eine Sache des ganzen deutschen Volkes gemorden sei und daß eine Schicksalsverbundenheit zwischen Stadt und Land bestehe. Der Redner gab einen Überblick über die Ziele, die sich der Mitteldeutsche Landwirtschaftsmarkt gesetzt habe, und betonte, daß damit an die Stelle des wilden Handels die organisierte Bedarfsdeckung treten solle. Die Voraussetzungen für einen guten Erfolg seien gegeben. Wenn auch eine volle Entfaltung erst im Laufe der Jahre möglich sei, die Idee sei nach den Urteilen der Sachverständigen gut, sie brauche nur ihre Zeit.

Die Größe und Wünsche der Sächsischen Staatsregierung, zugleich auch die Wünsche der übrigen beteiligten Länder, die sämtlich Vertreter entsandt hatten, überbrachte Ministerialrat Graf Vithum-Dresden. Der Umstand, daß für den Markt das Ausstellungsgelände der Messe zur Verfügung gestellt worden sei, bedeute, daß die Industrie der Landwirtschaft die Hand halte, um damit zu befehlen, daß auch sie den im Programm der Reichsregierung aufgestellten Grundgedanken: „Erst wenn die Landwirtschaft gefestigt sein wird, kann auch die übrige Wirtschaft an eine endgültige Ueberwindung der wirtschaftlichen Not denken“ in die Tat umsetzen will.

Der Landesbauernführer in Sachsen, Präsident der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen, Gutschpacher Helmut Körner-Pistowitz, führte aus: Wenn die Landwirtschaft in Sachsen und darüber hinaus mit einer gewissen Zurückhaltung an ein solches neues Unternehmen, wie es der Mitteldeutsche Landwirtschaftsmarkt darstelle, gehe, so sei das nicht als Widerstand gegen etwas zu deuten, das organisch an sich richtig ist. Es liegt das vielmehr daran, daß der deutsche Bauer in den letzten zehn bis zwölf Jahren Rückschläge über Rückschläge mit Dingen wie Qualitätserzeugung, Selbsthilfe, Marktforschung usw. erlitten habe. Der Bauer werde sich den Markt ansehen und dann erst sein Urteil fällen, ein Urteil, das in den Umständen zum Ausdruck kommen werde.

Ein Rundgang durch die beiden großen Hallen, in denen der Markt untergebracht ist, zeigte die Reichhaltigkeit der Schau. Auf dem Markt setzte bereits vom frühen Morgen an ein reges Leben ein. Es wurden auch schon zahlreiche Verkäufe getätigt.

Der Zweck des Landwirtschaftsmarktes

Bei der Durchführung des Marktes ging das Streben dahin, dem Landwirt die Möglichkeit zu geben, an Vieh, Gerätschaften, Saatgut usw. alles zu kaufen, was er im Betrieb benötigt. Demgemäß hat der Markt, der im Vorjahr noch sehr lückenhaft war, eine bedeutende Verbreiterung erfahren. Namentlich waren Rinder und Schweine, die auf dem ersten Markt fehlten, zugelassen. Es handelt sich nicht, wie bei den Wanderausstellungen der DVG, um eine Hochleistungsschau, sondern um einen reinen Verkaufsmarkt. Demzufolge werden auch keine Beurteilungen und Prämierungen erfolgen. Trotzdem ist die Besichtigung gut. Bei der Zulassung der Tiere haben die Veranstalter selbst gedroht, weil der Umfang des Bedarfs in der Käuferenschaft noch ungewiß ist und durch den Verkauf des Marktes für die künftigen Veranstaltungen festgestellt werden soll. Der beim vorigen Markt noch starr durchgeführte Gedanke der Autarkie für die Gebiete der vier Kammern ist diesmal verlassen worden, da Mitteldeutschland, namentlich der Freistaat Sachsen, seinen Bedarf, besonders an Pferden und Rindern, seinen Bedarf, besonders an Pferden und Rindern, nicht aus eigener Zucht decken kann. Es wurden daher auch ostpreussische Zuchten herangezogen. Mit der Besichtigung knüpft der Landwirtschaftsmarkt an die Jahrhunderte alte Tradition des Leipziger Pferdemarktes an, der so alt ist wie die Leipziger Messe und zu Zeiten August des Starken mit bis zu 2000 Pferden besetzt wurde.

Zum Verkauf gestellt sind etwa 50 Pferde, 60 Rinder, 150 Schweine der Rassen „Weißes deutsches Edelschwein“ und „Beredeltes deutsches Landschwein“ — Berkshire-Schweine wurden noch nicht zugelassen —, weiter etwa 45 Schafe und Ziegen. Die Nachfrage nach diesen ist infolge der Siedlung außerordentlich gestiegen. 1200 Kaninchen von verschiedenen Rassen, 1500 Stück Geflügel, zahlreiche Hunde und eine Anzahl Edelpelztiere vervollständigen die Tierchau. Auch die Wellenstitchtucht, die in Sachsen eine gewisse Rolle für den Export nach der Udchschlowakei spielt, ist gut vertreten.

Sehr umfangreich ist der Markt für Saatgut, Futtermittel und Düngemittel. Eine sehr lehrreiche, vom Reichsmilchsausschuß veranstaltete Sonderchau gibt einen Überblick über die gesamte Nahrungsmittelversorgung von Deutschland. Die Industriegruppe, die trotz einem angesichts der Bestrebungen zur Arbeitsbeschaffung unverständlichen Boykottbeschlusses der Landmaschinenverbände von etwa 50 Firmen besetzt ist, zeigt alle Maschinen, Geräte und Bedarfsartikel, die in kleinen und mittleren landwirtschaftlichen Betrieben gebraucht werden. Dem Landwirtschaftsmarkt angegliedert ist eine Sonderausstellung „Landwirtschaftlicher Baubedarf“, die sich auf der von der Bauernschaft veranstalteten ständigen Deutschen Bauausstellung unter Betonung des landwirtschaftlichen Bauens, namentlich des Siedlungsbaues aufbaut.

Der Verlauf des ersten Markttages

Schon am ersten Tag wurde die gleiche Besucherzahl erreicht, die im Vorjahr für die Gesamtdauer des Marktes gezählt wurde. Besonders hatte die bäuerliche Bevölkerung den Sonnabend für den Marktbesuch gewählt. Davon zeugt auch die Anbahnung zahlreicher ernsthafter Kaufverhandlungen, die verschiedentlich bereits in den Vormittagsstunden zu Abschlüssen führten, die gute Preise erbrachten. Besonders regte war die Nachfrage nach Rindern, Pferden und Schweinen. Auch Saatgut wurde zu vorteilhaften Preisen abgelehrt. Landwirtschaftliche Maschinen, besonders solche, die für kleinbäuerliche Betriebe geeignet sind, fanden stärkstes Interesse.

Zum Schluß seiner Rede kam Staatssekretär Feder noch auf die kommende

Dreigliederung der deutschen Wirtschaft

zu sprechen, die in der Deutschen Arbeitsfront, im ständischen Aufbau und in der geistigen Verflammerung im Bereiche bestehe. Die Deutsche Arbeitsfront umfasse alle Werktätigen, um sie seelisch im nationalsozialistischen Geist zu erziehen, der ständische Aufbau baut sich auf den Aufgaben Nahrung, Wohnung und Kleidung, und dazu kommt noch die Aufgabe, zusammenzuschließen, was zusammengehört zu dem großen Erwerbsstand der Nation. Dabei darf Stand nicht mit Funktion verwechselt werden. Es gibt keinen Stand der Arbeiter, Angestellten, des Gewerbes und Handels, das sind alles nur Funktionen, aber keine Stände. Entscheidend ist die geschlossene Sach- und Fachwirtschaft. Diese neue Wirtschaftsordnung, so schloß der Redner unter stürmischem Beifall der Verammlung, wird mit zum Aufstieg des deutschen Volkes beitragen.

Einleiten der Junta

Übertragung der Staatsgewalt an einen Präsidenten. Havanna, 11. September.

Das in die kubanischen Gewässer entsandte amerikanische Schlachtschiff „Mississippi“ ist auf der Höhe von Havanna eingetroffen. Der frühere Staatssekretär Ferrata erklärte, die revolutionäre Junta sei angesichts der Lage „zusammengeschmolzen wie Eis an einem warmen Ofen“. Sie hat eingewilligt, die Staatsgewalt einem Präsidenten zu übertragen. Die Wahl der Junta ist auf den früheren Univeritätsprofessor Dr. Ramon-Crau-San Martin gefallen.

Der Held von U-Deutschland

Beileidstelegramm des Bremer Senats zum Tode Kapitän Königs.

Aus Anlaß des Todes des Kapitän Paul König hat der Senat Bremen an die Schwester des Verstorbenen folgendes Telegramm geschickt:

„Die Freie Hansestadt Bremen betrauert mit Ihnen den Verlust Ihres Herrn Bruders, mit dessen Namen eine der größten Laten der deutschen Marine in schwerer Zeit zum Vorbild aller kommenden Geschlechter verbunden ist. Dem Helden von U-Deutschland, das von Bremen seine fühne Fahrt durch die feindlichen Flotten über den Ozean antrat, dem lebenswerten, vorbildlichen Seemann, Führer und Menschen Paul Könia wird Bremen ein stetes Gedenken bewahren.“

Hitlers Beileid

zum Tode Theodor Frischs.

Reichskanzler Adolf Hitler hat an Frau Paula Frisch, die Gattin des verstorbenen östlichen Schriftstellers Theodor Frisch, folgendes Telegramm gerichtet:

„Die Nachricht von dem Heimgang Ihres Gatten hat mich tief bewegt. Nehmen Sie, gnädige Frau, meine herzliche Anteilnahme zu dem schweren Verlust entgegen. Möge Ihnen die Gewißheit Trost spenden, daß der Verstorbene in weiten Kreisen unserer Volksgenossen unvergessen sein wird! Reichskanzler Adolf Hitler.“

Die Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Frick haben der Familie des Verstorbenen ebenfalls herzliche Beileidsgramme geschickt.

Neue Wirtschaftsgewinnung

Staatssekretär Feder über Technik und Wirtschaft im neuen Staat.

In einer großen Rundgebung des Kampfbundes Deutscher Architekten und Ingenieure in Stuttgart, der auch Reichsstatthalter Wurr, die württembergische Staatsregierung und Oberbürgermeister Dr. Strölin beiwohnten, sprach der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Gottfried Feder über „Technik und Wirtschaft im neuen Staat“. Nach der politischen Einigung, so führte Staatssekretär Feder aus, müsse auch im Reiche der Wirtschaft einer neuen Wirtschaftsgewinnung der Boden geboten werden. Die Wunder der Technik standen leider in einem Mißverhältnis zu der geringen Bedeutung der Technik in der Wirtschaft gegenüber dem überall herrschenden Bankier und Kaufmann. Daher auch das kapitalistische Denken in der Wirtschaft. Das Geldverdienende wurde die Hauptfrage.

Unser Ziel ist, den Menschen wieder zum Ausgangspunkt für die Leistung der Technik zu machen.

Der Redner verlangte eine klare Führung im Bereich der Technik. Wenn heute der Staat aber die Wirtschaft führen darf, dann darf er nicht selbst Wirtschaft treiben. Der Staat darf nicht Konkurrenz werden, sondern muß Ausgleich sein. Die Leitung der Wirtschaft durch den Staat bedeutet aber keine Ausschaltung der Privatinitiative. Die Privatinitiative soll Träger einer kommenden gelunden Wirtschaft sein, aber der heutigen krankten Wirtschaft müsse der Staat helfen, damit die Privatinitiative sich wieder regen kann. Zu den finanzpolitischen Fragen erklärte der Redner noch, daß man zu einer klaren, von der Zinsnechtheit freien Finanzierung kommen müsse, damit die Wirtschaft wieder leben und blühen kann.

Anordnungen des Stellvertreters des Führers

München. (Funkpruch.) Der „Nationale Beobachter“ veröffentlicht drei Anordnungen des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, in denen es heißt:
Nationalsozialistische (faschistische) oder ähnliche Organisationen fremder Staaten, auch solche, die ihren Sitz in Deutschland haben, sind nicht berechtigt, sich auf die NSDAP zu berufen. Den Dienststellen der NSDAP wird unterlagt, mit diesen Organisationen Beziehungen zu unterhalten. Allen Dienststellen wird unterlagt, Einladungen zur Teilnahme an Parteiveranstaltungen usw. an Angehörige fremder Staaten ergehen zu lassen; insbesondere sind insbesondere die Mitglieder des Diplomatischen Korps. Für denartige Einladungen ist lediglich die Reichsparteileitung zuständig.
Wie festgestellt wurde, haben verschiedentlich kommunistische und marxistische Einheiten versucht, Nationalsozialisten, insbesondere SS- und SA-Männer, zu Gewalttätigkeiten gegenüber in Deutschland weilenden Ausländern zu verleiten, um dadurch antenationalistische Schwierigkeiten hervorzurufen. Ich warne nachdrücklich vor dieser Spitzelaktivität. Jeder Nationalsozialist, welcher in irgend einer Form der Arbeit der Propagandakategorie Vorlauf leistet, sei es auch nur durch Befähigung von als Stützen in Deutschland weilenden Ausländern, hat schwere Strafen, einschließlich Ausschlusses aus der Partei, zu gewärtigen.

Bisher 6 Millionen für die Opfer der Arbeit

Berlin. Die Spenden für die Opfer der Arbeit gehen, wie wir hören, noch wie vor in erfreulich starkem Maße ein. Erhebend ist dabei die Beachtung, daß gerade die kleinen Gaben aus allen Kreisen des Volkes den größeren Teil der Beiträge ausmachen. Der Gesamtbetrag der bisherigen Spenden hat nahezu 6 Millionen RM erreicht. Unter den größeren in letzter Zeit eingegangenen Beträgen ist insbesondere die aus den Mitteln von den Adolf Hitler-Walal des Deutschen Fuhrer-Bundes hervor-gegangene Gesamtspende von 87.000 RM zu erwähnen, ferner 10.000 RM von der NSDAP-Veranstaltung im Suna-Wal. Reichspräsident v. Hindenburg hat 1.000 RM ge-schenkt, den gleichen Betrag hat Reichsminister Dr. Goebbels geschenkt.

Auch Angestellten-Arbeitsmarkt im Zeichen der Besserung.

Berlin. Nach den Berichten der Anstellten-abteilungen bei den Arbeitsämtern stand, wie das WZ-Büro meldet, auch der Arbeitsmarkt für Anstellte in den Monaten Mai bis Juli im Zeichen beinender Besserung, besonders deutlich trat diese Besserung im Juli hervor. Wie bereits nicht nur in einem Maße des Arbeit-suchenden-Bestandes, sondern auch darin, daß der Neu-gang an Arbeit-suchenden wesentlich geringer geworden ist. Vor allem hatten die früher üblichen größeren Ent-lasungen zum Quartalschluß einen kaum noch nennens-werten Umfang. Daneben hat der Übergang von der Hausarbeit zur Vollarbeit weitere Fortschritte gemacht. Auch die Zahl der Stellenangebote und Vermittlungen ist gegenüber dem Vorjahresjahr größer geworden. Die Beobach-tungen lassen allgemein eine insoweit eingetretene weitere Besserung der Lage, Stärkung der Unter-nehmenslust und des Vertrauens auf weitere Auf-wärtsentwicklung erkennen. Die Gesamtszahl der bei den Arbeitsämtern vorangemerkten arbeit-suchenden Angestellten, die im April noch 612.743 betrug, ist seitdem ständig ge-sunken, bis Ende Juli auf 570.828. Danach beträgt der Rückgang in den Monaten Mai bis Juli 42.115 oder 6,9 Prozent. Im einzelnen ist die Zahl der männlichen erwerbs-losen Angestellten um 28.789 oder 6,5 Prozent, die der weiblichen um 13.326 oder 7,7 Prozent zurückgegangen. Im August hat sich die rückläufige Bewegung fortgesetzt, jedoch liegen hier die endgültigen Zahlen noch nicht vor.

Darlehensanträge für die Selbsthilfe-Organisation des Mittelstandes.

Berlin. Die neu geschaffene Selbsthilfe-Organ-isation des Gesamtverbandes Deutscher Handwerker, Kauf-leute und Gewerbetreibender, deren Führer Dr. v. Renteln ist, gibt bekannt, daß die Anträge auf Vergabung der ersten Darlehen in der Zeit vom 15. bis 20. Oktober bei der Reichsleitung einlaufen müssen. Die Formblätter werden durch die NSDAP-Dienststellen besorgt, die ebenfalls die Anträge weiterleiten. Da verschiedentlich die Werbung bezüglich der Gründung der Selbsthilfe-Organisation sin-nentfremd wiedergegeben wurde, wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Grundbedingung für die Gewährung eines Darlehens die einjährige Mitgliedschaft beim GSW oder der DWSO ist. Die Mitgliedschaft im früheren Kampf-bund des gewerblichen Mittelstandes wird auf die Sperr-liste angesetzt.

Treuebekenntnis der deutschen Mieter.

Der Bund deutscher Mietervereine e. V. Sitz Dresden, hat die Führer der in der Reichsorganisation der Mieter-zusammengeschlossenen Mieterschaft zu einer Tagung nach Dres-den berufen, in der nachstehende Kundgebung beschlossen wurde:

Der Herr Reichskanzler hat in Nürnberg mit seinem aufrichtigen Aufruf zu nationaler und sozialer Volksverbunden-heit einen Widerhall gefunden, der in elementarer Würde aus dem ganzen deutschen Volk als stürmisches Bekenntnis zum neuen Staat zurückschlug. Auch die aus allen Teilen des Reiches am 9. und 10. September in Dresden ver-sammelten Führer der in der Reichsorganisation Bund Deutscher Mietervereine e. V. Sitz Dresden, zusammengeschlos-senen Mieterschaft bekennen sich freudig und einmütig zu dieser Volksverbundenheit. Dem Herrn Reichspräsidenten und dem Herrn Reichskanzler geloben sie erneut, für sich und ihre Verbände mit allen Kräften am Neuaufbau des Reiches mitzuarbeiten. Gemeinsamer Wille strebt nach neuer und gerechter Lebensform im nationalsozialistischen Geist. Darum verbinden wir mit dem Treuegelöbniß die Bitte, den nationalen und sozialen Gedanken auch in dem Boden- und Wohnrecht zu verwirklichen, das heutige Recht von ar-treimden Einflüssen zu befreien und dem deutschen Volk ein deutsches Wohn- und Boderecht zu geben. Die deutsche Familie, die Keimzelle des nationalen Staates, wird dann auch die Segnungen nationalsozialistischen Gedan-ken-gutes empfangen und auch in der Mietwohnung wieder eine Heimat finden.

Das Fest der deutschen Schule.

Ansprache des Vizetanzlers von Bayern.

Mit außerordentlich großem Erfolg feierte vor etwa 50.000 Zuschauern der Volksbund für das Deutschtum im Ausland zum zweitenmal im Deutschen Stadion im Grunewald das Fest der deutschen Schule, um Mittel zu sammeln für die auslandsdeutschen Schulen. Nach dem großen Auf-marsch von 2000 Jungen aus 80 Berliner Schulen, turner-ischen Vorbildungen und einer Begrüßungsansprache des Reichsführers des DVV, Dr. Steinacher, sprach Vizetanzler von Bayern über die Hoffnungen, die dieser Tag des deutschen Volkstums erweckt. Ich möchte heute wiederholen, daß die Aufgabe einer sinnvollen Neuordnung des mitteleuropäischen Raumes nicht allein von Wirtschaftskongressen oder von internationalen Anleihenfortritten gelöst werden kann. Diese Neuordnung erfordert vielmehr ein Bekenntnis jener Staatsmänner, die immer das Wort von der Sicherung des Friedens im Grunde führen, zu der Auffassung, daß die Niederhaltung, Assimilierung, Auflösung andersvölkischer Gruppen innerhalb der eigenen Grenzen niemals und für niemanden ein innerpolitischer Gewinn sein kann. Wir können es der Welt gar nicht eindringlich genug sagen, daß wir Europa ein neues Ordnungsprinzip zeigen und daß wir ent-schlossen sind, selbst nach diesem Prinzip zu handeln.

Die Tragik der deutschen Geschichte, die sich wieder ein-mal darin zeigt, daß kurzschichtige deutsche Politiker den Sinn geschichtlicher Entwicklung nicht verstehen, hat es leider verlagert, den Ehrenlag Wiens zu einem gewaltigen Bekenntnis des gesamtdeutschen Volkstums zu machen, wie es zu-nächst in Wien auch geplant war. Wir bedauern das Schmer-zlich, aber wir wollen unseren Brüdern an der Donau doch sagen, daß wir im Herzen bei ihnen sind. Wir, die wir auf dem Weg zum neuen Reich drinnen und draußen sind, wissen, daß Grenzsteine oder Polizeimaßnahmen, daß Staatssegois-mus und Staatszentrismus den deutschen Volkstörper äußerlich zwar trennen, nie aber seinen Blutsinn abschneiden können. Volk will zu Volk — eben will dieses Volk den Frieden und den kulturellen Fortschritt will — das ist die Aufgabe des neuen Jahrhunderts.

Der zweite Teil des Festes der deutschen Schule wurde durch das volksdeutsche Bewegungsfestspiel „Deutscher Wille, werde dich“ ausgefüllt, an dem 6000 Schüler und Schüle-rinnen teilnahmen. Nach einer Weihe von 210 neuen DVV-Wimpeln marschierten die einzelnen deutschen Länder in ihren heimischen Trachten auf. Die Wappentragler der Länder um-stellten die Hauptstädte. So bildete sich auf dem gewaltigen grünen Oval eine Landkarte des Deutschen Reiches. Dann stieg ein gewaltiges Kreuz empor, das Schlageter-Kreuz auf der Golzheimer Höhe. Während die Musikkapellen leise das Lied vom Guten Kameraden spielten, erhoben sich die 60.000

Zuschauer von ihren Plätzen und grüßten das Kreuz mit erhobener Rechten. Nach vollzogener Aufstellung wurde am großen Flaggenmast im Mittelteil das Hakenkreuzbanner gehißt. Alle Teilnehmer liefen darauf zu einem prachtvollen Farbenstern zusammen, der sich langsam um seine Achse drehte, dann löste sich das Sternbild auf, und in der Mitte des Feldes bildete sich ein Hakenkreuz.

Dr. Goebels, der davon ausging, daß abelwollende Kritiker der neuen Regierung jetzt den Vorwurf machen, daß sie nichts verstände, als Feste zu feiern, betonte, wie un-be-rechtigt dieser Vorwurf sei, könne man daraus ersehen, daß in diesen letzten Monaten, die die Regierung an der Macht sei, auf kulturpolitischem, in- und sozialpolitischem Gebiet mehr geleistet worden sei als in den ganzen vierzehn Jahren vorher. Die Feste, die die Regierung gemeinsam mit dem Volk feiere, seien solche, in denen Regierung und Volk sich in einer großen Einheit vereinigten, um vor der ganzen Welt demon-strativ zu zeigen, daß Volk und Regierung eins ge-worden sind. Jetzt beginnen wir für den kommenden Winter den Kampf gegen Hunger und Kälte. Noch einmal, bevor der graue Herbst beginnt, finden sich die deutschen Schulen im ganzen Reich zusammen, um ihre Bekenntnis abzulegen zur deutschen Ehre, zum deutschen Volkstum, zur deutschen Sprache und zur deutschen Sitte. Diese deutsche Jugend be-kennt sich aus tiefstem Herzen zu den Brüdern und Schwe-tern jenseits der Grenzen und bringt vor aller Welt damit zum Ausdruck: was deutsch ist, wird deutsch bleiben, was deutsch empfindet, wird in alle Ewigkeit deutsch empfinden. Wir wollen es wieder einmal vor aller Welt bekunden: Wir sind nicht gekommen, um Europa in ein Chaos zu stürzen, wir wollen keinen Krieg, wir wollen den Frieden, aber den Frieden des Rechtes, der Ehre, und einen Frieden, der uns unser täglich Brot gibt. — Der Minister schloß mit einem Gruß an alle Deutschen innerhalb und außerhalb der Gren-zen.

Noch während der Minister sprach, marschierte ein dichter Kranz von Fackelträgern geschlossen um das ganze große Forum. Zu gleicher Zeit zogen hunderte von Fahnen und Wimpeln durch das Haupttor in den Mittelplatz ein. Noch einmal sind alle Darsteller des imposanten Festspiels im Innenraum aufmarschiert. 30.000 Knaben und Mädchen vereinigen sich zum eindrucksvollen Schlußakt des Festes der deutschen Schule. Während an der Hinterfront rotes bengalisches Feuer aufleuchtete und den ganzen Horizont in ein blutgrotes Licht tauchte, stieg aus 30.000 jugendlichen Reihen, mitgeführten von 60.000 Zuschauern, das Horst-Wes-terlied zum dunklen Nachthimmel auf.

Neue vergebliche Ablehnungsversuche Einsteins.

Professor Einstein rückt von dem Braunschweig ab.

Er will mit Politik nichts zu tun haben, schreibt aber Heßbriefe gegen Deutschland.

Berlin. Nachdem Herr Professor Einstein sein erster Ver-such, sich der Verantwortung für das berüchtigte Braunschweig zu entziehen, mißlungen ist, hat er sich abermals an ein holl-ändisches Pressebüro gewandt und diesem eine Erklärung übergeben, in der er noch weiter von diesem Nachwort ab-zurück vertritt. Einstein erklärt, er sei bei der Herausgabe dieses Buches bewußt irreführt worden. Er habe sich seinerzeit zur Übernahme des Ehrenwortes in dem Internationalen Komitee zur Unterstützung von Opfern des Hitler-Terrors ausschließlich unter der Voraussetzung einver-standen erklärt, daß dieses Komitee sich nur mit der Hilfe-leistung für deutsche Emigranten, nicht aber mit politischer Propaganda befaße. Das Komitee habe aber mit seinem Namen Mißbrauch getrieben, vor allem bei der Herausgabe des Braunschweiger, dessen wirklicher Herausgeber der bekannte kommunistische Agitator Münzberg sei. Die deutsche Oef-fentlichkeit wird Herrn Einstein dankbar sein für diese authentische Auskunft über den Urheber der Subskription, die allerdings auch niemand überraschen kann.

Professor Einstein erklärt nun weiter, er habe sich in letzter Zeit ausschließlich mit wissenschaftlichen Arbeiten in Frankreich und Belgien befaßt und habe dabei keinerlei Kontrolle über das in Paris stehende Komitee ausüben können. Er wolle sich aber keineswegs zum Verstoß kommu-nistischer Propaganda machen lassen und sei über die in-korrekte Handlungsweise Münzbergs entrüstet. Er werde es sich wohl überlegen müssen, ob er weiterhin dem Komitee angehören könne.

Nun, bisher hat Einstein seine Mitgliedschaft in diesem Komitee noch nicht ganz aufgegeben. Er kann auch die Ver-antwortlichkeit für das Braunschweig nicht ganz von sich weisen, auf dessen erster Seite ausdrücklich steht: „Das Weltkomitee für die Opfer des Hitler-Faschismus, an dessen Spitze Ein-stein und Lord Marley stehen, hat diesem Buche seine Unter-stützung geleistet“. Das weitere Vorwort ist dann von Lord Marley selbst geschrieben. Interessant ist dabei, daß ein eng-lischer Lord sich bereit findet, mit dem Propagandaleiter der kommunistischen dritten Internationalen für Mitteleuropa zusammen ein derartiges Buch voller Fälschungen heraus-zugeben.

Und wie steht es mit den wissenschaftlichen Arbeiten des Herrn Professor Einstein? „La patrie humaine“ veröffent-licht einen Brief, den Einstein an einen belgischer Freund geschrieben hat. Darin spricht Einstein unter deutlichem Hin-weis auf Deutschland von dem Militarismus in Mitteleuropa und sagt u. a.: „Unter diesen Umständen würde ich, wenn ich Belgier wäre, in voller Ueberzeugung meiner mil-itärischen Dienstpflicht genügen, in der Ueberzeugung, daß ich dadurch zur Rettung Europas beitragen“. Der Brief kreht auch sonst von Gemeinheiten gegenüber Deutschland, die wir nicht noch durch ein Bild weiterverbreiten wollen. Dieser Brief zeigt aber, womit sich Einstein in letzter Zeit „wissen-schaftlich“ beschäftigt hat.

Es ist charakteristisch, daß Herr Einstein, wie er selbst sagt, nur dann zu den Waffen greifen würde, wenn er Bel-gier wäre. Er ist also nur unter Vorbehalt bereit, sein edles Leben „zur Rettung Europas“ einzusetzen.

9. November 1923 — 9. November 1933.

Berlin. Der 9. November ist für jeden Nationalsozialisten untrennbar verbunden mit der Erinnerung an die Vor-gänge in München im Jahre 1923. Wie die Sanftmütige Münchener Oberbürgerin der NSDAP, mitteilt, wird der zehnjährige Gedenktag der nationalsozialistischen Revo-lution vom 9. November 1923 durch den Gau in wür-diger Form begangen werden. Die geplanten Veranstal-tungen von tiefenhaltigen Ausmaßen werden in allen Punkten der Größe des Tages und seiner Bedeutung für die Ge-kehrung des neuen Deutschland entsprechen. Unter anderem wird ein Marsch der alten Kämpfer des Jahres 1923 vom Bürgerbräu-Keller zur Feldherrnhalle stattfinden. Alle damaligen Angehörigen der SA, des Bundes Oberland, der Reichskriegsmarine, sowie alle Parteigenossen, die den historischen Marsch des Jahres 1923 mitgemacht haben, werden gebeten, sich umgehend in der Gauleitung zu melden, ebenso alle übrigen Parteigenossen, die der Bewegung schon vor dem 9. November 1923 angeschlossen sind.

Sichere Flieger über dem tschechischen Erzgebirge.

Nachdem erst kürzlich ein tschechischer Flieger das obere Erzgebirge überflogen hatte, wurde jetzt wieder ein tschechischer Flugzeug beobachtet, das aus Richtung Fichtelberg kam, über Bierenstraße kreuzte und über Niederschlag und Bärenstein bei Weipert auf tschechisches Gebiet zurückflog. Der Bevölkerung hat sich wegen dieser unbedeutenden Ueber-fliegung deutschen Gebietes eine lebhafte Empörung bemäch-tigt.

Die französischen Manöver werden weiter streng geheimgehalten.

Paris. Die zweite Phase der großen französischen Manöver in der Gegend von Chalons ist am Freitag abend beendet worden, nachdem die Truppen der blauen Partei auf der ganzen Linie einen strategischen Erfolg zu erzielen vermocht haben und deshalb von dem Oberkommandierenden der französischen Armee, General Weyand, besonders ge-lobt wurden. Die Ergebnisse gehen im wesentlichen dahin, daß die verhältnismäßig schwach motorisierte Infanterie die Oberhand über die hundertprozentig motorisierte Kavallerie behielt.

Die französische Presse wurde diesmal erstmalig nicht zur Kritik hinangeführt. Ueberhaupt schwebt über den ganzen Manöver der Schlei ein strenges Geheimnis. Gendarmen und Polizei umgeben das gesamte Manövergelände und verweigern es jedem, sich zu den Truppen über eine bestimmte Entfernung hinaus zu nähern. Zwei dieser strengen Ueberwachung ist es, die neuen Angriffswaffen, von denen immer wieder nur höchst rätselhaft Auskünfte gegeben werden, den Blicken Unbefugter zu entziehen.

Neue große Razzia nach Schwarzarbeitern.

Berlin. In den frühen Morgenstunden wurde wieder eine überraschende, großangelegte Razzia nach Schwarzarbeitern auf dem Zentralviehhof durchgeführt. Insgesamt wurden 41 Arbeiter, die sich nicht genügend aus-weisen konnten, festgesetzt und nach dem nächsten Polizeirevier gebracht.

phen-ll
Da
Brandu
rückw
groß
Donau
legte,
dormit
gebenn
Ditwin
die alle
vielen
verbe
sraf st
diesem
eingebr
Glen d
rein pr
Landwi
Karlstr
dem Br
den Re
Reichs
ein. G
Stuttga
Feuerm
SA. S
angef
Da
den W
legt no
harter
neuer
Die G
Suchte
kämpfer
Beginn
um das
big ein
ten. D
Bewoh
das M
zum er
das an
fortgef
hoff ni
wurde
Fenerl
gefällt,
den au
Funker
in Vla
mangel
gebung
sich en
arbeitet
gefähr
durch i
so daß
warten
E
Mensch
eine G
fronter
Das
abend
immer
Dunfel
das zu
per
Nacht
schafte
schau
U
In de
men h
schuß
Frage
niem
nahm
W
haller
Komu
Water
nur e
Feuer
Berle
Soren

Augenzeugenbericht aus Deschelbronn.

Deschelbronn. Der nach der Unglücksstätte in Deschelbronn entsandte Sonderberichtshalter der Telegraphen-Union gibt folgende Schilderung:

Das badische Land ist am heutigen Sonntag von einem Brandunglück heimgesucht worden, wie es, soweit man zurückdenken vermag, noch nicht erlebt wurde. Erschreckend groß war die Brandkatastrophe, die am 8. August 1933 in Donaueschingen ein ganzes Stadtviertel in Schutt und Asche legte, doch ist das Nielsenfeuer, das am Sonntag seit den Vormittagsstunden über Deschelbronn wütete, in seiner Ungeheuerlichkeit unbeschreiblich. Die Naturkraft eines starken Ostwindes, unterstützt von einer wochenlangen Trockenheit, die alle Wasser aufsaugte, machte jede Hilfsmaßnahme der vielen Hilfsbereiten unmöglich. Das Feuer setzte seinen verzehrenden Weg über aufgerichtete Dämme weiter und fraß sich von Gehöft zu Gehöft. Wurde auch tieferhaft an diesem Schreckenstag daran gearbeitet, von der vollständig eingebrachten Ernte noch etwas zu retten, so wird doch das Elend groß sein, denn der etwa 1500 Einwohner zählende rein protestantische Ort Deschelbronn ist vorwiegend auf Landwirtschaft eingestellt. Sofort auf dem Großbauern in Karlsruhe begab sich Reichshaltshalter Robert Wagner mit dem Pfarrer Moraller an den Unglücksort, wo er sich an den Rettungsbereiten beteiligte. Auch der württembergische Reichshaltshalter Murr traf am Nachmittag in Deschelbronn ein. Großfeueralarm holte aus Pforzheim, Karlsruhe, Stuttgart, Leonberg, Waiblingen und anderen Orten die Feuerwehren heran. Auf Volkstraktwagen wurden Polizei, SA, SS, Stahlhelm und Arbeitsdienst in großer Zahl herangeführt.

Das Feuer nahm in einer Scheune einer alleinstehenden Witwe, während diese in der Kirche weilte, aus bis jetzt noch geklärter Ursache seinen Anfang. Durch den starken Ostwind, der über das Tal hinwegwehte, griff das Feuer ungeheuer rasch auf die anliegenden Anwesen über. Die Einwohnerschaft eilte sofort zur Hilfe herbei und versuchte durch Rechen der Wasserreimer das Feuer zu bekämpfen, was bei der Ausdehnung des Brandes gleich zu Beginn ohne Wirkung blieb. Niederhaft wurde gearbeitet, um das Vieh in Sicherheit zu bringen und von der vollständig eingebrachten Ernte noch möglichst viel zu retten. Mit der rasenden Ausbreitung des Feuers wurde die Bewohnerschaft kopflos und jetzt griff die SA und SS in das Rettungsgeschehen ein. Alles Gola wurde weggeräumt, zum größten Teil die Dächer abgedeckt, Schuppen ausgedreht, das aus den Scheunen herausgeworfene Heu und Getreide fortgeschafft, um dem Feuer Einhalt zu gebieten. Doch alles half nichts. Das Element griff weiter zu. Um 8 Uhr wurde ein Haus gesprengt, um die fortlaufende Feuerlinie zu unterbrechen. Tannen und Nichten wurden gefällt, um sie nicht zum Träger weiterer Feuerherde werden zu lassen. Doch alles war umsonst. Der ungeheure Funkenregen setzte den Ort an den verschiedensten Stellen in Flammen. Außerdem verurteilte vollkommener Wassermangel die Feuerwehren zur Machtlosigkeit. Aus der Umarmung schaffte man auf Fuhrwerken Wasser in allen möglichen Behältern herbei. Auf der Straße nach Deschelbronn arbeiteten sechs Feuerpumpen, um das Wasser aus der ungefähr 4 Kilometer entfernten Enz herauszupumpen. Doch durch den ungeheuren Druck platzten die Schlauchleitungen, so daß auch von dieser Seite her keine Hilfe mehr zu erwarten ist.

Es ist ein Bild des Jammers, wie völlig machtlos die Menschen diesem Flammenmeer gegenüberstehen. Die einzige Eindämmungsmöglichkeit lag man darin, in die Häuserfronten durch weitere Sprengungen Brechen zu schlagen. Das Feuer war aber nicht aufzuhalten. Gegen 8 Uhr abends waren bereits über 80 Anwesen zerstört und noch immer war kein Ende abzusehen. Mit Einbruch der Dunkelheit wurde durch Lautsprecher der Befehl gegeben, daß alle nicht ortsanlässigen Personen Deschelbronn sofort zu verlassen haben. Die Kinder waren schon im Laufe des Nachmittags gesammelt und nach den umliegenden Dörfern gebracht worden. Kirche und Pfarrhaus sind angeht mit Mühselstücken.

Ueber die Brandursache ist man völlig im unklaren. In dem Anwesen, in dem das Feuer seinen Ausgang genommen hat, liegt keine elektrische Leitung, so daß also Kurzschluß nicht vorliegt. Auch soll Selbstentzündung nicht in Frage kommen. So liegt der Verdacht der Brandstiftung ziemlich nahe und die anwesende geheime Staatspolizei nahm bereits Verhaftungen vor.

Mit dem badischen und württembergischen Reichshaltshalter weilten auch Kultusminister Dr. Bader und der Kommandeur der badischen Polizei und Gendarmen, Walter, im Brandort. Das Elend ist außerordentlich groß, da nur ein Teil der Brandgeschädigten versichert ist. Einige Feuerwehren trugen Rauchvergiftungen und leichtere Verletzungen davon. Ein Feuerwehrmann wurde bei den Sprengungsarbeiten erheblicher verletzt.

Gronaus Flugzeug beschädigt.

nd. Auf eigenartige Weise wurde der Grenzlandwaid des Ozeanfliegers Gronaus auf der Liker Reede (Selt) beschädigt. Bei einem Motorfehler brach die Unterleiste, sodaß das Schiff abtrieb und durch einen Zusammenstoß mit dem Flugboot diesem erheblichen Schaden zufügte.

Erläuterung zum Reichsbankausweis vom 7. 9. 1933.

(Berlin. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. 9. 1933 hat sich in der verflochtenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 112,8 Millionen auf 8884,7 Millionen RM verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 48,2 Millionen auf 8107,8 Millionen RM, die Lombardbestände um 74,4 Millionen auf 88,7 Millionen RM abgenommen und die Bestände an Reichsschatwechseln um 5,3 Millionen auf 18,2 Millionen RM zugenommen. Die Effektivbestände blieben mit 820,2 Millionen RM nahezu unverändert.

An Reichsbanknoten und Rentenbankfaktoren zusammen sind 111,8 Millionen RM in die Kassen der Reichsbank zurückgefloßen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 100,8 Millionen auf 8420,4 Millionen RM, derjenige an Rentenbankfaktoren um 10,8 Millionen auf 884,8 Millionen RM verringert. Der Umlauf an Scheckdemängeln nahm um 18,0 Millionen auf 1402,5 Millionen RM ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankfaktoren haben sich dementsprechend auf 24,1 Millionen RM erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 878,4 Millionen RM eine Abnahme um 87,1 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 14,0 Millionen auf 896,5 Millionen RM erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 18,1 Millionen auf 325,4 Millionen RM zugenommen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 8,2 Millionen auf 71,1 Millionen RM abgenommen.

Die Deckung der Noten betrug am 7. 9. 11,8 Prozent gegen 10,8 Prozent am Ultimo August d. J.

Einweihung der Segelflugschule Großenhain.

H Großenhain. Die jahrelangen Bemühungen der Ortsgruppe Großenhain des Deutschen Luftsportverbandes, in der alten Ritterstadt Großenhain wieder einen Flugplatz zu errichten, fanden mit der am Sonntag vollzogenen Einweihung der „Segelflugschule Großenhain“ ihre Krönung. Der Rat der Stadt Großenhain unter Führung des bisherigen kommissarischen 1. Bürgermeisters Major Diebe, der zugleich Leiter der Fliegerortgruppe ist und vor einiger Zeit als Sachberater für Luftfragen ins sächsische Innenministerium berufen worden ist, hat alles getan, um diesen Plan zu verwirklichen.

Die Segelflugschule ist in den herrlichen Landschaften an der Jmmelmannstraße, die eigens für diesen Zweck freigelegt worden sind, untergebracht. Sie enthält 8 Schlafräume, 2 Kuchenschälräume, sowie Küche, Büro usw. Der Schule stehen bis jetzt 5 Schulleiter, 8 Liebesmaschinen, der Hochleistungsflieger D. B. 10 und eine Siemens-Niemann-Maschine zur Verfügung. Der Leiter der Segelflugschule, Pa. Bräutigam, hat auf der D. B. 10 bereits einige Fernflüge ausgeführt, die die größte Beachtung gefunden haben. U. a. ist ihm Ende der vergangenen Woche ein Streckenflug von ca. 200 Kilometer bis Neudorf bei Röhre (70 Kilometer hinter Magdeburg) gelungen. Wenn man bedenkt, daß bisher nur 2 Segelflieger im Weistreckenflug die 200-Kilometer-Grenze überschritten haben (Gründhof und Hiedel), so geht man wohl nicht fehl in der Annahme, daß von der Segelflugschule Großenhain noch allerlei Ueberleistungen zu erwarten sind.

Zu der Einweihungsfeier am Sonntag waren Vertreter der Fliegerortgruppen Meißen, Oschatz, Meiße und Coswig nach Großenhain gekommen. Major Diebe begrüßte die Ehrengäste, worauf Major Rosenmüller als Stellvertre-

tender Landesführer des Deutschen Luftsportverbandes die Einweihungsrede hielt. Er wies auf die große Aufgabe hin, die die Schule zu erfüllen habe und gab der Postuma Ausdruck, daß der Schule auch von der Bevölkerung das Interesse entgegengebracht werde, das zu einem erfolgreichen Arbeiten nötig sei. Das Lehrpersonal der Schule sei so vorzüglich, daß viele von manchen anderen Schule beneidet werde.

Major Diebe gedachte sodann derer, die in aufopfernder ehrenamtlicher Tätigkeit in schwerer Zeit den Fliegergeist aufrecht erhalten hätten. Er sprach die Hoffnung aus, daß es in einiger Zeit möglich sein werde, eine Verkehrsfliegerflugschule nach Großenhain zu bekommen.

Die flugsportlichen Veranstaltungen wurden eingeleitet durch einen Bezirksflug und Geschwaderflug der 1. Staffel der Hauptübungsstelle Leipzig unter Führung des Flugkapitäns Pa. Rothe, der später auf seiner „Tigerfledermaus“ hervorragende Kunstflüge zeigte. Auch die flugsportlichen Darbietungen, wie Ballonfahrten, Personenrundflüge, riefen das lebhafteste Interesse der zahlreichen Zuschauer hervor. Sodann fand eine Führung der Behördenvertreter und der Fliegerortgruppen durch sämtliche Räume der Segelflugschule statt. Auch das Publikum hatte Gelegenheit, sich die verschiedenen Maschinen anzusehen, die von Schulleiter Bräutigam genau erklärt wurden. Das größte Interesse wurde selbstverständlich den Vorführungen der Mitglieder der Segelflugschule entgegengebracht. — Später traf auch der Landesführer des Deutschen Luftsportverbandes, v. Webersfeldt, mit dem Auto in Großenhain ein. Der Tag, der von schätzbarem Wetter begünstigt war und ohne jeden Unfall verlief, fand seinen Abschluß mit der Feuerwerkfeier im Sachsenhof.

Das Konkordat in Kraft getreten.

Berlin. (Funkpruch.) Der Geschäftsträger der deutschen Botschaft beim Heiligen Stuhl hat sich in Vertretung des zur Zeit in Urlaub befindlichen deutschen Votschafters gestern Sonntag nachmittags zu Kardinalstaatssekretär Pacelli in den Vatikan begeben. Dort fand in der üblichen feierlichen Form der Austausch der Ratifikationsurkunden des zwischen dem Deutschen Reich und dem Heiligen Stuhl abgeschlossenen Konkordates statt. Damit ist das am 20. Juli dieses Jahres unterzeichnete Konkordat gemäß seinem Artikel 24 in Kraft getreten.

Hierüber wird amtlich mitgeteilt: „Das am 20. Juli unterzeichnete Konkordat zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Deutschen Reich ist am 10. September im Vatikan ratifiziert worden. Vor der

Ratifikation hat der Heilige Stuhl in mündlicher und schriftlicher Darlegung die Reichserklärung auf eine Reihe von Punkten hingewiesen, die sich die Auslegung des Konkordates und seine vorläufige Handhabung beziehen. Die Vertreter vor allem den Bestand, die Festlegung und den Schutz der katholischen Organisationen, sowie die Freiheit der deutschen Katholiken, auch in der katholischen Presse die Grundsätze der katholischen Glaubens- und Sittenlehre zu verkünden und zu erläutern. Die Reichserklärung hat sich dem Heiligen Stuhl gegenüber bereit erklärt, über die angeführten Materien baldmöglichst zu verhandeln, um zu einem dem Wortlaut und dem Geiste des Konkordates entsprechenden gegenseitigen Einverständnis zu gelangen.“

Schweres Autounglück bei Castiglione.

Nacht Tote.

Cremona. (Funkpruch.) In der Nähe von Castiglione fuhr ein mit acht Personen besetzter Kraftwagen in den Personenzug Florenz-Rom. Das Auto wurde von dem Zuge etwa 500 Meter weit mitgeschleift. Alle acht Insassen des Wagens kamen ums Leben.

Vollstreckung von zwei Todesurteilen.

nd. In Arnberg sind am Sonnabend zwei Todesurteile vollstreckt worden, und zwar an dem Eichen Werner Stig und an dem Glasergesellen Gerbert Riemann. Beide waren vom Schwurgericht Arnberg am 25. März 1933 wegen des Mordes an der Frau Schäfer zum Tode verurteilt worden, den sie am 9. November 1932 begangen hatten.

Revision im Hilmer-Prozess.

Düsseldorf. Die vom Düsseldorfer Schwurgericht im Hilmer-Prozess zum Tode verurteilten Kommunisten haben Revision beim Reichsgericht angemeldet. Ebenfalls hat die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt, in Sonderheit im Falle des Angeklagten Lufat, der zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt ist.

„Graf Zeppelin“ an der afrikanischen Küste.

Hamburg. (Funkpruch.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat auf seinem Rückflug nach Friedrichshafen am 7. Uhr MES. bereits die nordafrikanische Küste bei Kap Juby erreicht. Es fährt im Nordpazifik bei heiterem, lichtigem Wetter.



Zielen! Gut zielen!

Somit ist der Schuh daneben. Können Sie es sich erlauben, Ihr Pulver nutzlos zu verschleudern? Insekten des riesigen Tagesfliegers ziehen nicht ins Blaue! Sie wissen, daß da jeder Werbefeldzug ist.

Werbe-Anzeigen zur Veröffentlichung an bestimmten Tagen im Meiser Tagesblatt nimmt jederzeit die Geschäftsstelle in Meise, nur Goethestraße 50 entgegen.

Gerichtssaal.

Unterzahlungen beim Sachsenwerk vor Gericht.

Der langjährige Hauptkassierer zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Die Große Strafkammer des Landgerichts Dresden beschlagnahmte sich in einer mehrstägigen Verhandlung mit umfangreichen Unterzahlungen, wegen derer sich der langjährige Hauptkassierer des Sachsenwerks in Niederbühl, Friedrich Karl Timme, zu verantworten hatte.

Der Angeklagte war seit 1919 als Hauptkassierer des Sachsenwerks zur vollen Zufriedenheit der Direktion tätig. In der letzten Zeit, als das Sachsenwerk von der AGW übernommen worden war, ergaben sich aber infolge von Umorganisationen, die die bisherige, ausgeübte Tätigkeit des Angeklagten beschränkten, Unstimmigkeiten zwischen ihm und der neuen Leitung, die dazu führten, daß der Angeklagte Anfang des Jahres 1932 einen Urlaub antrat, aus dem er nicht wieder zurückkehrte. Die während seiner Abwesenheit vorgenommene Revision ergab verschiedene Unstimmigkeiten und Differenzen in der Buchführung, besonders bei den gesondert geführten Konten der Direktionsmitarbeiter, die der Angeklagte auch nach seiner Rückkehr nicht aufklären konnte. Auf mehreren Konten fehlte der Nachweis über die Verwendung bzw. das Vorhandensein erheblicher von den einzelnen Direktionsmitarbeitern eingezahlter Beträge vollständig. Einzahlungen auf diese Konten waren nicht verbucht, während in anderen Fällen Ausgaben verbucht waren, für die bisher keine Erklärung gaben. In zwei Fällen waren auf diese Weise größere Devisenbeträge spurlos verschwunden. Ueber den Verbleib dieser Gelder — es handelte sich insgesamt um rund 80000 Mark — befragt, behauptete der Angeklagte, sie an einen Direktor A. weitergegeben zu haben, durch den sie auf einem „Geheimkonto“ angelegt worden seien, angelehnt aus Steuerersparnisgründen für die Direktionsmitglieder des Sachsenwerks. Eine unmittelbare Nachprüfung dieser Behauptung war dem Gericht nicht möglich, da der Direktor A. im November 1931 verstorben ist. Das Gericht überzeugte sich aber auch so von der Un glaubhaftigkeit der Behauptungen des Angeklagten, da bei der Prüfung des Nachlasses des Direktors A. nicht der geringste Anhalt für das Bestehen eines solchen Geheimkontos gefunden wurde, im übrigen keine Unterlagen vorhanden waren, die die Behauptung des Angeklagten stützten und auch die vor Gericht vernommenen anderen Direktionsmitglieder übereinstimmend bezeugten, von der Existenz eines solchen „Geheimkontos“ keine Ahnung zu haben.

Das Gericht kam schließlich zur vollen Ueberzeugung, daß nur der Angeklagte in dem Besitz des fehlenden Geldes gefangen sein könne und verurteilte ihn wegen fortgesetzter Unterschlagung zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, wobei auf der einen Seite die Höhe des Schadens, die Dauer der Verfehlungen, die 1925 begannen, und der von dem Angeklagten begangene grobe Vertrauensbruch erschwerend ins Gewicht fielen.

Deutscher Kraftfahrer wach auf und reihe dich ein, Gib noch heute Deine Anmeldung zum NSKK!

Stad: Wassermärkte 18° C

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Leichtathletisches Abendportfest des Dresdner EC.

Seider waren die leichtathletischen Abendwettkämpfe des Dresdner EC am Sonnabend im Ostpark nur schwach besucht. Auch die Beteiligung war nicht immer die beste. Von den Vereinen der A-Klasse fehlten Guts Muts und der Akademische SC vollständig, während Dresdenia nur durch die Frauen vertreten war. Trotzdem gab es in einzelnen Konkurrenzen recht gute Ergebnisse. Bei den Herren liegte über 100 Mtr. Wiese (DSC) in der sehr guten Zeit von 10,8 Sek. vor den Infanteriesoldaten Friedrich und Barjes, die 10,9 bzw. 11 Sek. benötigten. Im Kugelstoßen und Diskuswerfen kam Gerhardt (DSC) zu dem erwarteten Doppelerfolg mit Weiten von 14,22 bzw. 41,10 Mtr. Besonders erfreulich war die neue mitteldeutsche Bestleistung, die Niemeier (DSC) im Hammerwerfen mit 46,51 Meter (auf). Ausgeschieden ist auch die Zeit von Fensch (DSC) im 500-Mtr.-Einladungslauf mit 1:08,4. In einem zweifachen Erlauf kam auch Fr. Kraus (DSC) im 200-Mtr.-Laufl mit der guten Zeit von 25,8 Sek. und im Kugelstoßen mit 11,25 Meter.

Geminniker Leichtathleten liegen in Dresden.

In Dresden trugen am Sonntag Dresdenia-Dresden und der Volkssportverein Geminnik einen leichtathletischen Klubwettkampf aus, den die Geminniker mit 14 808,75 Mtr. gegen 13 478,25 Mtr., die Dresdenia erzielte, gewannen. Die Geminniker gewannen sämtliche Laufwettkämpfe bis auf die 4 mal 100-Mtr.-Staffel und brachten auch die Wurfwettkämpfe an sich, da die Dresdenier hier auf halber Strecke mühten. In den Sprungkonkurrenzen hatten die Dresdenier dagegen ein Übergewicht, das aber zum Sieg nicht ausreichte. Die beste Leistung bot der deutsche Meister Gebhardt-Geminnik im 5000-Mtr.-Laufl, in dem er trotz schlechter Bahn die gute Zeit von 15:35,2 herausrief und seinen Gegner Krahl (Dresdenia) um fast eine Minute hinter sich ließ.

Deutsche Studentenliege. In Turin waren den Deutschen am letzten Tag noch einige schöne Erfolge beschieden. Der junge Stuttgarter Dr. Delfeder brachte den 800-Meter-Laufl in 1:50,8 nach Hause. Weiter wurde Danz-Deutschland und mit Vohat als Fünftler am ein dritter Deutscher unter die ersten Sechser. Die einzige Enttäuschung für Deutschland war das Versagen des Reformmannes Weimann im Speerwerfen. Der Leipziger kam nur auf 64,02 Meter und wurde damit Dritter. Der Charlottenburger Pfing, der die 100 Meter gewonnen hatte, wäre demnach in einem Doppelerfolg gelangt. Er wurde von dem Prager Engel nur ganz knapp geschlagen, der mit 22,1 den Titel an sich brachte, während Pfing 22,2 benötigte. Im Stobhochsprung belegte Löbe mit 3,60 Meter den sechsten Platz. Auch die 4 mal 400-Meter-Staffel holte sich die deutsche Mannschaft; in der neuen Studentenweltrekordzeit von 3:17,8 wurde der Zielverteidiger Franzreich glatt geschlagen. Im Gesamtergebnis der Leichtathleten errang Deutschland wieder einen überlegenen Sieg mit 128 Punkten vor Italien mit 80 und Ungarn mit 47 Punkten.

Herbstregatta in Pirna.

Der diesjährige Herbstregatta des Sächsischen Old-Regatta-Verbandes in Pirna war prächtigster Wetter beschieden. Zahlreiche Zuschauer sahen spannende Rennen und rasche Entscheidungen. Am erfolgreichsten waren die beiden Dresdner Vereine Ruder-Club und Ruder-Verein mit je drei Siegen. In die übrigen Siege teilten sich Germania Leitmeritz, Laubegauer RV, Raumburger RV und Pirnaer RV. Die Ergebnisse:

- Leichter Dierer: 1. Dresdner RC. 7:06, 2. Germania Leitmeritz.
- Schiff-Jungmann-Dierer: 1. Dresdner RV. 8:30, 2. Pirnaer RV. 3. Halleischer RC.
- Schiff-Anfänger-Dierer: 1. Laubegauer RV. 6:30,1, 2. Dresdner RV. 3. RV. Dresden.
- Dierer: 1. Dresdner RV. 7:58, 2. Reihner RV.
- Schiff-Jungmann-Dierer: 1. Raumburger RV. 6:19, 2. Dresdner RV. Reihner RV. aufgegeben.
- Schiff-Jungmann-Dierer: 1. Dresdner RC. 7:48, 2. Torgauer RV. 3. RV. Dresden.
- Dierer: 1. Germania Leitmeritz 7:39, 2. Reihner RV. 3. Pirnaer RV.
- Schiff-Dierer: 1. Pirnaer RV. 6:18, 2. Raumburger RV. 3. Reihner RV.
- Leichter Schiff-Jungmann-Dierer: 1. Dresdner RC. 7:50, 2. Pirnaer RV. (Schüler) 8:02,2, 3. Halleischer RC. (Nichter). (Die Schiffe-Rennen führten nur über 1500 Meter.)

Die 1. Patronillen-Radfernfahrt

Berlin-München-Berlin brachte auf der ersten Etappe Berlin-Weiß über 185,1 Kilometer den Beweis, daß die Vereinsmannschaften ihren Mitbewerbern überlegen sind. Die gekarteten 16 Mannschaften legten ein schnelles Tempo vor und unterboten die Rekordzeit um 3 Stunden, so daß am Ziel in Leipzig die für die Ankunft der Fahrer notwendigen Vorkehrungen noch nicht getroffen waren. Als erste Mannschaft traf die Standarte 3 Berlin in Leipzig ein, die beste Zeit fuhr aber die Vereinsmannschaft von

Berlin-Weiß Berlin mit 5:30:14, die als zweite anfannte, aber später ankam war. Nebia-Berlin, Standarte 3 Berlin I und Standarte 11 Breslau folgten in dieser Reihenfolge die nächsten Reiten.

Auf der zweiten Etappe von Weiszig nach Hof über 143,4 Kilometer brachte die Fahrt mit der Besatzung der Ausläufer des Nichteisberges und des Thüringer Waldes die ersten Schwierigkeiten. Die Teilnehmer bewältigten jedoch auch diese Strecke im über 30er Tempo glänzend. Die Standarte 3 Berlin erreichte nach bevorstehender Fahrt mit einer halben Stunde Vorsprung nach 4:51:38 Stunden Fahrt als Erste die Frankfurter. Die Favoritenmannschaft Grün-Weiß Berlin hatte stark unter Defekten zu leiden und kam als Dritte in 5:03:40 hinter Nebia-Berlin in 5:00:40 ein. Besonders nach dem Verlust war die Standarte 3 Berlin 2. Mannschaft, von der einzelne Fahrer den letzten Teil auf der Felsie fuhr und schließlich die dadurch noch in 5:38:40,7 auf den 4. Platz kam.

Tilden-Golfspiel in Leipzig.

Die amerikanischen Berufstennispieler Tilden und Barnes weilten am Sonntag beim Leipziger Sport-Club an Golfe und konnten die Spiele gegen die deutschen Berufsspieler Henschel gestalten. Die Ergebnisse: Barnes-Meschmidt (Frankfurt) 6:4, 6:2; Tilden-Mühlstein 6:4, 6:3, 6:2; Barnes-Mühlstein 7:5, 6:4; Tilden-Meschmidt 6:1, 6:1; Tilden-Barnes-Rajuch-Mühlstein 6:4, 7:5.

Wiederport.

Am Matadorren Rennen der besten Trainer Europas auf der Mariendorfer Bahn erlosch sich wieder einmal Walter Dear als Europasp. Bei herrlichem Herbstwetter hatten sich Tausende von Zuschauern eingefunden, auch Graf Hedder und der Inspektor der Kavallerie, General v. Dirlsberg wohnten dem Rennen bei. Im ersten Stechen über die englische Meile konnte der Amerikaner nach hartem Kampf David um einen Kopf schlagen. Im 2. Gang steuerte G. Mills den Demat wieder hervorragend an seinen mit 20 bzw. 40 Mtr. Vorsprung bedachten Konkurrenten vorbei und siegte leicht mit zweieinhalb Längen in neuer Europarekordzeit von 1:17,2 für den Kilometer. Walter Dear gewann damit zum 3. Male die mit 18 000 Mark ausgeschüttete Prämie. In den 2. Platz teilten sich Tolan und David, 4. wurde Calamit Butler vor Guy Fletcher und Senator Madden.

Den Preis der Stiftungsbreid gewann mit Athanasius (Rathenberger) unter bester Jockeyführung. Der Demat hatte keinen Gegner zu fürchten und bewies mit seiner Zeit von 1:13,2 für 1200 Mtr. einmal mehr seine große Klasse. Vom Start weg führte Athanasius, wurde jedoch im ersten Bogen von Winkels abgedrückt, um dann von Rathenberger im rechten Moment nach vorn getrieben, leicht vorbeizulaufen. Das 3. Geld reitete Travertin vor Vegetation und Marko.

Neue Rekorde beim Hohnstein-Bergrennen

Dem erstmalig von der Landesführung Sachsen der NSFK gemeinsam mit dem Dresdner Auto-Sport-Club 1904 durchgeführten Hohnstein-Bergrennen in der Sächsischen Schweiz, das am Sonntag zum fünftmal ausgetragen wurde, war bei prächtigem Wetter ein starker Publikumserfolg beschieden. Rund 40-50 000 Zuschauer umkämpften die 2,8 Kilometer lange Bergstraße, die aus dem lieblichen Vollenstein am Fuß der Burg Hohnstein hinauf auf die Höhen von Rathenwald führt. Sämtliche Fahrer kamen ohne Unfall über die schwierige, zehn zum Teil geschwungene Kurven und Kehren enthaltende Bahn. Unter den Zuschauern befanden sich auch Ministerpräsident von Killinger, die Minister Dr. Heilmann, Dr. Schmidt und Kamps, SA-Gruppenführer Hahn, SA-Brigadeführer Dr. Bönneke und zahlreiche Vertreter der Reichswehr und Polizei.

Einen neuen Streckenrekord erzielte in der Sportwagenklasse der Münchner Jellen auf Alfa Romeo mit 1:50,8 und einem Stundenmittel von 80,275 Kilometer, womit die alte Streckenbestzeit, die im vergangenen Jahr der Schweizer Bergmeister Stuber-Bern auf Bugatti aufgestellt hatte, um ein geringes verbessert wurde. Jellen verbesserte mit seiner Zeit zugleich den von ihm selbst gehaltenen Rekord für Sportwagen ganz erheblich. In der Rennwagenklasse siegte Fietzsch-Neuhoff auf Alfa Romeo mit 1:57,9 (79,589 Stundenkilometer) gegen den Berlin Burgallee (Bugatti). Der Schweizer Stuber erlitt beim Start Kupplungsprobleme und schied aus, ebenso Wacker-Jshavan auf DKW, der Anwärter auf den Ehrenpreis des Sächsischen Wirtschaftsministeriums.

Bei den Rennen der Motorräder gab es eine große Ueber-raschung. Der Favorit in der Kategorie der Solomalkinen, Souppoter-Wilchen (DKW) wurde geschlagen. Die beste Zeit fuhr Schindel-Weigelsdorf auf Rudge mit 1:59,9 und einem Stundenmittel von 78,720 Kilometer heraus, womit die alte Streckenbestzeit des idyllisch verlaufenden Münchner Schmitt erheblich verbessert wurde. Auch Bauhoffer blieb mit der Zeit von 1:59,2 noch unter dieser alten Bestzeit. In der Seitenwagenklasse war der Europameister Wörth-München (Victoria) allen seinen Konkurrenten überlegen. Er fuhr die Zeit von 2:08,8 und einen Stundenmittel von 72,800 Kilometer heraus und verbesserte damit die Bestzeit der Seitenwagenklasse.

Neben den Rennen für Ausweissfahrer gelangten erstmalig Rennen für Angehörige der Motor- und des NSFK zur Durchführung, die von den Teilnehmern mit Tourenfahrzeugen bestritten werden mußten und bei denen es teilweise beachtliche Leistungen gab.

Zusammenstoß spanischer Dampfer.

19 Tote.

Xiffabon. Zwei spanische Dampfer stießen 35 Meilen südwestlich des Salens von Beizos zusammen. Der eine Dampfer verlor mit 19 Matrosen seiner Besatzung; nur 6 Mann der Besatzung konnten gerettet werden.

Berlinbeförderungen auf Lastkraftwagen.

(Wiederholt.)

Die vielen Meldungen der Tagespresse über Unfällefälle bei der Personenbeförderung auf Lastkraftwagen haben die verantwortlichen Stellen veranlaßt, Untersuchungen darüber zu erheben, in welcher Form beherrschbare Maßnahmen zur Beseitigung dieses Uebelstandes ergriffen werden können. Bei sogenannten Ausflugsfahrten auf Lastkraftwagen sind Unfälle vielleicht zum Teil darauf zurückzuführen, daß der Fahrer des Fahrzeuges sich durch seine Fahrgäste ablenken läßt, andererseits wird nicht von der Hand zu weisen sein, daß zahlreiche Unfälle eintreten, weil der Kraftfahrzeugführer unter der Einwirkung von Alkohol steht. In Anbetracht der hohen Strafen, die denjenigen, dem ein Verschulden an einem Unfallfall mit Lastkraftwagen nachgewiesen wird, trifft, wird man den Vorschlag der auf eine derartige Ursache zurückzuführenden Unfälle bei Personenbeförderung auf Lastkraftwagen nicht überschätzen dürfen. Weiters zahlreichere Unfälle von Lastkraftwagen sind auf ungeeignete Ausrüstung und technische Mängel in der Beschaffenheit des Lastkraftwagens zurückzuführen. Die Verlagerung des Schwerpunktes durch ungenügende Auflagerung von Sitzbänken und die Beförderung der Fahrgäste zum Teil sitzend, zum Teil stehend, die ungleichmäßige Belastung, sowie Mängel an den Bremsen oder anderen Teilen des Kraftfahrzeuges lassen sich als Gründe solcher Unfallfälle feststellen. Um Unfällen bei der Personenbeförderung auf Lastkraftwagen vorzubeugen, sind von den Landesregierungen Vorschriften erlassen worden, die sich insbesondere mit der Ausrüstung der Lastkraftwagen beschäftigen, die der Personenbeförderung dienen sollen.

Ob ein vollständiges Verbot der Personenbeförderung auf Lastkraftwagen überhaupt durchführbar ist, erscheint zweifelhaft im Hinblick darauf, daß in verschiedenen Gebieten des Reiches der Lastkraftwagen der kombinierten Personen- und Güterbeförderung, insbesondere zur Bedienung von Wochenmärkten und Heranführung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse dient. Ferner ist der Lastkraftwagen als Beförderungsmittel für die nationalen Verbände, für Vereine und wird zum Teil durch Omnibusse vollständig ersetzt werden können. Auf dem Automobilmarkt sind auch schon Kraftfahrzeuge aufgetaucht, die Einrichtungen für Personenbeförderung und Gütertransport haben, insbesondere verwendet die Reichspost zur Landpostbeförderung sogenannte Landkraftwagen, die einschließlich Fahrer vier Personen befördern und gleichzeitig Briefe und Paketpost sowie kleinere Güter transportieren. Die Verwendung von Lastkraftwagen auf genehmigten Personentransportfabriken erfolgt, abgesehen von den Marktverkahren, nur in verschwindend geringem Maße, da derartige Linien im Interesse des Publikums die Bequemlichkeit der Omnibusbeförderung bieten müßten. Man wird jedoch im Laufe der weiteren Entwicklung nicht vermeiden können, eine gerechte und Unfall verhütende Regelung der Personenbeförderung auf Lastkraftwagen reichsweit herbeizuführen, um die Verkehrssicherheit zu erhöhen.

Leipziger Produktendörse vom 8. September. Weizen inl. Durchschn. neu 174-178; Roggen Durchschn. neu 147-149; Sommergerste (Brauware) 175-188; Futter- und Industrieernte 157-162; Wintergerste 142-148; Hafer alt 142-148; do. neu 132-135; Mais La Plata und Mais Donau je 185-190; Mais quantant 200-205; Erbsen inl. Victoria neu 310-350. - Richtamtliche Notierungen: Weizenkleie und Roggenkleie je 5,5 bis 6,25; Weizenmehl 60pro. Ausm. 30-31; Roggenmehl 70pro. Ausm. 21,5-22.

Rundfunk-Programm.

Dienstag, den 12. September.

Berlin - Stuttgart - Magdeburg.
9.30: Hausfrau, Hör auf - 13.20: Wieder an die Front. - 15.45: Sportjugendstunde. - 16.00: Volkstheater der Volksgemeinschaft. - 16.15: Die helle Nacht. - 16.30: Unterhaltungsmusik. - 17.30: Konzertwalzer für Klavier. - 18.00: Zeugnisse vom bescheidensten Leben. - 18.15: Schülerstunde. - 18.40: Die Kunst-Stunde teilt mit... - 18.45: Stimme zum La. - 19.00: Stunde der Nation. Aus Leipzig: Werte von Richard Strauß, Leipziger Sinfonie-Orchester. - 20.00: Lösung. - 20.05: Der deutsche Hof. Der Bauernhof - der höfische Hof - der Großstadt Hof. - 21.00: Zeitgenössische Orchestermusik. - 21.45: Berliner Volksleben. Hörbericht vom Fischzug in Straalen. - Danach bis 24.00: Aus Hamburg: Spätkonzert. - Gegen 23.00: Bericht aus Moskau.

Königsmusterhausen.

10.10: Schulfunk: Der elektrische Strom geht an die Arbeit. - 10.50: Baccini-Stunde. - 11.30: Aktuelles aus der Chemie. - 11.50: Zeitfunk. - 15.10: Jugendstunde: Mit dem Ruderboot zur Ostsee. - 15.45: Deutsche Landschaft. Hermann Eris Bulle: "Schwarzwald". - 16.00: Aus Leipzig: Rahmittagskonzert. - 17.00: Die Ursachen der Säuglingssterblichkeit. - 17.20: Herbert Ernst Groh singt. - 18.05: Soldat und Kirche. - 18.30: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. - 19.00: Stunde der Nation. Aus Leipzig: Werte von Richard Strauß. - 20.00: Kernspruch. - Anschließend: "Rückblick". Eine Hylotage aus Schiefens Bergwelt. - 21.00: Langmusik. - 22.25: "Brett und Turn". - Ab 23.00: Aus Hamburg: Spätkonzert.

Amtliches

Betr. Sperrung der Gasleitung.

Wegen Arbeiten an der Gasleitung in der Lange Straße am Dienstag, den 12. ds. Mts. kann in der Zeit von 7-12 Uhr kein Gas von den Abnehmern weilsch der Geminniker Brücke (Lange Straße - Siedlung Stillen Winkel - Gabelsberger Straße - Rurac Straße und Gartenstraße) entnommen werden. Es wird gebeten, die Entnahmestellen in der genannten Zeit fest geschlossen zu halten. R i e f a., am 11. September 1933. Bereichsamt der Sächsischen Werke Riefa Gas, Wasser und Verkehr.

Meine Verlobung mit Herrn Sellmann von, Gröba, erkläre ich hiermit als aufgehoben. Ernst Käber, Rismarsstraße 59.

Suche 17jähr. Mädchen, das sich vor keiner Arbeit scheut. Ernst Käber, Rismarsstraße 59.



Entlassen! Was nun?

Nur keine Sorge, Liebes Fräulein, durch eine Kleinanzeige im Riefaer Tageblatt bekommen Sie rasch wieder eine neue Haushaltstelle. - Die Tagesblatt-Geschäftsstelle befindet sich: Riefa, nur Goethestraße 59.

Wohnung 5 Zimmer u. Zubehör sof. od. spät. zu vermieten. Zu erz. im Tagebl. Riefa.

1/2 Doppelgarage i. Capitol sof. zu vermieten. Näb. Schlegelstr. 74, 2.

Scharler Wach- u. Zughund zu kauf. gesucht. Preislich, Fleischerei, Trebsla.

Trockenes Brennholz

Dicken Meter 7,50 Mt. Schichte Meter 9,50 Mt. auf Wunsch auch gelagt, empfehlen

R. Rudolf & Sohn Bf. Adersau.

Vereinsnachrichten

Verein Ergebirger und Vogtländer, Riefa. Dienstag, den 12. ds. Mts. abends 7/9 Uhr findet im "Reitler Hof" Vereinsverammlung mit wichtiger Tagesordnung statt. Das Gelingen eines jeden Landesmannes ist unbedingt erforderlich. Landesmann Albani, Gröba, gibt Aufklärung über Beitritt zum Bund. Mit. Ver. Gröba. Zur Verabreichung des Ram. Rädler stellt d. Verein Mittwoch 7/11 Uhr am Unter. Schwarzer Anzug, hoher Hut. Ambition. Pflichtgefühl der heutigen Singstunde.

Darlehenssuchende

werden gebeten, den Verlag des Riefaer "Tageblattes" sofort zu benachrichtigen, wenn sie Darlehen erhalten, die - im Gegensatz zu den veröffentlichten Inseraten - nicht von Privatleihen gebühren, sondern von solchen Vermittlungsstellen ausgehen, die Vorauszahlung von Gebühren verlangen oder teure Inzerate in sogenannten Finanzblättern empfehlen.

4-Röhrl-Batterie-Empfänger kompl., billig abgegeben. Böhlen 7b.

Die Zeitungsbekanntmachung wirkt sicher!

Rettkirnen 10 B. 40

Aepfel 10 B. 60, 70, 4 Kalkübel 10 B. 30, 4

Dslar Meffe, Obermühle Reihner Straße 43.

Deute eingetragene alle Sorten la Seefische leb. Karben u. Schleien. Clemens Bürger.

Die Türken vor Wien!

Zur 250. Wiederkehr der Schlacht vor Wien am 12. September 1683

Von E. Berner

Die Schlacht am Kahlenberge, in der durch das Zusammenwirken aller deutschen Streitkräfte und durch Mithilfe des Polenkönigs der Großwesir Mohammeds IV., Kara Mustapha, vernichtend geschlagen wurde, ist als ein Markstein in der Geschichte Europas zu bezeichnen. Hier wurde, durch eine einzigartige, gesamtdeutsche Tat, dem Vordringen östlichen Erobererwillens ein Ziel gesetzt, nachdem Europa, vor allem beeinflusst durch den „stillen Verbündeten“ der Türken, Frankreich und Ludwig XIV., bereits die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß an einem endgültigen Siege der östlichen Mächte nicht mehr zu zweifeln sei. Gesamtdeutsche Verbundenheit befreite das Reich und mit ihm das gesamte christliche Abendland von der ungeheuerlichen Bedrohung durch östliche Gewaltherrschaft, die einem Untergang westlicher Kultur gleichzusetzen gewesen wäre, in der Schlacht am 12. September 1683...

Am 7. Juli des Jahres 1683 waren die Eilmeldungen, die die schreden-erregende Kunde vom Anmarsch des gefürchteten Türkenheeres brachten, immer bedrohlicher geworden. Kara Mustapha, der Napoleon des Ostens, zog mit 160 000 Mann von Ungarn her heran, entschlossen, „bis ins Herz Europas vorzubringen“. Als am Abend des Tages bereits am Horizont aufsteigende Feuerfäulen das unaufhaltsame, rasche Vordringen des Feindes ankündeten, verließ Kaiser

Himmel rings um die Stadt in Rauch und hellen Flammen. Das Fußvolk zog sich in die Befestigungen der Stadt zurück, die Bürgergesellschaft stellte noch freiwillig 8000 Mann, Studenten, Kaufleute, Bedienstete. Die Bürger der Stadt wurden angewiesen, das Straßenpflaster aufzureißen und Wälle und Palisaden zu errichten.

Am Freitag, den 14. Juli, sah man die Türken, nicht in Marschordnungen, sondern in bunten Schwärmen mit Kamelen, Büffelochsen, Rossen und Maul-

Seite ein Sturm versucht, indes die Belagerten vierundzwanzigmal auszufallen suchten.

Die Lage der Stadt wurde bereits nach zwei Wochen bedrohlich. Von den Kanzeln wurde Ruhe und Besonnenheit gepredigt, zugleich erging der Befehl, was immer an Vorräten vorhanden sei, abzuliefern, um eine gerechte Einteilung zu ermöglichen. Aus den Kellern der Stadt wurden 169 000 Eimer Wein herbeigeschafft. Um der wachsenden Fleischnot zu steuern, unternahm die armierten Studenten wiederholt und auf eigene Gefahr Ausfälle, um Vieh für die hungernde Stadt herbeizuschaffen. Die Organisation und Kontrolle im türkischen Lager kann nicht allzu stark gewesen sein; man hört, daß bei diesen wiederholten Ausfällen bis zu sechzig Stück Vieh auf ein-



„Wir dringen bis ins Herz von Wien — —“
Kara Mustapha vor den Toren der Stadt



Die Laufgräben der Türken vor Wien und die von Kamelen und Ochs gezogenen Kanonen

Leopold mit seiner Familie auf dringendes Ersuchen der Verteidiger Wiens die gefährdete Stadt, nachdem er General Ernst Rüdiger von Starhemberg zum Kommandanten ernannt hatte.

Starhemberg, der mit den Regimentern nicht mehr rechnen konnte, die dem Feind entgegengeschickt worden waren, um seinen Vormarsch zu hindern, hatte der ungeheuren Uebermacht nicht mehr als 10 000 Mann entgegenzustellen! Am 12. Juli stand der



Das dichte Netz der Verschanzungen und Laufgräben, das Kara Mustapha vor den Befestigungen der Stadt hatte anlegen lassen

heren über die Anhöhen des Wiener Berglandes gezogen kommen. Sie schlugen ihr Lager in Halbmondförmigkeit auf und begannen sofort mit der Anlage eines ungeheuren Netzes von Schanzgräben, das ihre Angriffe decken und unterstützen sollte.

Gleich nach dem Eintreffen des Feindes wurden auf Starhembergs Befehl sämtliche unbefestigten Vorstädte von Wien, vornehmlich die Kirchen und Klöster, niedergebrannt, um sie vor der Verunglimpfung durch die Türken zu schützen. Vom 18. bis 29. Juli bauten die Türken auf den Höhen vor Wien zwanzig Batterien ein. Das Fußvolk schob zum großen Teil noch mit Brennpfeilen, die nur geringe Wirkung taten.

Dreimal täglich und einmal in der Nacht machte Starhemberg die Runde durch die Befestigungen der Stadt, die Minengänge und Wälle, ungeachtet seiner Armverwundung, die er sich im Nahkampf schon am dritten Tage zugezogen hatte. Kara Mustapha ließ sich jeden dritten Tag in einem eigens für ihn gebauten „eisernen Hause“ durch alle Minen und Laufgräben tragen, wo er die Tapferen auszeichnete und alle diejenigen, die ihm als Feiglinge oder Widerspenstige genannt wurden, sofort nieder machen ließ.

Die Stadt befand sich in ständigem, erbittertem Kampf. Wie die zeitgenössischen Berichte schildern, wurde allein an einem einzigen Tage achtzehnmal von feindlicher

mal „erobert“ und lebendig in die Stadt getrieben werden konnten.

Sonntag, den 1. August, flog die erste türkische Kanonenkugel durch ein Fenster ins Schiff der Stephanskirche und löste unter den Anbächtigten eine Panik aus. Seither verlangte Starhemberg, daß ständig zwei Mönche auf dem Stephansturm die Bewegungen des Feindes zu verfolgen und ihre Meldungen, auf Zettel geschrieben, hinunter auf den Platz zu werfen hätten.

Seuchen begannen die Stadt zu verheeren. Schlimmer aber als Krankheit wüteten in Wien Furcht und Hoffnungslosigkeit. In der gesamten Belagerungszeit von sechzig Tagen erhielt Wien nur sieben Mal Nachricht von dem Entsatzungsheer der verbündeten Truppen, die ihr zur Hilfe herbeieilten!

Am 8. September hatte Wien bereits 5000 Soldaten und 4000 Bürger verloren! In allen Erbländern wurde ein Buß- und Betttag zur Rettung der Stadt anbefohlen. In der Nacht dieses Tages sahen die Belagerten zum ersten Male auf dem Gipfel des Kahlenberges Raketen aufsteigen, die das Herannahen des hilfreichen Heeres ankündigten.

Der Zug der vereinigten Truppen unter Karl von Lothringen war infolge der Strapagen und der Proviant-schwierigkeiten, die die Eilmärsche mit sich brachten, sehr gefährdet. Als die Truppen



Der „Mann auf verlorenem Posten“
Rüdiger Graf Starhemberg, der Verteidiger Wiens

ausschleppen. Raketen vom Kahlenberg und von einem Turm der Stadt dienten zur Bestätigung.

In der Nacht zum 12. September kam ein Reiter über die Donau geschwommen. Er brachte dem Herzog von Lothringen einen Zettel Starhembergs: „Keine Zeit mehr verlieren, gnädigster Herr, ja kein Zeit mehr verlieren!“ Und am nächsten Tage, einem Sonntag, kam es zur Entscheidungsschlacht, die um fünf Uhr begann und um sechseinhalb Uhr beendet war, durch einen überwältigenden Sieg der deutschen Truppen.

Die Katastrophe war über die Türken so schnell hereingebrochen, daß die Sieger reichste Beute voranden. Der Polenkönig Johann Sobieski sollte recht behalten mit einem Ausspruch, der anekdotisch geworden ist. Als sein Fußvolk vor Karl von Lothringen vorüberzog, das im Gegenfah zu der Reiterei sehr mangelhaft ausgerüstet war, sagte König Johann erklärend: „Meine Leute sind gewöhnt, die Kleider der von ihnen Besiegten zu tragen, und wir hatten lange keinen Krieg!“ Die Polen fanden hinreichend Material —

Die Beute, die im feindlichen Lager gefunden wurde, bestand aus 10 000 Büffeln, ebenso vielen Ochsen, Schafen und Maltern Korn, dazu 5000 Kamele und Maultiere, ganze Magazine voll Zucker, Del, Honig, Reis, 15 000 Zelte, Kleidung und Belagerungswerk. Die Wiener Bürger, die am 13. September nach zwei Monaten der Lebensgefahr aus den Mauern der Stadt hinausströmten, lernten hier auch zum erstenmal den — Kaffee kennen.

Das reichste Beutestück aber war das Zelt des Großwesirs, dessen Wert auf eine Million geschätzt wurde und das noch Goldmünzen im Werte von zwei Millionen enthielt!

In der Schlacht selbst waren 5000 Türken gefallen, die Verbündeten hatten 1000 Tote verloren und 3000 Verwundete. Dem in wilder Flucht abziehenden Kara Mustapha schickte der Sultan Mohammed IV. die leidene Schnur entgegen. . . .



„Sie wollten die Stadt mit Brandpfeilen nehmen . . .“
Ein Tartar aus dem türkischen Lager nach einem zeitgenössischen Stich

Der frühe
gied des
den große
betwohnte.

Der hoch
bischof
Kirchenge
Luther-
Unser Bi
Gesandter
fürsten b

Das f

Bei den
lich der

Minne vom Jagen in Bild und Wort.



Italienischer Ministerbesuch in Hamburg.
Der frühere italienische Korporationsminister Bottai, Mitglied des großen Faschistischen Rates, hat im Anschluß an den großen Nürnberger Parteitag, dem er als Ehrgast betwohnte, in Begleitung des Führers der deutschen Ar-



Das Schicksal der Volgadeutschen
behandelt der neue Ufa-Tonfilm „Flüchtlinge“, aus dem wir hier eine packende Szene wiedergeben: deutsche Volksgenossen sehen auf dem Bahnhof von Chabin ihrem ungewissen Schicksal entgegen.

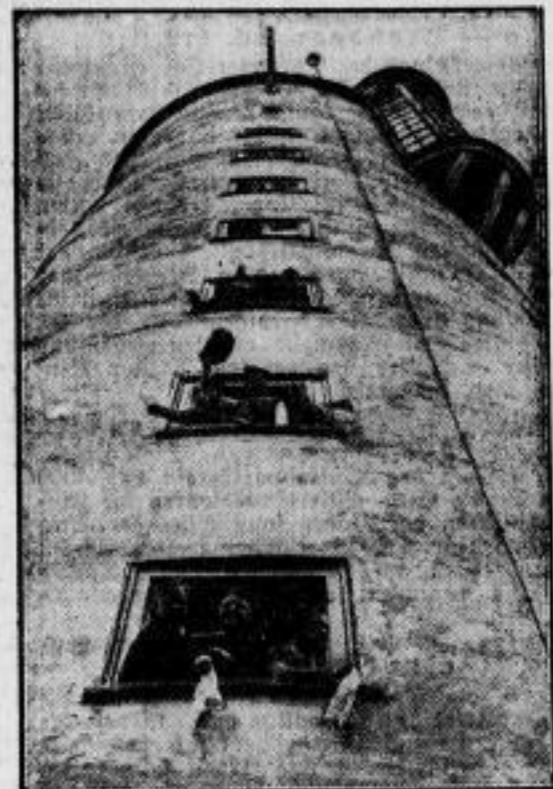
beitsfront, Dr. Ley, eine Deutschlandreise unternommen, auf der ihn unser Bild in Hamburg zeigt. Der Minister will auf dieser Fahrt die wirtschaftlichen und sozialen Einrichtungen des nationalsozialistischen Deutschland kennenlernen.



Der Erzbischof von Schweden in Berlin.
Der höchste Bischof der lutherischen Kirche Schwedens, Erzbischof Dr. Erling Eidem, ist zum Besuch der schwedischen Kirchengemeinden in Berlin und zur Teilnahme an den Luther-Peterlichkeiten in Wittenberg in Berlin eingetroffen. Unser Bild zeigt den hohen Gast (links) mit dem schwedischen Gesandten in Berlin, Af Wirfen (rechts), der den Kirchenfürsten bei seiner Ankunft in der Reichshauptstadt begrüßte.



Wie Frankreich rüstet.
Die „Abrüstung“ in der Praxis ausbleibt, zeigt unsere Aufnahme: ein neues französisches Unterseeboot, „La Sultane“, wird auf einem Schwimmdock an die Marineverft in Lyon abgeliefert.



Die Jugendherberge im Wasserurm.
Eine der interessantesten Jugendherbergen Deutschlands ist in Staad bei Konstanz am Bodensee, wo ein hoher Wasserurm zu einer Jugendherberge umgestaltet wurde.



Das spanische Kabinett zurückgetreten.
Das sozialistische Kabinett Azana ist bekanntlich zurückgetreten.



Pflug — Studenten-Weltmeister über 100 Meter.
Bei den Turiner Leichtathletikwettkämpfen der Studenten holte sich der Berliner Erhard Pflug den Weltmeistertitel der Studenten im 100-Meter-Lauf.



Der Start zur Patrouillen-Radrennfahrt Berlin-München-Berlin.
Unsere Aufnahme berichtet von dem Start zur großen 1800 Kilometer langen Patrouillen-Radrennfahrt, die von Berlin nach München und zurück führt.



Der Bottich als Beförderungsmittel.
Eine findige japanische Mutter, die ihre Kinder zusammen ausführen wollte, setzte die Kleinen in einen großen Bottich und nahm diesen auf den Kopf — eine einfache Lösung mit den einfachsten Mitteln.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Wieder Ueberraschungen in der Gauliga.

Guts Muts Dresden besiegt Wacker Leipzig und Planener Sport u. SG. schlägt Chemnitzer SG. Dresdner EG. liegt in Planitz nur 2:1.

Die Gauligaspiele des Sonntags brachten abermals mehrere Ueberraschungen. Un erwartet kommt der 2:1-Sieg von Guts Muts Dresden gegen Wacker Leipzig und noch mehr der klare 5:1-Sieg des Planener Sport- u. SG. gegen den Chemnitzer Fußball-Club. Der Dresdner Sport-Club konnte sich wider Erwarten nur knapp mit 2:1 gegen den SG. Planitz durchsetzen. Der Fußballverein Chemnitz und VfB. Leipzig haben jetzt allein an der Tabellen Spitze, nachdem die Chemnitzer gegen Spielvereinigung Falkenstein mit 5:0 und die Leipziger gegen den 1. Vogt. FC. Plauen mit 2:0 die Oberhand bezielten.

Guts Muts Dresden — Wacker Leipzig 2:1.
Die Dresdner kamen an der Pflanzengasse in Dresden vor 4000 Zuschauern zu einem nicht unbewachten Sieg, denn sie hatten im Verlaufe des Spieles zweifellos die zahlreicheren und besseren Tor Gelegenheiten. Die Leipziger enthielten, besonders im Sturm, wo der Mittelfürmer Kraus diesmal gar nicht gefallend konnte. Die Leipziger Stürmerreihe bielte für die sichere Dresdener Abwehr viel zu unentschieden. Die erste Hälfte verlief im allgemeinen ausgeglichen. Die Leipziger gingen in der 20. Minute durch Kopfball von Schwarzmaier in Führung, doch schloß die Dresdner in der 37. Minute durch Pauliner nach Vorlage von Bölig aus. Nach der Pause drängten die Leipziger anfangs, muhten aber in der 58. Minute ein weiteres Tor der Dresdner, das Bölig nach guter Einzelleistung erzielte, anzuerkennen. Damit war das Spiel bereits entschieden. Die Dresdner verteidigten den knappen Vorführung gegen die zuletzt wieder stark im Angriff liegenden Leipziger bis zum Schluß mit Erfolg.

SG. Planitz — Dresdner SG. 1:2 (1:0).
Vor 8000 Zuschauern gab der Dresdner SG. in Planitz eine sehr mögliche Vorstellung. Die Dresdner entschloßen vor allem in der ersten Hälfte und können von Glück sagen, daß die Einheimischen sich nicht da schon einen größeren Vorsprung sicherten. Das die nicht der Fall war, ist zum großen Teil ein Verdienst von Kres, der im Tor ausgezeichnete Arbeit leistete. Die Dresdner hatten wieder in dem unentschiedenen und umständlich spielenden Sturm den schwächsten Mannschaftsteil. Die Planitzer gingen in der 35. Minute durch ihren Mittelfürmer Weigel mit 1:0 in Führung. Nach der Pause wurden die Dresdner heftig, ohne aber zu befriedigen. In der 60. Minute konnte Müller den Ausgleich erzielen, während 10 Minuten später Schöffel den zweiten Treffer einlachte, der den Sieg bedeutete.

Polizei Chemnitz — Spielvog. Falkenstein 5:0 (2:0).

In Chemnitz erlangte der Fußballverein vor 4000 Zuschauern einen klaren Sieg. Allerdings waren die Einheimischen nicht voll auf der Höhe, sonst wäre der Sieg noch deutlicher geworden. Die Vogtländer hielten sich in der ersten Hälfte recht gut. Sie hatten viele Tor Gelegenheiten, die die schwachen Stürmer aber alle ausließen.

Planener Sport- u. SG. — Chemnitzer SG. 6:1 (4:0).

Die Chemnitzer setzten in Plauen eine ganz schwache Leistung. Die Stürmerreihe fiel völlig aus, so daß die gute Planener Hintermannschaft, in der sich besonders Eichhorn im Tor auszeichnete, leichte Arbeit hatte. Im Felde waren die Chemnitzer zwar nicht so schlecht, wie das Ergebnis vermuten läßt, doch spielten die Einheimischen im Sturm weit energielos und erfolglos. Erst beim Stande von 6:0 gelang den Chemnizern durch Zeimann das Tor.

VfB. Leipzig — 1. Vogt. FC. Plauen 2:0 (0:0).

Die Leipziger waren gegen den Vorbesitzer nicht wiederzuerkennen. Das Spiel verlangte von ihnen allerdings den letzten Einsatz, da die Plauer ihnen niemals gefährlich werden konnten. In der ersten Halbzeit wies die Leipziger Stürmerreihe sehr zerfahren und brachte ebensowenig ein Tor auf, wie die Plauer. Erst nach der Pause änderte sich etwas das Bild.

Beginn der Pflichtspiele in der Bezirks- und Kreisliga.
Der erste Spieltag in der Bezirks- und Kreisliga brachte bereits mehrere Ueberraschungen. In der Bezirksliga waren alle zwölf Mannschaften tätig.

Rielser Sportverein besiegt Sportfreunde 01 Dresden 5:3 (1:1).

Ein schwer erkämpfter Sieg! Die ersten Punkte!
Was kaum jemand für möglich hielt, ist eingetreten. Im ersten Punktspiel um die Meisterschaft der Bezirksliga blieb der Rielser Sportverein nach heroischen Kämpfen gegen den besten Gegner der Klasse mit 5:3 Toren Sieger! Wägen die einzelnen Spielphasen getrennt sein, wie sie wollen, mag der Kampf mit oder ohne Glück für den einen oder anderen beendet worden sein. Tatsache bleibt, daß die Rielser einen fast ausverkauften Kampf durch Energie und letzten großen Kampfeswillen heftig beendeten — durch diesen Sieg brachte sich der VfB. trotz der Fehlschläge in den vergangenen Gesellschaftsspielen wieder in empfehlende Erinnerung. Nicht nur im Gau Freistaat Sachsen, sondern auch weit darüber hinaus wird der Sieg der Rielser aufhorchen lassen. Die Rielser Elf war nicht besser als ihr Gegner, so vermehren sind wie nicht, jedoch war der Kampfesgeist ausgeprägter. Ramos die Lehmann, nach einem Verluststand von 1:3 Toren noch vier Tore aufzuholen, den fast ausverkauften Kampf noch zu einem eindrucksvollen Siege zu gestalten. Das ist kämpfer, alter VfB.-Geist, den die VfB. Elf in den kommenden Spielen, die nicht leichter sein werden, bewahren möchte. Der Sieg fällt immer nur dem zu, der kämpfen kann; möge sich das die VfB.-Elf in den kommenden Spielen, die so verheißungsvoll begonnen haben, immer vor Augen halten.

Das gekrigte Spiel hatte großes Interesse gefunden. Etwa 1500 Zuschauer umringten den Platz, darunter über 100 Zeitschreiberinnen aus Dresden, u. a. auch der Bezirksführer von Dresden-Bauesen Wagner. Er leitete den Kampf durch eine Ansprache an beide Mannschaften ein und eröffnete damit amtlich die neue Saison. — Nachdem Zeitschreiberin Münd-Nückerin den Ball zum Spiel freigegeben hatte, entwickelte sich sofort ein lebhaftes Spiel, in welchem vorerst die Dresdner Elf etwas im Vorteil war. Kundström meißerte aber gutgemeinte Schüsse und verhäufte sichere Treffer. Es sah also für die Rielser nicht rosig aus. Als dann Weidner das Unglück hatte, einen kläglich auffpringenden Ball an den Unterarm zu bekommen und der Schiedsrichter Elfmeter geben mußte, ahnte man ein Verhängnis. In der 13. Minute landete Gläse den Elfmeter placiert zum 1:0 ein. Die Rielser kämpften jedoch unentmutigt weiter. Bei einem Angriff auf das Gästetor wird Wiering gelegt. Wändig gibt Elfmeter, den Rielche in der 24. Minute zum 1:1 verwandelt. Das gibt der Rielser Elf neuen Mut. Das Dresdner Tor ist mehrfach belagert, aber Tore fallen nicht, da der Rielser Sturm nicht energielos genug ist und auch nicht schlägt. So endet die 1. Halbzeit nach hartem Spiel. — Die 2. Hälfte sollte sich hochdramatisch entwickeln. Dresden bricht auf Tempo, der linksaußen Pohlmann bringt in der 52. Minute eine Flanke an, die Kundström scharf beschneidet. Als er eingreift, ist es zu spät, vielmehr hilft er noch selbst nach. Dresden führt 2:1 und gleich hinterher ein weiterer Fehler von Kundström, den Gläse erschnit und spielt zum 3:1 ein. — Allgemein hatte man das Spiel für Rielche abgegeben. Als aber Rielche in der 68. Minute einen von Gläse verschuldeten Handelfmeter zum 3:2 verkürrt und Pohlmann eine Minute später gar den Ausgleich durch Kopfball erzwingen kann, sind die Rielser ganz aus dem Häuschen. Mit Energie kämpft die Rielser Elf um den Sieg. Die Dresdner wehren sich verzweifelt und sind auch in der Auswahl der Mittel nicht gerade wählerisch, so daß es Strafschüsse hagelt. Bei einem der nun folgenden Angriffe kommt Weidner vor, flinkt zu Weidenbauer, der den Ball aufnimmt und ihn um Gläse herumjongliert, freitend schießt Weidenbauer unter großem Jubel der Zuschauer zum 4:3 ein. Das war der Sieg. Aber um das Maß voll zu machen, dann Kluge 1 einen zu knapp abgewehrten Ball noch zum 5:3 einzuheben. Damit war der Sieg sichergestellt und die Rielser hatten ihn auf Grund der guten Leistungen in den 20 Minuten reich verdient. Glückstrahlend verließen Zuschauer und Spieler den Platz.

Damit waren für die Rielser die ersten, so kostbaren Punkte gewonnen. Sie wurden schwer erkämpft, aber verdient gewonnen. Nun darf aber die Rielser Elf nicht ruhen und rufen, sondern sich mit aller Sorgfalt für die nächsten Spiele vorbereiten. Schon der nächste Sonntag bringt einen erneut schweren Kampf. Der VfB. muß zum Verbandsspiel in Freiberg antreten. Die Freiburger sind ebenfalls harte Kämpfer, die Aufgabe ist nur schwer zu lösen. Unerklärlicher Siegerwille muß aber auch dieses Hindernis beseitigen.

VfB. Mei. — SG. Rähnitz 7:3 (4:3).

Die Rielser, die fast nur aus Nachwuchsspielern zusammengesetzt ist, keimt sich langsam mit ihrer neuen Umgebung abzufinden. Gegen Rähnitz 7:3 zu gewinnen, beweist ihre Stärke.

VfB. 1. Feb. — Waldheim 1. Feb. 2:2.

Hier setzten die neu zusammengestellte VfB.-Jugend schon bessere Leistungen. Etwas mehr Verstand und Ausdauer dürften bald eine vielstärkere Mannschaft werden lassen. — Das Resultat entspricht dem Spielverlauf.

VfB. 1. Feb. — Rähnitz 1. Feb. 2:1.

Der Sieg konnte auch höher ausfallen, wenn von einzelnen Spielern nicht so viel getändelt würde.

Sportklub Jittau — Spielbergs. Dresden 5:3 (1:3).

Die Dresdner spielten in der ersten Hälfte fast überlegen, ließen aber dann stark nach. Die Jittauer gingen bereits in der 5. Minute in Führung, doch konnten Werner, Ludwig und abernmals Werner den Dresdnern bis zur Pause einen 3:1-Vorsprung sichern. Nach der Pause kamen die Jittauer stark auf und bestien durch 4 Tore (darunter 2 Elfmeter und einen Strafsch) den Sieg über.

Sportgel. 1893 Dresden — VfB. 03 Dresden 2:0 (0:0).

Ein verdienter Sieg der Sportgesellschaft, die in der ersten Hälfte fast überlegen spielte, sich aber erst nach der Pause durch zwei Tore von Müller und Bauer den Sieg sichern konnte. Die Bewegungsspieler gingen leer aus, da sie im Sturm schwach waren und mehrere gute Tor Gelegenheiten nicht auswerteten konnten.

VfB. 08 Reichen — Sportfreunde Freiberg 2:2 (1:0).

Lieses Spiel konnte, da der Schiedsrichter nicht erschienen war, nur als Gesellschaftsspiel gewertet werden. Das 2:2-Ergebnis entspricht im übrigen dem Spielverlauf. Die Reicher gingen durch Neuhäuser in Führung, Freiberg gleich nach der Pause durch Berger aus und stellte, nachdem Reich die Reicher erneut in Führung gebracht hatte, durch Müller abernmals den Gleichstand her.

VfB. 08 Bismarckswerba — VfB. 06 Dresden 2:0 (1:0).

Die Dresdner verloren das Spiel, weil ihre Stürmerreihe sich nicht durchzusetzen verstand. Das Spiel war teilweise sehr hart, und der Schiedsrichter traf nicht immer die richtige Entscheidung. In beiden Halbzeiten gab es zuerst die Dresdner den Ton an, mußten aber dann überfallen. Zwei schöne Angriffe der Bismarckswerber führten vor und nach der Pause zu zwei Treffern, die jedesmal Wosniza auf sein Konto brachte.

Bubissa Hausen — SG. Großröhrsdorf 1:1.

Die beiden alten Rivalen lieferten sich einen schon Kampf, der meist ausgeglichen war und mit dem 1:1 seinen gerechtesten Ausgang fand. Beide Hintermannschaften verzichteten besonders gute Arbeit, so daß nach der Pause jede Partei nur zu einem Erfolge kam, die jeweils die Rechtsaußen erzielten.

Spielvog. Dresden — VfB. 03 Dresden 1:2.

Das Gesellschaftsspiel zwischen diesen beiden Gegnern endete mit einem knappen Siege des VfB., der vor der Pause die bessere Zusammenarbeit zeigte, während in der zweiten Hälfte beide Gegner gleichwertig waren.

Die Pflichtspiele in der Kreisliga.

1. Abteilung:
Dresdner Dresden — Sportvog. Dresden-Ost 1:0 (1:0);
Sportvog. Dresden — Radebeuler SG. 3:1 (3:0);
VfB. Postuma Dresden — SG. Radebeul 2:2 (1:1);
SG. Südwest Dresden — SG. 04 Freital 3:1 (3:0);
Sportvog. 97 Großenhain — Polizei SG. Dresden 3:1;

2. Abteilung:
SG. 07 Hoyers — VfB. Ramens 3:1 (1:0);
Sportklub Dresden — Dresdner SG. 1910 3:2 (1:1);
VfB. 07 Radeberg — SG. Allians Dresden 2:5 (1:3);
SG. Radenz — SG. Radebeul 0:1 (0:1);
VfB. Seiden — SG. Birna 6:2 (3:0).

SG. Radebeul

erzielt trotz vielfachen Erfolges ein 2:2.

Eine harte Elfmeterentscheidung bringt die Radebeuler um den Sieg.

Im ersten Verbandsspiel muhten die Radeb. auf Center. Reibert, Krausch und Goldmann verzichten, so daß die Radeb. mit recht wenig Spielern nach Dresden reisen. Als Ersatzleute traten sich Schüsse, Schlegel, Müller und Schmidt recht gut ein.

Die Radeb. waren im Spiel meist tonangebend und konnten auch in der 21. Minute durch Mude in Führung gehen. Fortunus Gahlinger konnte dann bei einem Strafschuss völlig unbedeutend den Gleichstand herstellen. Die Radeb. hatten viel Weh und kamen in seinem weiteren Verlauf bis zur Halbzeit. Nach Wiederanstoß waren die Radeb. stets im Vorteil, bis es in der 70. Min. Müller gelang, die Radeb. abernmals in Führung zu bringen. Weitere Torleistungen wurden durch Ueberrumpfung ausgetafelt. Der sonst gute Schiedsrichter Hittner-Sportbrüder ließ dann durch eine sehr harte Elfmeterentscheidung die Dresdner zum Ausgleich kommen. Aus der Gegenlinie ließ der Schiedsrichter das abstrich der Zu-Fuß-Brücken vom zum Schuß ansetzenden Hölle-Radeb. unberührt, so daß die Radeb. um ihren verdienten Sieg kamen.

Kritik: Die Radeb. Elf muß noch viel schneller den Ball abgeben, nicht solange mit dem Ball tändeln. Von den Dresdnern konnte der Mittelfürmer und linker Verteidiger gut gefallen.

Die Radeb. Mei. mit 7 Erfolgslenten spielte gegen Meißner Fußballverein Mei. 5:7 in Meihen.

Radeb. Reichen in Stauditz gegen Stauditz Reichen 3:3.

Pflichtspiele der sächsischen Bezirksklasse.

Bezirk I (Leipzig):
Spielvog. Leipzig — Sportfreunde Markranstädt 1:1
VfB. Borsdorf — SG. 99 Leipzig 3:1
VfB. 98 Olympia Leipzig — VfB. Leipzig 1:2
Sportfreunde Leipzig — VfB. Leipzig 7:0
Fortuna Leipzig — Eintracht Leipzig 5:1

Bezirk II (Plauen-Zwickau):
Meerane 07 — SG. 03 Zwickau 4:1
VfB. Auerbach — SG. Zwickau 2:5
SG. Georgenthal — VfB. Zwickau 3:3
Konordia Plauen — Trinitatis 06 5:2
SG. Grünbach — Spielvog. Plauen 2:1

Bezirk III (Chemnitz):
Sportfreunde Hartau — SG. Meßwein 3:2
Teutonia Chemnitz — Sturm Chemnitz 0:2
SG. Hartau — National Chemnitz 3:4
SG. Limbach — VfB. Chemnitz 4:1
Spielvog. Obergörsch — Sportog. Gortmannsdorf 2:5
Germania Mittweida — Preußen Chemnitz 2:1

Fußball im Reich.

- Viktoria Albino — VfB. Rönigsberg 0:6 (0:3)
- Dertha VfB. — Blau-Weiß Berlin 3:1 (1:1)
- Zennis-Borussia — VfB. Wankow 2:0 (1:0)
- Borussia Kiel — Hamburger SG. 3:3 (0:0)
- Polizei Lübeck — Volkstein Kiel 0:6
- Preußen Münster — Schalke 04 0:1
- Fortuna Düsseldorf — VfB. Reichen Offen 5:3 (4:1)
- Mühlheimer SG. — VfB. Elm 07 0:3
- Borussia Reutlingen — VfB. Frankfurt 2:3
- VfB. Frankfurt — VfB. Waldhof 3:2
- Wöhrig Karlsruhe — SG. Waldhof 3:2
- VfB. Stuttgart — Union Böttingen 5:3
- Bayer München — SG. München 3:1
- Wacker München — 1. FC. Nürnberg 1:3
- Würzburg 04 — 1890 München 1:1
- FC. Bayreuth — Schwaben Augsburg 1:6
- Sp.-Vg. Fürtb. — Schweinfurt 05 1:1
- Jeun Regensburg — VfB. Nürnberg 1:1

Magdeburg gewinnt den Hitler-Handball-Pokal

Vor 10 000 Zuschauern fanden sich in Magdeburg im Endspiel um den Hitler-Handball-Pokal die Städtegemeinschaften von Magdeburg und Wuppertal gegenüber. Die Magdeburger waren ihrem Gegner weit überlegen, so daß ihr Sieg nie in Frage kam. Mit 20:8 (9:2) blieben die Magdeburger Sieger und nahmen am Schluß des Spiels den wertvollen Ehrenpreis in Empfang.

Handballkampf Turner-Sportler 7:7

In Chemnitz trafen die Handballmannschaften des Sächsischen Turnverbandes und des Gau Freistaat Sachsen (VfB) zusammen. Während die Turner eine aus Chemnitz, Leipziger und Großröhrsdorfer Spielern bestehende Mannschaft in den Kampf schickten, ließen sich die Sportler durch die ausgezeichnete Leipziger Städteelf vertreten, die ihre Aufgabe auch zufriedenstellend löste und gegen die harte Turnermannschaft ein 7:7 bezugholte, das dem Spielverlauf auch gerecht wurde.

Dresdner Hockeyspieler im Kampf.

Die drei führenden Dresdner Hockeymannschaften trafen am Sonntag sämtlich auf auswärtige Gegner. In Leipzig muhte DSG. durch den Leipziger SG. eine hohe Niederlage von 1:7 (0:3) einstecken. In Weiden erzielte der VfB. Dresden gegen Rot-Weiß Weiden nur ein 2:2 (1:1). VfB. 2. — Rot-Weiß Weiden 2:4:3 (1:2). In Dresden hatte der SG. Blau-Weiß 08 Dresden den Freiburger SG. zu Gast, der mit 3:1 (2:0) geschlagen wurde. Blau-Weiß 08 Dresden (Damen) — VfB. Dresden (Damen) 1:4 (1:2).

Unentschieden 5:5 konnten die Damen des VfB. Grün-Rot Magdeburg gegen Schottland auf dem internationalen Damen-Hockeypokal in Rostenburg spielen. Nach ziemlich ausgeglichem Spiel konnten die Schotten in der letzten Minute noch den Ausgleich erzielen. Amerika triumphierte 5:1 über Irland, England fertigte Dänemark überlegen 10:1 ab und Wales schlug Dänemark 5:0.
Weitere Sportmeldungen an anderer Stelle.



Bild links.

Kapitän König.

Kapitän Paul König, der während des Weltkrieges mit seinem Handelsunterleutnant „Deutschland“ trotz der Blockade zweimal nach Amerika fuhr und durch diese schönen Taten Bekanntheit erlangte, ist jetzt im Alter von 66 Jahren gestorben.

Bild rechts.

Max Adalbert.

Der bekannte deutsche Schauspieler Max Adalbert ist im 66. Lebensjahre in München einer Lungenerkrankung und Nierenkrankung erlegen.

Einheitsfront der Ostverbände

Angliederung der heimattreuen Ostschlesier an den Bund Deutscher Osten.

Berlin, 11. September.

Der Vorstand der Verbände heimattreuer Ostschlesier hat in einer außerordentlichen Hauptversammlung die Angliederung der vereinigten Verbände heimattreuer Ostschlesier und die Ueberführung in den Bund Deutscher Osten beschlossen.

Geschäftsführer Bitter entrollte in seinem historischen Bericht ein erschütterndes Bild der kampfburchwählten Zeitperiode aus den Jahren 1918 bis 1922. Die Vereinigten Verbände wurden bereits Ende 1918 gegründet, als nach dem unglücklichen Kriegsausgang die Polengasse immer drohendere Gestalt annahm. Ein organisierter Abwehrkampf war das Gebot der Stunde. Heldenhaft sind die Leistungen, die die Vereinigten Verbände unter größten Mühen und Opfern vollbracht haben. Daß der Kampf nicht vergeblich geführt worden ist, zeigte das Ergebnis der Abstimmung, bei der ganz Ostschlesien in seiner überwiegenden Mehrheit Deutschland die Treue gehalten hat. Trotzdem ging Gewalt vor Recht, und ein wertvoller Teil Ostschlesiens fiel an Polen.

Dieser Tatbestand bedingt, daß das Ziel der Vereinigten Verbände, die Wiedervereinigung Ostschlesiens und die Angliederung an das Reich, nach wie vor weiterbesteht. Es gilt, anermüdet weiterzuarbeiten, bis das an Deutschland und Ostschlesien verübte Unrecht restlos wieder gutgemacht ist.

Oberbürgermeister K a j a n g - K a t h o r, der Vorsitzende der Vereinigten Verbände, gab in seiner Ansprache, daß die Vereinigten Verbände auch im Bund Deutscher Osten ganz im alten Geist weiterkämpfen würden und gab das Versprechen ab, den Volkstanzler Adolf Hitler, der das Gesicht des Deutschen Reiches nach Osten gewendet habe, mit ganzer Kraft in der Bewirklichung seines hohen Zieles zu unterstützen.

Die erhebende Feier endete mit einem dreifachen Siegesheil auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Volkstanzler Adolf Hitler, worauf die Anwesenden das Deutschland-Lied und das Horst-Wessel-Lied anstimmten.

Was tut eigentlich die „Lupo“?

Der Wirkungstreis der deutschen Luftpolizei.

Von Dr. Arthur Wegner.

Wer einmal in dem Restaurant eines der vielen und fast durchweg besonders schön angelegten deutschen Flughäfen geessen und dabei den Verkehr draußen auf dem Rollfeld beobachtet hat, der wird sich sicherlich — und das gewiß nicht ganz mit Unrecht — schon gefragt haben: „Was eigentlich tun bei einem verhältnismäßig kleinen Verkehr die vielen Luftpolizisten? Zieht der Luftwacht, samt oder acht Menschen im Dienst zu halten, in einem Verhältnis zur Wirkung, die sich auf die Abfertigung von vielleicht drei Maschinen pro Stunde erstreckt?“

Wie gelangt ganz unberechtigt ist die Frage für den Laien nicht. Drei Maschinen hatten innerhalb weniger Minuten vielleicht, und vielleicht drei Landungen. Und für diese sechs Flugzeuge sind fünf, acht, zehn Luftpolizisten da! Man stelle sich vor, daß in Berlin z. B. auf je 20 Passanten fünf oder gar zehn Verkehrspolizisten kämen! Ueber die so entsetzende Polizeiarbeit würde sich die vielgeliebte und vielverpöbelte Abfertigungskonferenz wahrscheinlich derartig äußern, daß die Teilnehmer scheinbar eine Nervenzellenschaltung aufsuchen müßten.

Dies scheint es nötig, dem Laien einmal mit Nachdruck zu erklären, daß der Mann mit der wehrlosen Waffe, der den Flugzeugen auf dem Rollfeld den Start freigibt, eigentlich der unwichtigste Funktionär der deutschen Luftpolizei ist. Weit wichtiger als er ist zum Beispiel der Polizist am Startplatz selbst, der zu kontrollieren hat, ob die wartende Maschine amtlich zugelassen und der Führer im Besitz eines Führerscheins ist. Außerdem hat er darauf zu sehen, daß das Flugzeug haftpflichtversichert ist. Auch, wenn der Pilot oder der Passagier etwa beabsichtigt, Fotoaufnahmen vom Flugzeug aus zu machen oder Flugblätter und dergleichen abzuwerfen, muß er dem abfertigenden Polizisten die hierfür erforderliche Genehmigung vorlegen, denn das Mitführen von Fotoapparaten und das Abwerfen von Gegenständen ist nur gegen eine besondere Genehmigung gestattet. Man will damit die teilweise recht blühende Luftpolizei und etwaige Attentate wenigstens zum Teil verhindern. Und schließlich hat der abfertigende Lupo auch die Pflicht, sich von der Flugsicherheit jeder wartenden Maschine zu



Sieht der Rollschirm richtig? Ein Luftpolizist kontrolliert den Rollschirmspringer vor dem Start.

überzeugen und ihr den Start zu verbieten, wenn er glaubt, daß irgend etwas an ihr nicht absolut in Ordnung ist.

Ein dritter Außenbeamter der Luftpolizei ist auf jedem deutschen Flughafen auf dem sogenannten Beobachtungsturm postiert. Seine Pflicht ist es, dauernd den Horizont abzusuchen nach herannahenden Flugzeugen. Zieht er eine landende Maschine, so gibt er das keinem Kollegen auf dem Rollfeld durch ein kurzes Sirenenignal bekannt, der dann etwa hartberausete Flugzeuge anhalten kann, bis die landende „Lupo“ das Rollfeld freigemacht hat. Dieser Beamte notiert außerdem Nummer und Kennzeichen jeder wartenden und landenden Maschine und beobachtet die Innehaltung der Verkehrsregeln auf und über dem Flughafen.

Auch für den Luftverkehr haben sich bereits ganz feststehende und durch Polizeivorschriften seit langem festgesetzte Verkehrsregeln herausgebildet; Menschen und Gebäude z. B. dürfen nicht zu tief überfliegen werden; Sportflugzeuge haben Verkehrsregeln auf dem Rollfeld und in der Luft den Vorrang zu lassen usw. usw.

Von der wichtigsten Tätigkeit der Luftpolizei aber steht und hört der Laie überhaupt nichts, das ist der Fern-Wetterdienst. Ununterbrochen laufen bei den Dienststellen der Lupo aus allen Teilen Deutschlands die Wettermeldungen und die Wettervorhersagen ein, werden gesammelt und den wartenden Piloten bekannt gegeben, die hierdurch im voraus schon wissen, wo sie Schlechtwettergebiete durchfliegen müssen. Und ununterbrochen werden die Wettermeldungen auch an die auf der Stelle befindlichen Großflugzeuge mit eigener Funkstation weitergegeben.

Rum Schluß sei noch erwähnt, daß die Luftpolizei selbstverständlich auch bei der Pass- und Zollabfertigung der Passagiere beteiligt ist, bei Flugzeugen für Absperrung und ruhige Abwicklung des Programms sorgt und tausend andere Dinge erledigt, wovon der Laie keine Ahnung hat. Ihr Aufgabenkreis ist also recht erheblich weit gezogen, und man muß bewundernd anerkennen, daß sie trotz ihres recht geringen Personalbestandes es verstanden hat, sich auf allen ihr angewiesenen Gebieten uneingeschränkt und zu einem der wichtigsten Helfer der deutschen Fliegerei zu machen.



„Halt! Nicht landen!“

Mittels Leuchtzeichen gibt die Luftpolizei den herannahenden Maschinen die nötigen Befehle.

HANS HIRTHHAMMER: Führt ins Blaue

UNTERSCHREIBUNG DURCH VERLAS OBER MEISTER, WERDEN SA.

(48. Fortsetzung.)

Auch Jenny war von der großartigen Schönheit und Fernsicht begeistert. „Herrlich!“ rief sie aus. „Hier muß es schön zu leben sein. Ich fange an, den Mann zu beneiden, dem das alles gehört!“

Eine alte Frau mit einem glänzenden Spitzenhäubchen auf dem grauen, gekämmten Haar war inzwischen herausgekommen und wurde von ihrem Mann mit raschen Worten über den Anlaß des Besuches unterrichtet.

Sie strahlte vor Hilfsbereitschaft und lud Jenny ein, mit ihr ins Haus zu kommen.

Der Verwalter wies auf einen Stuhl, der neben einem niedrigen runden Tisch stand.

„Machen Sie sich doch inzwischen bequem, mein Herr!“ lud er Wendrich ein. „Darf ich Ihnen ein Gläschen Wein anbieten?“

„Wird dankend angenommen!“ lachte Wendrich und ließ sich auf dem Stuhl nieder, während Herr Martin Flasche und Gläser herausholte und in einem Rohrgefäß Platz nahm.

„Wie im Paradies leben Sie hier!“ sagte Wendrich mit unverborgener Begeisterung. „Das wäre das rechte Ziel für einen großstädtmüden Menschen.“

Der Alte nickte nachsichtig. „Auch in einem Paradies kann es auf die Dauer langweilig werden.“

Wendrich hatte einen plötzlichen Einfall. „Wie wäre es denn, haben Sie keine Zimmer zu vermieten? Ich hätte nicht übel Lust, für den Rest meines Urlaubs hier zu wohnen.“

Es war nur ein flüchtiger Gedanke, vom Augenblick eingegeben. Wendrich dachte nicht im entferntesten daran, daß sich der hübsche Plan verwirklichen ließe.

Aber der Verwalter war von dem Vorschlag sogleich eingenommen. „Das Haus ist zwar nicht für Gäste eingerichtet, aber — wenn Sie und die Dame wirklich hier wohnen möchten, auf ein paar Wochen ließe es sich schon einrichten!“

„Ist das Ihr Ernst? Das wäre ja großartig! Und wann könnten wir überleben?“

„Sobald Sie wollen! Die Zimmer sind im Stand. Es bedarf keinerlei Vorbereitungen. Und auch Herr Wahlen wird wohl nichts dagegen haben!“

Wendrich war begeistert. Er hätte kein entzückenderes Versteck für sich und Jenny finden können.

„Soffentlich wird es Ihnen nicht zu einsam!“ glaubte der Verwalter einwenden zu müssen. „Es findet sich kaum je ein Mensch hier herauf.“

„Sie hätten keinen größeren Vorzug nennen können!“ lachte Wendrich.

Jenny kam allein aus dem Haus. Sogleich erhob sich Herr Martin, um ihr Platz zu machen.

„Ich rede sofort mit meiner Frau!“ entschuldigte er sich und machte sich aus dem Staub.

Die Bluse war auf das Beste in Ordnung gebracht. „Man merkt es gar nicht, wenn man nicht genau hinsieht!“ lachte Wendrich und verlor wieder in den Anblick der endlosen, zu seinen Füßen liegenden Landschaft.

„Schön hier, was!“ zwinkerte er.

Jenny nickte ein wenig wehmütig.

„Ja, ich darf gar nicht daran denken, daß wir wieder aufbrechen müssen.“

Wendrich streckte sich behaglich und sagte nichts.

„Weißt du, Friß, eigentlich möchte mir diese ewige Autoparade schon zum Hals heraus. Könnten wir uns für den Rest meines Urlaubs nicht an irgendeinem netten Fleckchen niederlassen?“

„Was sind das für Einfälle?“ begehrte Wendrich auf. „Das könnte dir so passen, dich von deiner Arbeitspflicht zu drücken!“

„Ach geh zu, Liebster!“ sagte sie lächelnd, und darüber mußten sie beide lachen.

Als sie eben an den Ausbruch mahnen wollte, kam der Verwalter händeringend heraus.

„Alles in Ordnung, meine Herrschaften!“ rief er fröhlich. „Sie können den ganzen südlichen Flügel bewohnen, wenn Sie wollen.“

Jenny machte verbüßte Augen. „Was — soll das heißen?“ fragte sie ahnungslos.

Wendrich leerte das Weinglas. „Du hättest der guten Frau die Arbeit mit der Bluse ersparen können!“ meinte er.

„Doch nun komm, wir wollen uns unsere Zimmer besehen!“ Jennys Augen waren ein einziges großes Beuchten.

18.

Ein winzig kleines Auto hielt vor dem Seitenausgang des Anhalter Bahnhofs. Die Vorübergehenden blickten sich lachend nach dem Dingischen um, das sich in der Nachbarschaft der großen Mietautos spähig genug ausnahm.

Aber der Besitzer des Autos, ein junger, vorteilhaft gekleideter Mann, schien die spöttischen Blicke seiner Mitmenschen schon gewohnt zu sein. Er kroch aus dem Wagen.

perrie ihn ab und eilte die Treppe zum Bahnhof hinauf. In der Bahnsteighalle zündete er sich eine Zigarette an.

„Nicht von dir, Robert, daß du gekommen bist!“ sagte Viese Bergius, als sie den Zug verlassen und ihren Bruder begrüßt hatte. Sie maß ihn mit bewundernden Blicken. „Du bist ja in der Zwischenzeit schon ein ganz großer Junge geworden!“

Robert Bergius tat gekränkt. „Na, erlaube mal, wenn ich mich recht entsinne, bin ich sieben Jahre älter als du.“

Außerdem bin ich Privatdozent, merk dir das!“

„Darauf bildest du dir wohl allerlei ein!“ ipottete Viese und belud ihn mit drei Koffern, einem Schirm, einer Handschachtel und einem Regenmantel.

„Gottlob, endlich wieder daheim in Berlin!“ rief sie fröhlich, als der vertraute Lärm der Weltstadt sie umring. Ihre Sinne tranken in vollen Zügen das Studium, das von den dampfenden, johlenden, brüllenden Straßen auf sie überlprang.

Robert Bergius eilte auf sein Koffer und entledigte sich des Gepäcks.

„Viele tral neugierig heran. „Das ist also deine Urjula.“ lachte sie, „von der du mir so begeistert geschrieben hast! Ein hübscher Wagen, nur ein bißchen arg klein!“

„Eben recht für mich schlangengewachsenen Jüngling! Aber nun sag mal, willst du wirklich nicht zu uns nach Hause kommen? Papa würde sich sehr freuen, dich wieder zu sehen. Er bittet dich, zu kommen!“

Viese Bergius hob hilflos die Schultern. „Du weißt, Robert, daß ich meinen Diktator habe. Papa war ja damals so vollkommen überzeugt, daß ich ein unbrauchbares, faules und nichtsnutziges Geschöpf sei! Ich möchte nicht Gefahr laufen, an jenen Krach erinnert zu werden.“

„Aber Viese, warum denn so nachträglich? Das liegt doch so weit zurück, und inzwischen hast du ja Papas Meinung überzeugend widerlegt!“

Viese fügte bekamen einen Ausdruck trostiger Entschlossenheit. „Lassen wir das Thema! Zudem braucht mich Jenny im Augenblick notwendiger als ihr zu Hause!“

Während sie sich zwischen den Koffern eine Sitzgelegenheit erkämpfte, teilte sie ihm Frau Brenners Adresse mit. „Du wirst sie bei der Gelegenheit kennenlernen. Hoffentlich gefällt sie dir nicht zu gut!“

Robert Bergius verzog das Gesicht. „Im Augenblick bin ich verlor.“

Dann ließ er das Mädchen burren, mit leichtem Stolz — und in der Tat, wenn es nach dem Spektakel g... nahm es der Wagen mit jedem Achtsamkeit auf. In der Ecke Charlotten- und Kochstraße hatte Robert um ein Haar den Verkehrspolizisten über den Haufen gefahren. Daran war aber Viese Schuld.

Vermischtes.

Wühlungen Geisteraustreibung. Von einer wühlenden Geisteraustreibung berichtet die „Vöhrer Zeitung“. In einer Familie eines Dorfes des Kreises herrschte seit längerem Krankheit aller Art, und der Tod raffte innerhalb Jahresfrist einige Familienmitglieder hinweg. Verzagt und Unzufriedenheit griff Platz, man fühlte sich vom Unglück verfolgt und suchte vergeblich nach dem Grunde. Bei einem Nachbarn war es ähnlich. Hier gedieh das Vieh nicht mehr. Die gemeintame Not führt zusammen und so fanden sich die schicksalsverfolgten Familien zusammen und kamen zu dem Ergebnis, daß mißgünstige Nachbarn durch Beseitigung der Unglücksstrahlen verurteilt seien. Auch die übrigen Dorfbewohner erfuhren davon. Kein Wunder, daß eine „weiße Frau“, die sich mit einem Male im Dorfe einfand, die Stimmung der Unzufriedenen benutzte, um ihre Geschäfte zu machen. Sie verbrachte — nachdem sie durch vorläufige Fragen alles Wissenswerte erfahren hatte — Abhilfe zu schaffen. Nach allerlei Hofus Hofus erklärte sie, daß ganz bestimmte Leute des Dorfes den Auftraggebern übelwollen. Vor acht Jahren hätte die böse Nachbarin ein zauberkräftiges Stücken Darm vergraben und nun sei sie, die „weiße Frau“, so glücklich, diesen Dämon allen Unheils und Laubers beseitigen zu können. Eines Abends wurde eine große Geisteraustreibung in Szene gesetzt. Es fing im Hause an zu poltern, geisterhaft an Fensterläden und Türen zu klopfen, daß den Bewohnern die Haare vor Grauen und Entsetzen zu Berge standen. Der sofortige Erfolg stellte sich aber nicht ein, da irgend eine „magische Kraft“ die Austreibung störte. Inzwischen hatte es sich im Dorfe herumgesprungen und bedrohliche Elemente forderten dafür, daß sich die Polizei dieser Angelegenheit annähme. Die Dörge, die keinesfalls ein altes rutiliges Weib, sondern

eine ganz moderne Frau mit Hornbrille und Kubikfuß war, hatte aber schon das Weiße gesucht. Für ihre Bemühungen hatte sie sich von ihren Auftraggebern ordentlich bezahlen lassen.

Unweiter in Südbankreich. Ein Gewittersturm, begleitet von starkem Hagel, hat auf den Feldern erheblichen Schaden angerichtet. Stellenweise ist die Ernte vollkommen vernichtet. Durch den Sturm ist bei St. Brice ein Hochspannungsdraht und tödete drei Personen.

Vom Radfahren in den Tod. Aus Bad Reichenheim wird gemeldet: Der die Realschule besuchende

Schüler Walter Friedrich war zum Nacharbeiten in die Schule bestellt worden. Da er schon wiederholt die Schule unerlaubt verlassen hatte, wurde er vom Lehrer in ein im dritten Stock gelegenes Klassenzimmer eingeschlossen. Der Junge verlor nun, vom Fenster aus auf einen neben dem Schulgebäude stehenden Ahornbaum zu springen, um so die Schule verlassen zu können. Der Akt, auf den er sprang, brach jedoch, und der Junge stürzte aus beträchtlicher Höhe zu Boden. Bewußtlos und stark blutend wurde er ins Krankenhaus eingeliefert, wo er drei Stunden später an den Folgen eines Schädelbruchs und einer Lungenverletzung starb.

6. Ziehung 5. Klasse 203. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 9. September 1933

(Oben Gewinne.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 200 Mark gezogen.

20000 auf Nr. 80647 bei H. A. Friedrichs Bräde & Co., Leipzig.
 10000 auf Nr. 93433 bei G. A. Busch & Co., Dresden.
 10000 auf Nr. 109888 bei H. A. Müller & Co., Chemnitz.
 5000 auf Nr. 23440 bei G. A. Busch & Co., Dresden.
 5000 auf Nr. 184994 bei H. A. Müller & Co., Chemnitz.
 5000 auf Nr. 148170 bei H. A. Müller & Co., Chemnitz.
 5000 auf Nr. 150276 bei H. A. Müller & Co., Chemnitz.

9901 233 (500) 292 029 049 419 289 377 740 724 254 920 661 060
 1151 610 (1000) 233 (500) 701 540 927 118 738 (500) 115 744
 (1000) 579 (500) 751 328 815 841 8747 178 (1000) 696 895 783 440
 629 (1000) 478 801 250 (2000) 441 8747 178 (1000) 696 895 783 440
 875 (2000) 8290 493 257 878 200 (500) 4916 122 410 355 170 844
 (2000) 245 (500) 729 979 373 178 (500) 635 390 (1000) 413 598 2629
 (500) 707 586 612 038 6136 288 517 (500) 139 (1000) 489 641 117
 (2000) 801 272 895 126 062 (500) 638 956 531 461 7732 018 077 373
 455 (1000) 850 151 955 311 384 219 (1000) 159 8972 178 679 894
 672 (2000) 811 421 875 401 898 643 639 444 177 8758 844 671 062
 261 (1000) 887 373 043 432 254 (500) 983 10476 (500) 431 100 192
 (500) 723 220 747 11566 905 798 (500) 139 240 330 613 10012
 158 452 151 429 254 604 323 473 287 916 297 622 933 499
 12369 (1000) 400 365 849 139 514 129 325 255 335 678 018 14274
 672 (2000) 811 421 875 401 898 643 639 444 177 8758 844 671 062
 261 (1000) 887 373 043 432 254 (500) 983 10476 (500) 431 100 192
 (500) 723 220 747 11566 905 798 (500) 139 240 330 613 10012
 158 452 151 429 254 604 323 473 287 916 297 622 933 499
 12369 (1000) 400 365 849 139 514 129 325 255 335 678 018 14274
 672 (2000) 811 421 875 401 898 643 639 444 177 8758 844 671 062
 261 (1000) 887 373 043 432 254 (500) 983 10476 (500) 431 100 192
 (500) 723 220 747 11566 905 798 (500) 139 240 330 613 10012
 158 452 151 429 254 604 323 473 287 916 297 622 933 499
 12369 (1000) 400 365 849 139 514 129 325 255 335 678 018 14274
 672 (2000) 811 421 875 401 898 643 639 444 177 8758 844 671 062
 261 (1000) 887 373 043 432 254 (500) 983 10476 (500) 431 100 192
 (500) 723 220 747 11566 905 798 (500) 139 240 330 613 10012
 158 452 151 429 254 604 323 473 287 916 297 622 933 499
 12369 (1000) 400 365 849 139 514 129 325 255 335 678 018 14274
 672 (2000) 811 421 875 401 898 643 639 444 177 8758 844 671 062
 261 (1000) 887 373 043 432 254 (500) 983 10476 (500) 431 100 192
 (500) 723 220 747 11566 905 798 (500) 139 240 330 613 10012
 158 452 151 429 254 604 323 473 287 916 297 622 933 499
 12369 (1000) 400 365 849 139 514 129 325 255 335 678 018 14274
 672 (2000) 811 421 875 401 898 643 639 444 177 8758 844 671 062
 261 (1000) 887 373 043 432 254 (500) 983 10476 (500) 431 100 192
 (500) 723 220 747 11566 905 798 (500) 139 240 330 613 10012
 158 452 151 429 254 604 323 473 287 916 297 622 933 499
 12369 (1000) 400 365 849 139 514 129 325 255 335 678 018 14274
 672 (2000) 811 421 875 401 898 643 639 444 177 8758 844 671 062
 261 (1000) 887 373 043 432 254 (500) 983 10476 (500) 431 100 192
 (500) 723 220 747 11566 905 798 (500) 139 240 330 613 10012
 158 452 151 429 254 604 323 473 287 916 297 622 933 499
 12369 (1000) 400 365 849 139 514 129 325 255 335 678 018 14274
 672 (2000) 811 421 875 401 898 643 639 444 177 8758 844 671 062
 261 (1000) 887 373 043 432 254 (500) 983 10476 (500) 431 100 192
 (500) 723 220 747 11566 905 798 (500) 139 240 330 613 10012
 158 452 151 429 254 604 323 473 287 916 297 622 933 499
 12369 (1000) 400 365 849 139 514 129 325 255 335 678 018 14274
 672 (2000) 811 421 875 401 898 643 639 444 177 8758 844 671 062
 261 (1000) 887 373 043 432 254 (500) 983 10476 (500) 431 100 192
 (500) 723 220 747 11566 905 798 (500) 139 240 330 613 10012
 158 452 151 429 254 604 323 473 287 916 297 622 933 499
 12369 (1000) 400 365 849 139 514 129 325 255 335 678 018 14274
 672 (2000) 811 421 875 401 898 643 639 444 177 8758 844 671 062
 261 (1000) 887 373 043 432 254 (500) 983 10476 (500) 431 100 192
 (500) 723 220 747 11566 905 798 (500) 139 240 330 613 10012
 158 452 151 429 254 604 323 473 287 916 297 622 933 499
 12369 (1000) 400 365 849 139 514 129 325 255 335 678 018 14274
 672 (2000) 811 421 875 401 898 643 639 444 177 8758 844 671 062
 261 (1000) 887 373 043 432 254 (500) 983 10476 (500) 431 100 192
 (500) 723 220 747 11566 905 798 (500) 139 240 330 613 10012
 158 452 151 429 254 604 323 473 287 916 297 622 933 499
 12369 (1000) 400 365 849 139 514 129 325 255 335 678 018 14274
 672 (2000) 811 421 875 401 898 643 639 444 177 8758 844 671 062
 261 (1000) 887 373 043 432 254 (500) 983 10476 (500) 431 100 192
 (500) 723 220 747 11566 905 798 (500) 139 240 330 613 10012
 158 452 151 429 254 604 323 473 287 916 297 622 933 499
 12369 (1000) 400 365 849 139 514 129 325 255 335 678 018 14274
 672 (2000) 811 421 875 401 898 643 639 444 177 8758 844 671 062
 261 (1000) 887 373 043 432 254 (500) 983 10476 (500) 431 100 192
 (500) 723 220 747 11566 905 798 (500) 139 240 330 613 10012
 158 452 151 429 254 604 323 473 287 916 297 622 933 499
 12369 (1000) 400 365 849 139 514 129 325 255 335 678 018 14274
 672 (2000) 811 421 875 401 898 643 639 444 177 8758 844 671 062
 261 (1000) 887 373 043 432 254 (500) 983 10476 (500) 431 100 192
 (500) 723 220 747 11566 905 798 (500) 139 240 330 613 10012
 158 452 151 429 254 604 323 473 287 916 297 622 933 499
 12369 (1000) 400 365 849 139 514 129 325 255 335 678 018 14274
 672 (2000) 811 421 875 401 898 643 639 444 177 8758 844 671 062
 261 (1000) 887 373 043 432 254 (500) 983 10476 (500) 431 100 192
 (500) 723 220 747 11566 905 798 (500) 139 240 330 613 10012
 158 452 151 429 254 604 323 473 287 916 297 622 933 499
 12369 (1000) 400 365 849 139 514 129 325 255 335 678 018 14274
 672 (2000) 811 421 875 401 898 643 639 444 177 8758 844 671 062
 261 (1000) 887 373 043 432 254 (500) 983 10476 (500) 431 100 192
 (500) 723 220 747 11566 905 798 (500) 139 240 330 613 10012
 158 452 151 429 254 604 323 473 287 916 297 622 933 499
 12369 (1000) 400 365 849 139 514 129 325 255 335 678 018 14274
 672 (2000) 811 421 875 401 898 643 639 444 177 8758 844 671 062
 261 (1000) 887 373 043 432 254 (500) 983 10476 (500) 431 100 192
 (500) 723 220 747 11566 905 798 (500) 139 240 330 613 10012
 158 452 151 429 254 604 323 473 287 916 297 622 933 499
 12369 (1000) 400 365 849 139 514 129 325 255 335 678 018 14274
 672 (2000) 811 421 875 401 898 643 639 444 177 8758 844 671 062
 261 (1000) 887 373 043 432 254 (500) 983 10476 (500) 431 100 192
 (500) 723 220 747 11566 905 798 (500) 139 240 330 613 10012
 158 452 151 429 254 604 323 473 287 916 297 622 933 499
 12369 (1000) 400 365 849 139 514 129 325 255 335 678 018 14274
 672 (2000) 811 421 875 401 898 643 639 444 177 8758 844 671 062
 261 (1000) 887 373 043 432 254 (500) 983 10476 (500) 431 100 192
 (500) 723 220 747 11566 905 798 (500) 139 240 330 613 10012
 158 452 151 429 254 604 323 473 287 916 297 622 933 499
 12369 (1000) 400 365 849 139 514 129 325 255 335 678 018 14274
 672 (2000) 811 421 875 401 898 643 639 444 177 8758 844 671 062
 261 (1000) 887 373 043 432 254 (500) 983 10476 (500) 431 100 192
 (500) 723 220 747 11566 905 798 (500) 139 240 330 613 10012
 158 452 151 429 254 604 323 473 287 916 297 622 933 499
 12369 (1000) 400 365 849 139 514 129 325 255 335 678 018 14274
 672 (2000) 811 421 875 401 898 643 639 444 177 8758 844 671 062
 261 (1000) 887 373 043 432 254 (500) 983 10476 (500) 431 100 192
 (500) 723 220 747 11566 905 798 (500) 139 240 330 613 10012
 158 452 151 429 254 604 323 473 287 916 297 622 933 499
 12369 (1000) 400 365 849 139 514 129 325 255 335 678 018 14274
 672 (2000) 811 421 875 401 898 643 639 444 177 8758 844 671 062
 261 (1000) 887 373 043 432 254 (500) 983 10476 (500) 431 100 192
 (500) 723 220 747 11566 905 798 (500) 139 240 330 613 10012
 158 452 151 429 254 604 323 473 287 916 297 622 933 499
 12369 (1000) 400 365 849 139 514 129 325 255 335 678 018 14274
 672 (2000) 811 421 875 401 898 643 639 444 177 8758 844 671 062
 261 (1000) 887 373 043 432 254 (500) 983 10476 (500) 431 100 192
 (500) 723 220 747 11566 905 798 (500) 139 240 330 613 10012
 158 452 151 429 254 604 323 473 287 916 297 622 933 499
 12369 (1000) 400 365 849 139 514 129 325 255 335 678 018 14274
 672 (2000) 811 421 875 401 898 643 639 444 177 8758 844 671 062
 261 (1000) 887 373 043 432 254 (500) 983 10476 (500) 431 100 192
 (500) 723 220 747 11566 905 798 (500) 139 240 330 613 10012
 158 452 151 429 254 604 323 473 287 916 297 622 933 499
 12369 (1000) 400 365 849 139 514 129 325 255 335 678 018 14274
 672 (2000) 811 421 875 401 898 643 639 444 177 8758 844 671 062
 261 (1000) 887 373 043 432 254 (500) 983 10476 (500) 431 100 192
 (500) 723 220 747 11566 905 798 (500) 139 240 330 613 10012
 158 452 151 429 254 604 323 473 287 916 297 622 933 499
 12369 (1000) 400 365 849 139 514 129 325 255 335 678 018 14274
 672 (2000) 811 421 875 401 898 643 639 444 177 8758 844 671 062
 261 (1000) 887 373 043 432 254 (500) 983 10476 (500) 431 100 192
 (500) 723 220 747 11566 905 798 (500) 139 240 330 613 10012
 158 452 151 429 254 604 323 473 287 916 297 622 933 499
 12369 (1000) 400 365 849 139 514 129 325 255 335 678 018 14274
 672 (2000) 811 421 875 401 898 643 639 444 177 8758 844 671 062
 261 (1000) 887 373 043 432 254 (500) 983 10476 (500) 431 100 192
 (500) 723 220 747 11566 905 798 (500) 139 240 330 613 10012
 158 452 151 429 254 604 323 473 287 916 297 622 933 499
 12369 (1000) 400 365 849 139 514 129 325 255 335 678 018 14274
 672 (2000) 811 421 875 401 898 643 639 444 177 8758 844 671 062
 261 (1000) 887 373 043 432 254 (500) 983 10476 (500) 431 100 192
 (500) 723 220 747 11566 905 798 (500) 139 240 330 613 10012
 158 452 151 429 254 604 323 473 287 916 297 622 933 499
 12369 (1000) 400 365 849 139 514 129 325 255 335 678 018 14274
 672 (2000) 811 421 875 401 898 643 639 444 177 8758 844 671 062
 261 (1000) 887 373 043 432 254 (500) 983 10476 (500) 431 100 192
 (500) 723 220 747 11566 905 798 (500) 139 240 330 613 10012
 158 452 151 429 254 604 323 473 287 916 297 622 933 499
 12369 (1000) 400 365 849 139 514 129 325 255 335 678 018 14274
 672 (2000) 811 421 875 401 898 643 639 444 177 8758 844 671 062
 261 (1000) 887 373 043 432 254 (500) 983 10476 (500) 431 100 192
 (500) 723 220 747 11566 905 798 (500) 139 240 330 613 10012
 158 452 151 429 254 604 323 473 287 916 297 622 933 499
 12369 (1000) 400 365 849 139 514 129 325 255 335 678 018 14274
 672 (2000) 811 421 875 401 898 643 639 444 177 8758 844 671 062
 261 (1000) 887 373 043 432 254 (500) 983 10476 (500) 431 100 192
 (500) 723 220 747 11566 905 798 (500) 139 240 330 613 10012
 158 452 151 429 254 604 323 473 287 916 297 622 933 499
 12369 (1000) 400 365 849 139 514 129 325 255 335 678 018 14274
 672 (2000) 811 421 875 401 898 643 639 444 177 8758 844 671 062
 261 (1000) 887 373 043 432 254 (500) 983 10476 (500) 431 100 192
 (500) 723 220 747 11566 905 798 (500) 139 240 330 613 10012
 158 452 151 429 254 604 323 473 287 916 297 622 933 499
 12369 (1000) 400 365 849 139 514 129 325 255 335 678 018 14274
 672 (2000) 811 421 875 401 898 643 639 444 177 8758 844 671 062
 261 (1000) 887 373 043 432 254 (500) 983 10476 (500) 431 100 192
 (500) 723 220 747 11566 905 798 (500) 1

Hilftlich festgelegte Preise an der Produktenbörse zu Berlin.

Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	9. Sept.	11. Sept.
Weizen, märkischer, ab Station	178,00—178,00	178,00—178,00
do. frei Berlin	187,00—187,00	187,00—187,00
per Juli	193,00—193,00	193,00—193,00
per September	194,00—194,00	194,00—194,00
per Oktober	199,50—199,50	199,50—199,50
per Dezember	199,50—199,50	199,50—199,50
Tendenz: fest		
Roggen, märkischer, ab Station	142,00—144,00	142,00—144,00
do. frei Berlin	153,00—153,00	153,00—153,00
per Juli	156,75—156,75	156,75—156,75
per September	159,50—159,50	159,50—159,50
per Oktober	165,50—165,50	165,50—165,50
per Dezember	165,50—165,50	165,50—165,50
Tendenz: fest		
Gerste, Braugerste, feinste neue	188,00—192,00	188,00—192,00
frei Berlin	179,00—183,00	179,00—183,00
ab märkischer Station	179,00—183,00	179,00—183,00
Tendenz: fest		
Braugerste, gute	182,00—187,00	182,00—187,00
frei Berlin	179,00—178,00	179,00—178,00
ab märkischer Station	179,00—178,00	179,00—178,00
Tendenz: fest		
 Sommergerste, mittl. Art u. Güte	156,00—164,00	156,00—164,00
frei Berlin	147,00—155,00	147,00—155,00
ab märkischer Station	147,00—155,00	147,00—155,00
Tendenz: fest		
Wintergerste, zweizeilig	156,00—164,00	157,00—165,00
frei Berlin	147,00—155,00	148,00—156,00
ab märkischer Station	147,00—155,00	148,00—156,00
Tendenz: fest		
Wintergerste, vierzeilig	148,00—153,00	149,00—154,00
frei Berlin	139,00—144,00	140,00—148,00
ab märkischer Station	139,00—144,00	140,00—148,00
Tendenz: fest		
Industriegerste	—	—
Ofer, märkischer	—	—
ab Station	—	—
frei Berlin	—	—
Ofer, märkischer	126,00—135,00	129,00—136,00
ab Station	—	—
frei Berlin	137,00—144,00	138,00—145,00
per September	135,50	136,50—138,50
per Oktober	—	141,50
per Dezember	—	141,50
Tendenz: fest		
Weizenmehl	30,50—31,50	30,50—31,50
Kussungsmehl, 0,405 Mische	29,50—30,50	29,50—30,50
Vorzugsmehl, 0,425 Mische	24,50—25,50	24,50—25,50
Wäckermehl, 0,79 Mische	20,40—21,50	20,40—21,50
Tendenz: fest		
Weggenmehl, 0,82 Mische	—	—
Tendenz: fest		
Weizenkleie	9,50—9,60	9,60—9,70
Roggenkleie	8,60—8,90	8,75—9,00
Raps	—	—
Leinöl	—	—
Wittorlarbisen	33,00—37,00	34,50—37,50
Aleine Speiseerbisen	26,00—27,00	27,00—28,50
Futtererbisen	13,50—16,00	15,00—18,50
Welschen	—	—
Widerbisen	—	—
Widen	—	—
Lupinen, blaue	—	—
Lupinen, gelbe	—	—
Serabella, alte	—	—
Serabella, neue	—	—
Leinöl	15,80—16,00	16,00—16,10
Erdnussöl	15,25—15,30	15,25—15,30
Erdnusskuchenmehl	15,60—15,70	15,70—15,80
Erdnussöl	8,00—8,60	8,70—8,80
Erdnussöl	13,70—13,80	13,80—13,90
Sojabohnen ab Hamburg	14,10—14,20	14,20—14,30
do. ab Stettin	—	—
Kartoffelkoden	—	—
Allgemeine Tendenz: fest		

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 11. September 1933 zu Dresden.

Schlachtviehgattung und Wertklasse	Stück	Schlachtgewicht
Rinder: A. Ochsen (Wuttrieb 173 Stück):		
1. Bullen, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes	34—37	85
2. jüngere vollfleischige	30—33	61
3. fleischige	27—29	56
4. gering genährte	24—28	56
B. Kühe (Wuttrieb 438 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	30—32	54
2. jüngere vollfleischige oder ausgewählte	25—28	49
3. fleischige	23—25	47
4. gering genährte	—	—
C. Röhre (Wuttrieb 394 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	28—30	53
2. jüngere vollfleischige oder ausgewählte	23—28	43
3. fleischige	17—21	41
4. gering genährte	12—16	37
5. Vollreiner Weiberrinder	—	—
D. Färren (Rohrinnen) (Wuttrieb 87 Stück):		
1. vollfleischig, ausgewählte höchsten Schlachtwertes	31—33	59
2. jüngere vollfleischige	27—29	56
E. Kälber (Wuttrieb 56 Stück):		
mäßig genährtes Jungvieh	—	—
Räuber (Wuttrieb 552 Stück):		
1. Doppellender bester Mast	—	—
2. beste Mast- und Saugläufer	42—47	72
3. mittlere Mast- und Saugläufer	36—42	65
4. geringe Räuber	30—35	59
5. geringste Räuber	—	—
Schafe (Wuttrieb 1209 Stück):		
1. beste Mastlamm- und jüngere Mastlamm-	—	—
2. beste Mastlamm- und jüngere Mastlamm-	31—34	70
3. mittlere Mastlamm- und ältere Mastlamm- und	35—38	78
4. ausgewählte Schafe	23—30	62
5. fleischige Schafschaf	23—27	62
6. geringgenährte Schafe und Lämmer	16—22	50
Schweine (Wuttrieb 2801 Stück):		
1. Fettfleisch über 300 Pf.	51—52	65
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pf.	50—51	65
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pf.	48—50	66
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pf.	46—47	65
5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pf.	43—45	63
6. fleischige Schweine unter 120 Pf.	—	—
7. Sauen	45—47	62
Ueberstand: 208 Rinder, 219 Schafe, 21 Schweine.		
Geschäftsgang: Rinder langsam, Schafe schlecht, Schweine mitte		

Stetig.
Nach der lebhaftesten Umsatzstätigkeit in den letzten Tagen in der Vorwoche kam die Geschäftsbewegung etwas langsamer in Gang. Das Inhabitsangebot hält sich in engen Grenzen, da die Landwirtschaft mit Feldarbeiten beschäftigt ist. Am Promptmarkt waren bei einiger Nachfrage:

Frage der Mühlen und Erbsenbreit die Sonnabendpreise zu erzielen, in Lieferungsgefahren blieben die Notierungen auch unverändert, lediglich Desembervorten eröffnete eine halbe Mark niedriger. Weizen- und Roggenmehle haben lautes Kontumakel bei stetigen Preisen. Daher ist in den Forderungen höher gehalten, am Plage und an der Mühle bestehen weiter Kaufkraft. Gerste in guten Futter- und Brauqualitäten bleibt gefragt.

Marktberichte.

Landwirtschaftliche Warenbörse zu Großhain.
Sonnabend, den 9. September 1933. Wetter: schön. Stimmung: ruhig. Heute gezeigte Preise (für 50 kg in Reichsmark):

Weizen, hiesiger,	8,80—8,90	Stroh (Weiß, Rogg.)	0,50—0,60
do. (50 kg)	8,80—8,90	Schäfftröh	0,80—1,00
Roggen, (71 kg)	7,00	Weizenmehl, 60%, Aust.	17,50
do.	7,00	Roggenmehl, 70%	10,75—11,50
Sommergerste,	—	Roggenrichtmehl	6,10—6,80
Wintergerste,	6,70	Roggenmehlmehl	7,50
Ofer, alt	—	Roggenkleie (Kust-	—
do. neu	6,10—6,30	landsm. üb. Notiz)	5,20—5,40
Malz, Witzel	—	Weizenkleie (Kust-	—
Malz, Laplata	10,30	landsm. üb. Notiz)	5,10—5,30
Malzkrat	11,30	Spreiwerkstoffe,	—
Wiesbaden, alt	—	alt	—
do. neu	1,90—2,10	neu in eing. Str.	2,25

Auf dem Großhainer Wochenmarkt hielten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Weizen, 10—20 Pf., Landbutter, 75 Pf., Eier, 9—10 Pf., Quark 25 Pf., Rindfleisch 70—90 Pf., Schweinefleisch 80 Pf., Rind- u. Schweinefleisch 60—90 Pf., Speck, geräuchert, 80—90 Pf., Schinken, 120 Pf., Rauchfleisch — Pf., Blut- und Leberwurst 80—100 Pf., Mettwurst und Polnische 80—110 Pf., Gurken, grüne, hiesige, St. 8—20 Pf., Gärtergurken 15 Pf., Einleggurken, 250—300 Pf., Kerne, Schotten, 10 Stück 50 Pf., Karotten, Rüben 10 Pf., Kartoffeln 3 Pf., 10 Pfund 28 Pf., Bohnen — Pf., Blumenkohl, hiesiger, Kopf 10—20 Pf., Kohlrabi, Kopf 5—8 Pf., Rotkraut, hiesiges, 8—10 Pf., Weißkraut, hiesiges 5—6 Pf., Weißkraut, hiesiges, 8—10 Pf., Meerrettich 50 Pf., Möhren 10 Pf., Pfirsichen 25—45 Pf., Pflaumen 10—15 Pf., Birnenplage — Pf., Gelbbirne — Pf., gemischte Pflage 25—30 Pf., Butterplage 30—40 Pf., Nospilze 20—30 Pf., Steinpilze 60 Pf., Rabieschen, Päckchen 5 Pf., Salat, hiesiger, Stauke 3—5 Pf., Sellerie, 20 Pf., Spinat 15 Pf., Tomaten 10—15 Pf., Weintrauben, hiesige, 30 Pf., Italienische, 30—50 Pf., Rindfleisch 10 Pf., Brombeeren 35 Pf., Holunderbeeren 10—15 Pf., Preiselbeeren 25—30 Pf., Birnen 5—15 Pf., Bohnen, grüne, 20—25 Pf., Rotrüben 10 Pf.

Wasserstände

	10. 9. 33	11. 9. 33
Wolbau: Kamalt	— 7	+ 0
Modran	— 89	— 99
Geer: Raun	— 82	— 54
Elbe: Rimburg	— 60	— 58
Brandeis	— 62	— 68
Melnitz	+ 26	+ 21
Zeitmeritz	+ 56	+ 52
Kuffitz	— 54	— 57
Dresden	— 206	— 214
Riesa	— 148	— 158

Wochenmarkt in Riesa. — Bericht vom 9. September 1933.

	Pfd.		Pfd.		Pfd.
Holunderbeeren	10—15	Schweinefleisch	65—100	Meerrettich	50
Preiselbeeren	20—25	Kohlfleisch	70—110	Möhren	5
Birnen	5—15	Mettwurst	80	Birnenplage	—
Kepfel	5—20	Leberwurst	80	Gelbbirne	45
Pflaumen, hiesige	10	Mettwurst	90	Gemischte Pflage	25
Pflaumen, fremde	—	Speck, geräuchert	80	Rabieschen	5—8
Bohnen, grüne	20	Gurken, gr. hiesige	15	hoyr. Meerrettich	5
Butter, Land	73 u 75	Einleggurken	200-300	Salat, hiesiger	2 Stbn.
Butter, Molkeret	75	Karotten	5	Sellerie	15
Eier	9	Kartoffeln	200	Spinat	18
Gelbbirnen	40	Rindfleisch	200	Tomaten, hiesige	10—13
Rabibau	40	Blumenkohl, hiesiger	60	Weintrauben, fremde	35 u 45
Serlach	40	Blumenkohl, fremder	—	Zwetschen	10
Schollen	45	Kohlrabi	5	Brombeeren	—
Salzheringe (Schotten)	70—80	Rotkraut, hiesiges	8	Kerpfen	8 Stück 30
Vollfleisch	60—85	Weißkraut, hiesiges	8	Sitronen	5
Rindfleisch	60—85	Welschkraut	8	Pfirsiche	30—35



HANS HIRTHAMMER: Fahrt ins Blaue
(50. Fortsetzung.)
Hildebrand mehrte sich zunächst ehrlich gegen die Quälgeister, aber der Dorn des Mißtrauens war nun einmal in sein Herz gedrückt. Er wurde mißlaunig, die Erinnerung an dieses Lächeln, an ihre liebe Werbung, alles schien ihm nun verdächtig, aus Berechnung und nüchternem Absicht geboren. Der Gedanke an sie riß sein Herz nicht mehr zu ihr.
Viele, als sie sah, wie er verlegen und ungeduldig vor ihr stand, wußte plötzlich, wie es in seinem Innern aussah. Sie erkannte besser als er selbst sein hilfloses Hinundhergeworfenheit zwischen der Sehnsucht seines Herzens und der festgelegten Welt seines gemohnten Lebens.
Und weil sie ihn verstand, nahm sie die böse Veränderung schweigend hin. Sie verriet ihm nicht, wie weh er ihr mit allem tat, wie sie darunter litt. Ueber eine Zeit, so hoffte sie, würde sein Herz sich wieder aufsun.
Hildebrand aber, der sich immer quälender in den Zweifelpalt seines Gefühls hineintreiben sah, dachte mit einemmal, daß es am besten wäre, der ganzen Geschichte ein wenn auch schmerzliches, so doch rasches Ende zu machen.
„Ich muß mit dir reden!“ sagte er hastig und mit verlegenem Gesicht. „Aber hier ist nicht der passende Ort dafür, auch fehlt mir die Zeit. Am besten, du erwartest mich nach dem Büro um fünf Uhr in dem kleinen Kaffee an der Lindenstraße, Ecke Marktgrafenstraße. Es ist fünf Minuten von hier, du kannst es nicht verfehlen!“
„Ja!“ sagte viele und gab ihm die Hand. Er ergriff sie, doch das Mädchen verspürte keinen Gegendruck.
Sie lief ziellos durch die Kochstraße, dem Widerstreit ihrer Gedanken anheimgegeben.
Schließlich kam sie zum Belle-Alliance-Platz, setzte sich auf eine Bank und sah den spielenden Kindern zu.
Und dann sah sie in dem kleinen Kaffee, das um diese Zeit fast leer war. Hildebrand kam mit geringer Verspätung.
Sie wollte, als sie sein zerquältes Gesicht sah, nach seinen Händen greifen, aber er zog sie mit einer bösen Bewegung zurück. Und ehe sie noch, von der unerwarteten Abwehr verwirrt, sich fassen konnte, brach es in bestigen, abgerissenen Sätzen aus ihm heraus.

„Wir müssen einmal offen miteinander reden, Viele! Nein, heißt du, das kann ja nicht weitergehen. Ich weiß ja, daß du schon an eine baldige Hochzeit denkst, aber — damit du im Bilde bist: Von einer Heirat zwischen uns kann nicht die Rede sein. Nicht wahr, das wirst du doch einsehen! Ich verdiene nicht so viel, daß ich eine Familie ernähren könnte, und außerdem bin ich noch viel zu jung zum Heiraten. Man soll sich so früh nicht binden. Versteh mich wohl, es fällt mir nicht leicht, dir das zu sagen, aber wohin soll es denn führen, nicht wahr! Ja — siehst du — da hab ich mir gedacht, wir könnten einfach in aller Freundschaft auseinandergehen, meinst du nicht? Wir sind doch vernünftige Menschen, nicht wahr, Viele?“
Viele hatte während der ganzen Rede mit ihrem Köpfchen in der Tasche gerührt, der Zucker schien nicht zergehen zu wollen. Sie sagte nichts, als Hildebrand fertig war. Nicht einen Mucks tat sie. Ganz still sah sie da und rührte ihren Kaffee um.
Ihr Schweigen brachte ihn vollends aus der Fassung. Er hatte es sich so nett gedacht, daß sie nun in ihrer klugen Art ihm Antwort gab und bestimmte, und daß sie sich dann noch einmal die Hände reichten und jeder als ein tapferer Mensch seines Weges ging. Man brauchte doch wegen so einer Sache keine Geschichten zu machen.
In dieses Herzen ging eigentlich gar keine besondere Veränderung vor. Anfangs schien sie zwar beunruhigt, aber je länger sie seinem hilflosen Gerede zuhörte, desto klarer erkannte sie, daß man keine Torheiten nicht allzu ernst zu nehmen brauchte.
Was soll sie ihm, dem Betörten, dem Verlaufenen, nun sagen? Daß er im Irrtum ist? Daß sich alles ganz anders verhält, als er sich da einzureden versucht?
Eine klingende, fröhliche Ruhe ist plötzlich in ihr. Wie gut sie ihn kennt, den lieben Mann, besser als er sich selbst. Wie sehr er zu kämpfen hat mit den Gemohnheiten seines Lebens, die um sein junges Herz aufgebaut sind! Soll sie's ihm sagen? — Nein, wenn er's nicht selber fühle, wenn er nicht selber die Wälle einzureißen vermöchte — —
„Ich muß mehr Geduld mit ihm haben!“ denkt sie. „Ich muß mir Zeit lassen, ganz zu mir zu finden.“
Viele winkte dem Kellner und bezahlte ihren Kaffee. Hildebrand wollte Einwendungen machen, doch sie ließ sich nicht beirren.
Dann stand sie auf. Hildebrand, der vor Verlegenheit ganz kopflos war, beeilte sich, ihr in den Mantel zu helfen.
„Du hast gar kein Wort mehr für mich?“ flüsterte er vorwurfsvoll.
Sie gab ihm die Hand. „Wie meinst du mich — und dich

tennt, Hans!“ Sie sagte es so leise, daß er Mühe hatte, sie zu verstehen.
Hans Hildebrand fühlte plötzlich ein heißes Verlangen, sie in seine Arme zu reißen, an sich zu pressen, sie festzuhalten — für immer. Aber er rührte sich nicht. Seine Arme waren wie gelähmt. Nur sein Herz schlug wild und schmerzlich.
An der Tür wandte Viele noch einmal den Kopf nach ihm. Ein schwaches Lächeln huschte über ihr Gesicht, ein Lächeln des Schmerzes — und doch auch des Verlebens, des Wissens um seine Hilflosigkeit. Dann öffnete sie die Tür und trat auf die Straße hinaus.
Hildebrand sah bis zum späten Abend in einem dumpfen Hindrücken. Er wurde das Bewußtsein nicht los, daß er etwas sehr Schlimmes und Törichtes angestellt hatte. Vor ihm auf dem Aschenbecher häuften sich die Zigarettenstummel. —
Viele Bergius war schon an der Ecke der Klosterstraße, als sie sich plötzlich befand. Nach einer Weile winkte sie wie in einem jähren Entschluß einem Taxi.
Bei dem Gedanken an den einsamen Abend, der ihr in der Klosterstraße bevorstand, hatte unvermittelt eine Sehnsucht nach dem zu Hause von ihr Besitz ergriffen.
Sie nannte dem Chauffeur die Adresse einer Villa in Dahlem.
Schließlich hatte Robert recht. Es war ja eigentlich kein Grund mehr, das Haus zu meiden, das ihre Heimat war. Vater hatte seine Lehre weg, sie vergab sich nichts, wenn sie der Stimme ihrer Sehnsucht nachgab und für ein paar Stunden in die vertraute Welt ihrer Kindheit zurückkehrte.
Als sie nach fast einstündiger Fahrt das Gittertor durchschritt, an dessen Steinsockel der Name „Dr. Konrad Bergius“ auf einem blühenden Messingchild prangte, fühlte sie sich plötzlich wunderbar geboren. Das bunte, wuchtvolle Leben draußen verlangte, sie war nach langen Jahren wieder aufgenommen in den Schutz und in die Behütung des Vaterhauses.
Robert war der erste, dem sie begegnete. Er stand in einer schrecklichen, alten Militärhose, hatte die Kermel aufgestülpt und wirkte mit einem riesigen Spaten in dem kleinen Garten vor dem Haus.
Erst glaubte er seinen Augen nicht trauen zu dürfen, kniff sie blinzeln zusammen und beschaltete sie mit den Händen. „Sie ist es wirklich!“ schrie er plötzlich, wuchtete den Spaten in den Boden und sprang mit langen Schritten auf Viele zu. In seiner Freude bedachte er nicht, daß seine Hände von Erde beschmutzt waren. Mit stürmischer Hastigkeit ergriff er Vieses Kopf und küßte die Verdunkte schallend auf den Mund.
(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten!)

Der Ausbau der deutschen Geflügelwirtschaft.

Die günstige Entwicklung der deutschen Geflügelwirtschaft in der Nachkriegszeit, die eine starke Vermehrung namentlich des Hennenbestandes von 54 Millionen Stück im Jahre 1925 auf rund 70 Millionen Stück im Jahre 1930 gebracht hatte, ist in den letzten Jahren unter dem Einfluß der ungünstigen Preisverhältnisse zwischen Futtermitteln und Geflügelzeugnissen zum Stillstand gekommen. Durch die ungünstigen Rentabilitätsverhältnisse wurden naturgemäß die Geflügelbetriebe am stärksten getroffen, da in ihnen das absolute Geflügelprodukt in der Regel nur einen geringen Teil des Gesamtertrages ausmacht und die auch sonst aufzubringenden Kosten des Farmbetriebes recht hoch sind. Seit 1931 war also nicht nur ein Stillstand, sondern sogar ein nicht unwesentlicher Rückgang in der deutschen Geflügelhaltung und Eierzeugung zu verzeichnen. Der Rückgang hat namentlich auch die Wintererzeugung getroffen und neben zahlreichen Zusammenbrüchen von Geflügelbetrieben eine Vernachlässigung der Geflügelhaltung in bäuerlichen Betrieben zur Folge gehabt. Der daraus entstehende Schaden für die deutsche Volkswirtschaft ist deshalb so groß, weil der Rückgang der deutschen Eierzeugung einer verstärkten Eierzufuhr aus dem Ausland Platz machen würde und dabei die Eierzeugung demjenigen landwirtschaftlichen Produktionszweig darstellt, der am ehesten und mit den geringsten Mitteln bis zur völligen Bedarfsdeckung ausgebaut werden kann. Der Wert der deutschen Geflügelzeugung darf dabei nicht unterschätzt werden. Er übertrifft mit einer Milliarde RM beispielsweise den Wert der deutschen Weizenzeugung um das Doppelte.

Den drohenden Zusammenbruch der deutschen Geflügelwirtschaft haben die neueren Maßnahmen der Reichsregierung aufgehalten. Im Frühjahr dieses Jahres wurde der Eierzoll auf 70 RM je Duzend erhöht und damit der Unterschied zwischen den Produktionskosten in Deutschland und den wesentlichen geringeren im Ausland zum großen Teil ausgeglichen. Zwar ist der Eierzoll in dem vor kurzem unterzeichneten Handelsvertrage mit Holland wieder auf 40 RM und in den drei letzten Monaten des Jahres auf 30 RM herabgesetzt worden. Doch gilt dieser Zoll nur für ein Kontingent von 80 Prozent der vorjährigen Einfuhr und nur für die Lieferung von Eiern, die nach dem deutschen Handelsklassengesetz sortiert und gekennzeichnet sind. Der herabgesetzte Zoll kommt allen meistbegünstigten Ländern zugute, da aber auch bei ihnen nur 80 Prozent der vorjährigen Einfuhr nach Deutschland und nur sortierte Eier in Frage kommen, ist eine stärkere Einfuhrbeschränkung gewährleistet. Für die Länder ohne Meistbegünstigung wurde der Eierzoll auf 100 RM erhöht.

Das Verhältnis zwischen Futter- und Eierpreisen soll weiterhin von der Futtermittelherstellung durch die Weizenmehlmüllergewinnung für Geflügelhalter befestigt werden. Ferner wurde den Geflügelhaltern eine Verbilligung beim Bezuge von Eimastfalten gewährt, um die notwendige Verbilligung der Bestände durch leistungsfähiges Geflügel zu fördern. Als ein gutes Mittel zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Eier hat sich das Eierstandardisierungsgesetz erwiesen, das eine Kennzeichnung der Auslandsieferer verlangt. Dann sind Zuchtberater, allerdings noch in unzureichendem Maße, angestellt worden, die den Landwirten über die notwendige Verbesserung in der Haltung und Pflege des Geflügels beraten sollen. Alle diese Maßnahmen ergeben eine gute Grundlage für die Besserung der Rentabilität in der Geflügelwirtschaft. Die weiteren Vorbedingungen für eine Besserung liegen einmal in einer erhöhten Kaufkraft der Verbraucher, die mit einer allgemeinen Besserung der Wirtschaftslage zu erwarten ist, zum anderen in einer notwendigen Senkung der Produktionskosten.

Das Schwerkern der deutschen Geflügelhaltung liegt in den bäuerlichen Betrieben, die rund 85 Prozent des gesamten deutschen Hennenbestandes umfassen. In landwirtschaftlichen Betrieben ist die Geflügelhaltung am sichersten und ihre Wettbewerbsfähigkeit am größten, weil sie als Zweig des landwirtschaftlichen Betriebes sich in der Hauptsache aus dem natürlichen Geflügelfutter stützt und das zugekaufte Futter sich in engen Grenzen hält. Hier, in den bäuerlichen Betrieben, muß daher in erster Linie der Hebel für eine Leistungssteigerung der deutschen Geflügelhaltung und eine Senkung der Erzeugungskosten angelegt werden. Zur Erhöhung der Erzeugung ist dabei keine Vermehrung der Hennenbestände notwendig, sondern eine Verbesserung der Leistung der einzelnen Hennen. Die durchschnittliche Belegung liegt heute in Deutschland etwa bei 90 Eiern je Henne jährlich. Eine Henne ist aber erst wirklich rentabel, wenn sie mindestens 100 Eier jährlich legt. Es kommt also darauf an, durch richtige Auswahl der Legehennen, durch zweckmäßige Fütterung und richtige Unterbringung der Tiere in hellen, luftigen und sauberen Ställen eine Verbesserung der Belegung zu erreichen. An Stelle der schlecht verdaulichen Landhühner sollen leistungsfähige Rassen gehalten werden, wie die weißen Leghorns, Braunkopfen, Rhodeisler. Für die Beseitigung der Geflügelhaltungen mit leistungsfähigem Tiermaterial sind die Zuchtvereine von großem Wert. Die Hennen dürfen auch nicht zu alt werden, nicht älter als zwei höchstens drei Jahre. Die Verjüngung der vorhandenen Bestände durch leistungsfähige Hennen ist sehr wichtig für die Rentabilität der Eierzeugung. Von dem Gewinn einer Henne entfallen gewöhnlich 90 Prozent auf das erste und 10 Prozent auf das zweite Jahr. Winterer bekommen man in größerer Zahl nur von Jungtieren, die aus Frühbruten stammen und richtig aufgezogen wurden.

Einen hohen Anteil an den Erzeugungskosten haben die Futtermittel. Mindestens zwei Drittel der Gesamtausgaben entfallen auf die Futtermittel. Es ist daher sehr wichtig, zweckmäßig zu füttern, denn je höher die Belegung ist, umso mehr verteilen sich die Unkosten je Ei. Im landwirtschaftlichen Betrieb ist das zur Verfügung stehende absolute Geflügelfutter im Verhältnis zur Hühnerzahl meist so groß, daß der Anteil des zusätzlich erforderlichen Kraftfutters fast gar nicht ins Gewicht fällt, während er für eine zweckmäßige Fütterung u. Leistungssteigerung unentbehrlich ist. — Ohne große Unkosten lassen sich die Geflügelhaltungen in bäuerlichen Betrieben durch Umbau oder Erweiterung verbessern.

Das geschlossene und zielbewusste Aufbauprogramm, das vor einiger Zeit die Reichsinteressenvertretung der Geflügelwirtschaft (Rig) herausgegeben hat, hat die Verorganisierung der deutschen Bevölkerung mit Geflügelzeugnissen deutscher Herkunft gründlich untersucht und die Wege gewiesen, die zur Verbesserung der Lage der deutschen Geflügelwirtschaft und zur Selbstversorgung Deutschlands mit Geflügelzeugnissen führen. Neben der Bereitstellung preiswerter Futtermittel für die Geflügelwirtschaft und Kontingentierung der Einfuhr sollen Organisationsmaßnahmen zur Steigerung der Erzeugung durchgeführt werden, die in der Hauptsache in der Einrichtung einer laufenden Betriebsberatung und der Schaffung von Beipielbetrieben bestehen. Im engen Zusammenhang mit einer Steigerung der deutschen Eierzeugung steht weiterhin die planmäßige Abzucht, die für eine rentable Bewertung der Erzeugnisse ausschlaggebend ist. Hierin liegen die Aufgaben der Eierwertungsvereine, denen sich jeder Erzeuger nach Möglichkeit anschließen sollte, um eine bessere Bewertung für seine Geflügelzeugnisse zu erzielen und eine planmäßige Beseitigung des Marktüberschusses zu ermöglichen.

Die Bekämpfung des Speckkäfers.

In den Räumlichkeiten richtet der Speckkäfer oft unter den Bürsten und Schinken große Verheerungen an. Die Larve des 8 mm langen Käfers zerstört mit Vorliebe trockene Fleischwaren, Hülsen und Getreide, aber auch Naturaliensammlungen, die des kleinen Speckkäfers, auch „Käufchen“ genannt, besonders Beizwaren. In



Speckkäfer mit Larve.

den Sammlungen der Museen ist der sog. Kabinettkäfer gefährlich. Ein anderer Verwandter ist der Himmelskäfer, dessen Larve in Beerenplantagen großen Schaden anrichtet. Dem Verfasser ist ein Fall bekannt, daß die Speckkäfer die Wurtdorrate und Schinken eines Landwirtes befallen hatten, obwohl diese in Gazebeutel eingeschlagen waren. Die Schinken waren sogar im Muskeffekt total zerstört. Während früher sich die Bekämpfung sehr schwierig gestaltete, hat man heute in den Vergiftungsmitteln eine gute Schutzwaaffe. Um die Vorratsräume abzubilden, wurden Zeitungen in 10 cm breite Streifen geschnitten, die mit Mehlkleber bestrichen und über alle Tür- und Fensterrahmen und Ritze in der Wand geklebt wurden, sobald keinerlei Luftzutritt in die Räume stattfinden konnte. Mit einem Zerstörer wurden dann in jedem Raum etwa 150 cm Ärginal vernebelt. Die Schinken waren vorher aus den Beuteln herausgenommen und in eine große dicht schließende Wehltüte gelegt worden, in welche flache Teller mit Ärginal gestellt worden waren. Nachdem alle Räume vergast waren, wurden die Türen außen ebenfalls mit Papierstreifen zugestrichelt, jedoch kein Gas einzuweichen konnte. Dieses wurde am Donnerstag, dem 28. August, ausgeführt. Am Sonnabend darauf war kein Käfer mehr am Leben. Zur Vorbeugung wurde noch eine Nachbehandlung vorgenommen, für den Fall, daß die Gase nicht in die tieferen Fächergänge in den Schinken eingebracht sein sollten. Die Schinken wurden in der Ritze ungruppirt, jedoch alle Stellen für diese Gase zugänglich wurden. Wiedermal wurde ein Schinken mit Ärginal in die Ritze verschlossen und mit Mehlkleber abgedichtet. Die Gase hatten sich sehr schnell in der Luft verbreitet. Fast im gleichen Augenblick, in dem die Vergasung begann, konnte man beobachten, wie Spinnen und Fliegen aus ihren Vertiefungen herauskamen und aufgeregt hin und her liefen. Besonders hervorzuheben ist, daß das Mittel in keiner Weise den Geschmack des Fleisches beeinflusst, obgleich die Räumerschinken in der dicht schließenden Wehltüte den Ärginalgasen fünf Tage ausgesetzt waren.

Erkältungskrankheiten der Ziege.

In Anbetracht des Umstandes, daß die Ziege in ihrer Empfänglichkeit für Tuberkulose fast mit an letzter Stelle steht, ist man nur zu leicht geneigt, die Ziege als ein recht widerstandsfähiges Tier einzuschätzen. Diese Schätzung ist nicht richtig. Für Erkältungskrankheiten ist z. B. die Ziege so anfällig wie kaum ein anderes Haustier.

Unter diesen Erkrankungen stehen bei ihr die Euterentzündungen oben an. Sie können jedoch außer einer Erkältung auch andere Ursachen haben. Dahin gehören: Unangemessene Behandlung, Stoch oder Druck und endlich die Einwirkung schädlicher Batterien. Insbesondere ist bei Stallhaltungstieren der Standort von großem Einfluß. Ist in der Nähe eine Tür angebracht, so bringt die Öffnung derselben einen zu schnellen Luftausgleich. Es empfiehlt sich, so aufgestellten Tieren ständig ein Schutzgitter in Rückenlage zu geben und die Außenluft querhalber zu gestalten, damit auf diese Weise Luft und Licht durch die obere Hälfte eingelassen, auch der Däcker ausgebracht werden kann, ohne die untere, nur dem tatsächlichen Durchgangserker bestimmte, Türhälfte dabei öffnen zu müssen. Die Heilmittel bei Euterentzündungen sind des Öfteren schon besprochen worden.

Für Weidewerter sind zuzige Hochland- und feuchthalte Tieftalplätze eine ständige Gefahr. Bei ihnen tritt sehr leicht die manchmal recht verhängnisvoll verlaufende Erkältungskolik ein. Bei Verstopfung als Begleiterscheinung gebe man zunächst neben warmem Pfefferminztee etwa ein Schächtelchen Rizinusöl, das man zur besseren Flüssigmachung vorher erst erwärmt hat. Der Kotabgang muß genau beobachtet werden. Von Zeit zu Zeit können nach vorhergehender Erwärmung durch Deckenbelaug auch Abreibungen des Leibes, wo er am wulstigen erscheint, mittels Strohwischen erfolgen, denen man etwas Terpentin aufgetropft hat.

Husten und Schnupfen als Folgen von Erkältung sind auch ein wenig erschreckendes Krankheitspaar. Warmhalten durch leichtes Bedecken und mäßige Futteraufnahme sind die Grundbedingungen der Behandlung. Innerlich gebe man durch Aufstreuen auf das Trockenfutter eine Mischung von Süßholz, Schwefelblüte, Salmiat je 20 Teile und Altee 100 Teile.

Eine weitere Folge von Erkältungen kann auch die Bleichsucht werden, die sonst ihre Ursache in mangelhafter Ernährung und erblicher Veranlagung hat. Man erkennt sie zunächst an dem abgeklärten Weizen, das die Ziege zur Schau trägt, namentlich an der blauen Innenfarbe des herabgezogenen Augenlides. Sie entsteht durch Benutzung nasser Wälder und Talweiden. Man gebe im Wechsel Kammeln, Wacholder und Wermut trocken aufs Futter oder als Tee getocht.

Zu den Erkältungskrankheiten zählt ferner die Harnruhr, wobei die befallenen Ziegen auffallend oft und besonders wässrig urinieren. Feuchthalte Leibesbeschläge u. Gaben von Baldrian mit Kampher und Aloe, wie zwei zu eins gemischt, werden zur Heilung führen.

Augenentzündungen bei Jungtieren sind fast ausschließlich die Folge überwarmer Stallungen und zuziger Weidplätze. Neben einem Abwühlmittel wendet man Wäsungen der Augen mit Borwasser oder Bleiwasser, auch Kamillen- oder Fencheltee an.

Eine Erkältungskrankheit bei Jung und Alts ist die Beinsteiße (Rheumatismus). Sie äußert sich in hohlerger, bald steifer, bald trüger Gangart und hat in den meisten Fällen ihren Sitz in den Kniegelenken. Hat sich dort einmal Wasser angelagert, so ist an eine Heilung nicht mehr zu denken. Die Abzuchtung ist dann das Ratssamt.

Planmäßig betriebene Abhärtung, auf durchlüftete, mäßig warme Stallungen, kräftige Ernährung durch gutes kalthaltiges Futter sind noch die besten Schutzmittel gegen Erkältungskrankheiten.

Praktische Winke

Welche Blumenarten müssen im Juli ausgefät werden?

Nur wenigen Blumen- und Gartenfreunden dürfte es bekannt sein, daß verschiedene unter ihnen in der Zeit von Juli bis Anfang August ausgefät werden. — Dazu gehören vor allem unsere beliebten Stiefmütterchen, die an halbschattigen Plätzen fast den ganzen Sommer hindurch blühen. Eine herrliche Auswahl haben wir dank des rührigen Züchtersleibes der deutschen Gärtner gerade in dieser Pflanzengattung mit ihrem feinen reichhaltigen Farbenspiel, besonders die sogenannten Eis-Stiefmütterchen, die bereits im Februar-März blühen, und die von unseren Samenhandlungen angebotenen Riesen-Mischungen, dabei die neuesten in Form, Farbe und Blütengröße unübertroffenen Koggi-Riesen u. a. m. sind uns liebe Frühjahrskinder geworden und machen in Pflege usw. nur ganz bescheidene Ansprüche. — Sie fät man von jetzt ab bis Anfang August, ebenso wie die herrlichen Goldblat, Malven, Islandmohn (Papaver nudicaule), Bergföhmelinicht, Taufendschön, Glockenblumen usw. an ein geschütztes halbschattiges Plätzchen aus, hält sie bis zum Aufgehen gleichmäßig feucht und verstopft (pikiert) sie, wenn sie etwas zu dicht gefät bzw. 3-5 cm groß geworden sind. — Malven, Mohn und Glockenblumen (Campanula Medium) fät man zwar zweckmäßig gleich an Ort und Stelle, wo sie über den Winter stehen bleiben und nächstes Jahr im Juni-Juli ihren Flor entfalten können, während Stiefmütterchen, Bergföhmelinicht und Goldblat bis Ende September und beliebt, (sogar auch in Töpfe und Kästen) verpflanzt werden können. — Alle diese sogenannten „Zweijahrsblumen“ gehören zu unseren schönsten und dankbarsten Florpflanzen, sind deshalb sehr anbaubar durch eigene Aussaat, bleiben über den Winter draußen, blühen dann im kommenden Jahr, sterben aber dann im Herbst nach der Blüte teilweise wieder ab.

Daß das persönliche Aussehen aller Blumenarten und das Beobachten der ganzen Entwicklung der jungen Pflanzen bis zur Blüte zu den idealsten, dankbarsten und lehrreichsten Beschäftigungen für jeden Gartenbesitzer und nicht minder auch für unsere 12 bis 15jährige Kinder ist, braucht wohl kaum besonders betont zu werden.

Der neue Dauer-Wiesing „Steinfugel“.

Die Nachkriegszeit und besonders die letzten vier Jahre haben deutlich gezeigt, daß wir an Wintergemüse noch keinen Ueberfluß haben, wohl aber an Früh- und Herbstgemüse. — Im Vorwinter gehen die eigenen Vorräte sehr schnell zu Ende und wenn dann noch die Zufuhren aus den Lagern der Feldgemüsebauern erschöpft sind, kommt der ausländische Rohl in großen Mengen, weil wir eben auf ihn angewiesen sind. — Das kann und muß im neuen Deutschland anders werden; es muß vielmehr systematisch und planmäßig das angebaut werden, was wir für den Eigenverbrauch und für den Handel selbst anbauen können, damit die Abhängigkeit vom Ausland immer kleiner wird.

Hier finden unsere Führer im neuen Gärtnerstande noch sehr viel dankbares Neuland; denn die volks- und ernährungspolitische Seite muß auch im Gartenbau ausschlaggebend werden. Ebenso wie wir im Laufe der letzten Jahre lassen sich ohne Weiteres auch noch mehr geeignete Anbaugelände für die Kohlröhren entdecken; man muß nur ernstlich wollen und dabei an die Arbeitslosigkeit denken.

In diesem Zusammenhang möchte ich einmal auf die neue Winterwurde „Steinfugel“ der Firma Ernst Benary-Erft aufmerksam machen, die sich durch ganz besondere Größe und unübertreffliche Festigkeit auszeichnet. — Wer sie jetzt noch ausfät, kann bis zum Oktober noch eine schöne, für die Ueberwinterung passende Ware erzielen; denn die Dauerhaftigkeit und Haltbarkeit der „Steinfugel“ sind unbegrenzt. — Die gut getarnten Blätter dieser Neuheit bilden einen runden Kopf von gelb-grüner Farbe. —

Wiesing hat übrigens im allgemeinen, er ist nicht so stark angebaut wie Weiß- und Rotkohl, sehr gute Abfahrscheinlichkeiten, so daß Händler, Marktgärtner und Rundschaff gerne nach dieser Sorte greifen werden.

Vom Milchschaf.

In den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts stand die deutsche Schafzucht noch in voller Blüte. Von da an kam sie jedoch in Rückgang. Umstände verschiedener Art begründeten ihn. Dazu gehörten vor allem die Separationsbestrebungen, welche den Weidplätzen und Gebirgen arg zu Leibe gingen und manches Futterrecht damit zu Fall brachten. Weiteren ungünstigen Einfluß auf die Schafhaltung übten die Ueberlieferung des Wolllammes durch das Ausland mit Waren besserer Güte und schließlich auch der Mangel an sachmännlich ausgebildetem Hüterpersonal aus. Wenig oder kaum beruht von diesem Rückgang wurde eine Schafart, deren Nutzung sich vielseitiger gestaltete, als die des Landshafes, dessen Wert ja doch in erster Linie in der Wolllieferung lag. Es war das im nordwestlichen Deutschland, in Ostfriesland heimelteste Milchschaf. Teils aus Viehhändler, teils der Originalität halber fand das ostfriesische Milchschaf immer größere Verbreitung, bis nach Thüringen und Süddeutschland hinein, die durch den Krieg noch wesentlich gefördert wurde. Da wußte man eigentlich erst recht zu schätzen, und jetzt findet man es in Deutschland verbreitet, wo man seine Lebensbedingungen eben zu erfüllen vermag. Dazu gehört eine möglichst auf das ganze Jahr ausgebreitete Bewegung im Freien. Im Sommer genügt eine gute Weide. Zur Zeit knappen Futterbestandes muß über Nacht Heu und etwas Kraftfutter, auch Stroh von Hülsenfrüchten, aufgestreut werden, wenn eben das Milchschaf ein solches sein und bleiben soll. Bei angemessener Pflege steht das ostfriesische Milchschaf der Ziege in seiner Milchleistung hinsichtlich Güte und Menge kaum nach. Fütterung und Haltung beeinflussen eben auch die Güte der Erzeugnisse einschließlich der Wolle. Während das Landshaf im ersten Lebensjahre selten so geschlechtslich ausreift, daß es auch aufnahmefähig wird, so ist das beim ostfriesischen Milchschaf fast durchgängig der Fall und zwar in der Zeit des 9. bis 11. Lebensmonats. Die Trächtigkeit weicht von der des Landshafes und der Ziege kaum ab. Sie beträgt durchschnittlich 145 Tage (139-160 Tage), also nur 21 Wochen oder 5 Monate. Im Gegensatz zum Landshaf sind Zwillingen geburten fast durchweg zu erwarten. Die Lämmer müssen nach etwa 2 Monaten entwöhnt und besonders gepflegt werden. Dann fällen sie leicht an und bringen es im Alter von 8 bis 9 Monaten bis auf einen Zentner und darüber an Lebendgewicht. Nicht zur Zucht bestimmte männliche Lämmer werden kastriert und zwar, sobald die Hoden sichtbar werden, jedoch noch ein bis zwei Wochen vor der Entwöhnung vom Vater der Mutter. Durch die Gründung von Schafzüchtereinigen wird jetzt viel für die Verbreitung der so nützlichen Schafart getan. In bedeuten möchten wir zum Schluß nur nochmals geben: Das Land- oder Wolllschaf ist nur nach zwei Seiten hin — auf Fleisch und Wolle — erzeugungsfähig, dem Milchschaf ist noch eine Milchleistung — die Milch — aufgebürdet. Auch dazu braucht es Kraft und Stoff. Das übersehe man bei keiner Haltung und Pflege in nicht.